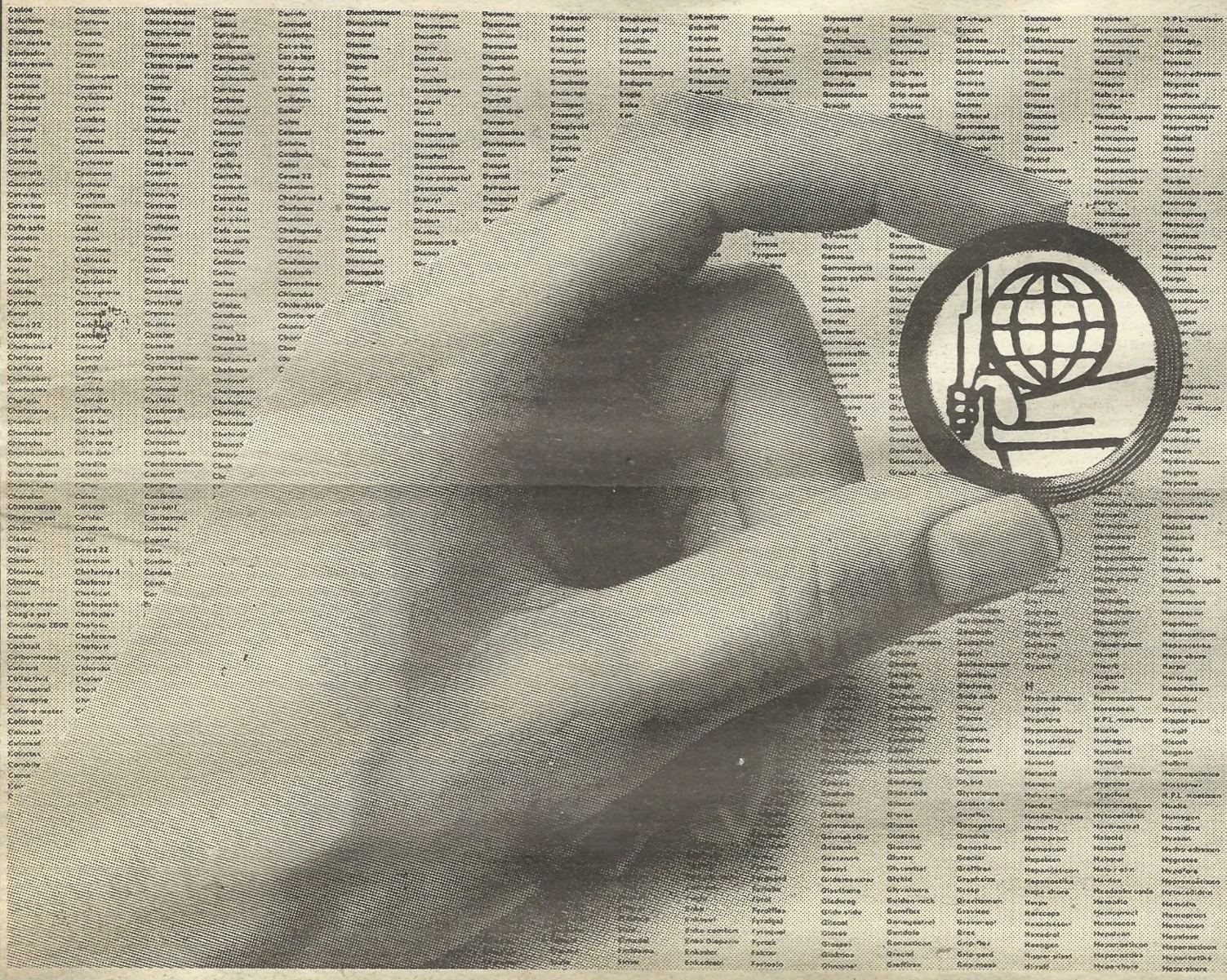


NR. 5

MEI 88

11. JRG.



#### PRESSESPiegel

##### NEUE HAFTBEFEHLE ERLASSEN

Bislang sind insgesamt zwölf mutmaßliche kurdische Terroristen in Untersuchungshaft

Drei weitere Türken kurdischer Nationalität sind im Zusammenhang mit den Ermittlungen gegen Angehörige der Arbeiterpartei Kurdistan verhaftet worden. Haftbefehle gegen den 32-jährigen Mustafa Erbil aus Paris, den 36 Jahre alten Haydar Kaytan, der keinen festen Wohnsitz hat, und gegen den gleichaltrigen Salt Yildirim aus Leverkusen. Ihnen wird vorgeworfen, Mitglieder einer terroristischen Vereinigung gewesen zu sein und gegenüber Landsleuten bei sogenannten Bestrafungsaktionen Freiheitsberaubungen begangen zu haben.

Unter ähnlichen Beschuldigungen waren bereits Mitte Februar elf zum größten Teil in der Bundesrepublik lebende Türken verhaftet worden. Gegen zwei von ihnen ist der Haftbefehl mittlerweile außer Vollzug gesetzt worden.

(TAZ, 7.4.88)

##### URSULA PENSELIN UND INGRID STROBL NACH VIER MONATEN HAFT WEGEN PARAGRAPH 129 a

Kurz vor Weihnachten wurden Ursula Penselin und Ingrid Strobl verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen, der "Roten Zora" beziehungsweise den "Revolutionären Zellen" angehört zu haben. Entscheidendes Indiz gegen Ingrid Strobl: Sie soll einen Wecker gekauft haben, der angeblich bei einem Anschlag auf die Lufthansazentrale benutzt wurde.

Ingrid Strobl schreibt Ende März: "Alle wußten schon von dem Hafterleichterungsbeschuß - die Anwältinnen, die taz, auch die jva, nur ich habe nichts davon erfahren. Ich hab jetzt also Hofgang mit den anderen, kann an den unsäglichen Gemeinschaftsveranstaltungen wie Gottesdienst, Gesprächsrunde mit dem Pfarrer und Basteln teilnehmen (was ich nicht tue); und bei "Aufschluß" (ca. anderthalb Stunden pro Tag) und "Umschluß" (je zwei Stunden am Wochenende) mit den anderen Frauen zusammensitzen. Was sich "Fernsehen" nennt, ist nichts anderes als das Beglotzen von je einem Videofilm am Samstag und Sonntag, alternativ zum Hofgang. Da ich die Bewegung an der frischen Luft dringend brauche, und die Filme, die zur Auswahl stehen, nicht gerade aus der Cinemathek kommen, gehe ich also in den Hof. Falsch ist die Information über die Besuche. Die laufen immer noch mit Trennscheibe, ich werde dafür auch noch immer gefesselt im Konvol nach Stadelheim gekarrt. Beim letzten Besuch waren zu allem Überfluß auch noch zwei LKAer dabe, einer wie immer auf der Seite der Besucherin, einer quetschte sich noch zwischen mich und die Wärterin auf meiner Seite. Damit war der Besuch praktisch gelaufen, da zwei Typen simultan bei jedem neuen Wort den Griffel zückten, was der Kommunikation nicht gerade dienlich ist. ...Ansonsten habe ich jetzt die Schreibmaschine, aber

ich darf nur bis 18 Uhr tippen. Der Kontakt mit den anderen Frauen ist natürlich eine Erleichterung, nur politisch bin ich halt noch immer total isoliert. Ich merke immer mehr, wie mir das fehlt."

(TAZ, 7.4.88)

##### WEGEN EINES ARTIKELS IN DER SCHRIFT 'DIE ANARCHIE' WURDEN MEHRERE HAUSDURCHSUCHUNGEN DURCHFÜHRT / EIN SPITZEL DES VERFASSUNGSSCHUTZES SOLL DAHINTER STECKEN

In Mannheim und Heidelberg durchsuchten gestern Polizeibeamte zwei Buchhandlungen und zwei Privatwohnungen. Der Grund: In der Druckschrift 'Die Anarchie' Nr. 14 soll für die RAF geworben worden sein.

(TAZ)

##### PROTEST RAGES AT TOKYO AIRPORT

On 26 March 1978 demonstrators hurled petrol bombs at riot police as six members of the "Battle Flag" group climbed the control tower, chased officials onto a roof, and smashed equipment with iron bars. The attack, in which one demonstrator died, delayed Narita's opening by nearly two months.

Last Monday, two powerful bombs shattered shop windows and mangled parked cars in central Tokyo, near an office and a home owned by construction companies working on the airport expansion. Three weeks earlier, four buses belonging to the airport limousine service went up in flames, while in January home-made rockets were fired into the airport area.

In the 10 years since Narita was opened - some seven years behind schedule - there have been 377 incidents of protest-related violence in which eight people - including four policemen and two workers - have died. Police officials have expressed concern that the latest anti-airport bombs were equipped with integrated circuits and set off by remote control.

During the peak of anti-airport activity in 1978, Narita became a rallying point for anyone with a grudge against the government - from the Burakumin, Japan's traditional minority of outcasts, to local supporters of the Palestine Liberation Organisation.

(Independent, 28.3.88)

##### MOLOTOWCOCKTAILS AUF AUSBILDUNGSZENTRUM DER DEUTSCHEN BANK

Mit Molotowcocktails und brennenden Lötlampen ist am Dienstagmorgen ein Brandanschlag auf das Ausbildungszentrum der Deutschen Bank in Kronberg im Taunus verübt worden. Der Schaden erreicht Millionenhöhe.

Die Polizei leitete eine Fahndung ein, bei der sie auch Hubschrauber mit Suchscheinwerfern und Streifen mit Polizeihunden einsetzte. Die Suche nach den Tätern verlief erfolglos.

(TAZ, 17.2.88)

##### "PROJEKT DER VERNICHTUNG"

Erklärung zum Anschlag auf das Schulungszentrum der Deutschen Bank in Kronberg am 16. Februar / Das Schreiben ging anonym an der Frankfurter Redaktion der taz zu

"Der Angriff auf das Schulungszentrum der Deutschen Bank unterstützt die Forderungen der Gefangenen aus 'Action Directe', die seit dem 1. Dezember 1987 im Hungerstreik sind und stellt sich in die Kontinuität des Kampfes für die Durchsetzung der Forderung nach Zusammenlegung der politischen Gefangenen. Wie der Staat draußen versucht, die Guerilla und den Widerstand zu zerschlagen, sollen auch im Knast alle politischen und kämpfenden Zusammenhänge und gemeinsamen Initiativen über das Mittel der Isolation und Differenzierung zerschlagen werden.

Gegen dieses Projekt der Vernichtung der gefangenen Revolutionäre kämpfen die politischen Gefangenen in den westeuropäischen NATO-Staaten um ihre Zusammenlegung. Im Zentrum der Politik des reaktionären Macht- und Kapitalblocks (MIK), für den die Deutsche Bank steht, liegt der Angriff gegen das internationale Proletariat, hier: die Zerstörung kollektiver Rechte der Arbeiterklasse auf Arbeit, Gesundheit, Bildung, Wohnung und gewerkschaftlichen Kampf. Ziel ist, über verstärkten Arbeitszwang und Lohnraub höhere Mehrwertraten hier in den Metropolen durchzusetzen. Mit der Westeuropäischen Formierung geht es um die Errichtung eines Westeuropäischen Stützpunktes der NATO - einerseits zur inneren Kriegsführung, andererseits nach außen gegen die UdSSR und ihre Paktstaaten und die Befreiung vom Imperialismus kämpfenden Völker. Wir stellen uns in die Kontinuität von Angriffen, die dieses Projekt und seine Umsetzung hier politisch und praktisch denunzieren und zerstören. Orientiert am Ziel: Für den Kommunismus und die gemeinsame Front erkämpfen. Die revolutionäre Front erkämpfen wir im Kampf um die politische Einheit! Klassenkrieg gegen imperialistischen Krieg! Solidarität mit dem Volksaufstand in Palästina!"

(TAZ, 24.2.88)

##### ERKLÄRUNG VON ANDREAS SEMISCH

Ich habe mich entschlossen aufgrund der neuen Situation meine Stellungnahme in zwei Aspekte aufzuteilen.

Der erste Teil wird sich damit beschäftigen einige Punkte, die ich in meiner ersten Erklärung nur angerissen habe,



genauer zu machen, um zu gewährleisten, daß sich die Diskussion weiterentwickelt. Darüberhinaus werde ich eine Einschätzung zu der Veränderung meiner Haftbedingungen abgeben.

#### Zu den Haftbedingungen:

Ich denke, die veränderte Festsetzung jener seit dem 7.3.1988 - etwa vergleichbar mit denen von Marc, Ingrid, Ulla, als Beispiel, ist keine Lockerung/Vergünstigung, sondern Kalkül. In dem Beschluß steht ausdrücklich, daß die sogenannten "Lockerungen" widerrufen werden, wenn ich Kontakt zu anderen 129 a-Gefangenen aufnehme, z.B. beim Hofgang. Dies genau ist der Kernpunkt der Sache: offiziell zu sagen, es gibt keine Isolation - sie aber dennoch durchzusetzen, in dem Fall, wo ich eine Auseinandersetzung mit anderen politischen Gefangenen will, also nicht das Staatsschutzprojekt der Entpolitisierung mitspiele. Konkret geht es darum, die Diskussion um die Zusammenlegung unter uns Startbahngefangenen und den praktischen Schritt darum zu kämpfen, das heißt unter anderem dies auch für uns zu fordern, schon im Vorfeld zu verhindern. Natürlich sind die Möglichkeiten zur Verwirklichung dazu hier anderen Bedingungen unterworfen - es ist eben eine andere Ebene des Widerstands als wenn man draußen kämpft und außerdem von existentieller Wichtigkeit nicht nur für uns - auch für euch. Wichtig deswegen, weil Repression als Mittel zur Aufrechterhaltung des permanenten gesellschaftlichen Gewaltverhältnisses, d.h. dieses Systems, nicht nur selektiven, sondern auch präventiven Charakter hat.

Selektive in der Methode, präventiv vor allem in der Abschreckung/exemplarischen Verurteilung. In Zeiten ökonomischer Krisen weltweit bedingt durch die interimperialisistische Konkurrenz, welche auch Auswirkungen auf die Struktur des Energiemarktes hier (Veränderung durch Überproduktion von Strom, Verlagerung der Atomtechnologie in dritte Weltländer) hat - bekommt die justizielle und militärische Aufrüstung des Repressionsapparates (Ausweitung des Par. 129a, Aufstellung neuer Sondereinheiten der Polizei; z.B. in Bayern) eine fundamentale Bedeutung zur Sicherung ihrer Herrschaft. Nirgendwo - außer beim direkten militärischen Eingreifen - offenbart sich der repressive Charakter mit solcher Klarheit. Trotzdem wäre es verkürzt, die imperialistische Herrschaft nur daran festzumachen - das hieße ihre Komplexität zu verkennen. Komplexität als Wesensmerkmal des Imperialismus definiert sich nicht nur z.B. über den Ausbau des Flughafens Rhein-Main/Air-Base zur Nachschub- und Versorgungsbasis, bis hin zur direkten "Drehscheibe" für militärische Interventionen im sogenannten "Krisengebiet", dadurch in Kauf nehmend die ökologische Zerstörung der Region - zusammen mit den Lebensgrundlagen der Bevölkerung -, sondern manifestiert sich auch in der Methodik der Forschung zum Ausbau der Gen-Reproduktionstechnologie als Instrument der Herrschaftssicherung - sogenannte "Bevölkerungspolitik" - ihre "wissenschaftliche" Grundlage: Die Eugenetik des 3. Reiches. Kontinuität des Faschismus also nicht nur im wirtschaftlich-politisch-justiziellen Bereich (Aufbau als Frontstaat-Westintegration nach dem Krieg), sondern auch in der Verfeinerung/Entwicklung von Auslese/Kontrollmechanismen der Bevölkerung. Es passt alles zusammen - ihre Projekte zur Durchführung/Planbarkeit ihrer Krieg /Absicherung ihrer Profitmaximierung durch Forcierung/Expansion von Kapitalexpert, Technologietransfer und Rohstoffausbeutung. Dazu gehört auch die Konsolidierung rassistischer Klassenstrukturen wie in Südafrika, wo z.B. auch Frauen aufs brutalste ausgebeutet und sexistisch unterdrückt werden, wie in allen Billiglohnländern, in den die multinationalen Konzerne ihre Filialen errichtet haben. Auf der anderen Seite die Entwicklung von selektiven Auslese/Kontrollprogrammen der Bevölkerung weltweit durch die Gen-Technik. Sie ist nicht nur für die lautlosen Aussonderungskriterien für Menschen zuständig, die im imperialistischen "Normalbetrieb" nicht verwertet werden können (die sogenannten unerwünschten, unangepassten, leistungsschwachen), sondern auch Prävention zur sozialen Kontrolle - gegen den potentiellen inneren Feind.

Zur Dialektik von Revolution und Konterrevolution - oder: Der Faschismus kommt als Strafe, wenn man die Revolution nicht vorantreibt.

Es wundert nicht, daß nach der Repressionwelle hier im Rhein-Main-Gebiet (die periodischen Charakter hat, was die Verhaftung von Marc beweist) mit dem Ziel, die Startbahnbewegung zu zerschlagen - was ihnen nicht gelungen ist, sich das Interesse von BAW und BKA der Anti-Genbewegung und den Genossinnen und Genossen aus dem legalen Widerstand zuwendet - den objektiven Zusammenhang bildet das Vernichtungsinteresse des Staates. Das allgemeine Vernichtungsinteresse wird auch dadurch offen, daß sie ihr Iso-Programm längst nicht mehr nur bei politischen Gefangenen anwendet, sondern auch verstärkt gegen Gefangene, die HIV-positiv sind. Auf ihre Amnestieforderung wird ihnen in zynischer Offenheit geantwortet, daß sie notfalls in ihrer Zelle zu sterben haben (FR v. 14.3.1988).

Ähnlich wie bei uns - wo sie von einer "neuen terroristischen Vereinigung" innerhalb der Autonomen sprechen und uns die Mitgliedschaft in derselben unterstellen läuft das Konstrukt zu Andrea und Rico im Zusammenhang mit dem Prozeß in Stammheim gegen Eva, Luiti, und Chris. Parallel zu dieser haben sie in einer bundesweiten Aktion zwei Frauen festgenommen - Ingrid und Ulla - denen sie angebliche Mitgliedschaft bzw. Unterstützung der RZ/Rote Zora unterstellen. Ziel dieser Aktion ist es, den bereits entwickelten politischen Widerstand gegen die Gen-Reproduktionstechnologie zu diskreditieren, die es durch Öffentlichkeitskampagnen geschafft hat, den menschenverachtenden Charakter, den faschistoiden Zynismus einer Separation von "wertem" und "unwertem" Leben, d.h. die lautlose Vernichtung des letzteren, zu entlarven. Es geht mit dem Konstrukt des 129 a - wieder einmal präventiv - um die Einschüchterung/Kriminalisierung dieser Bewegung und gegen die politischen Ansätze eines Teils

der Frauenbewegung, dem Kampf gegen Imperialismus und Patriarchat zu entwickeln.

Das ganze Konzept/Strategie des sogenannten "Anti-Terrorismus" hat nicht nur einen "innerstaatlichen", sondern auch einen internationalen Charakter.

Im letzten Jahr institutionalisierten Frankreich und die BRD vertraglich die Terrorismusbekämpfung. Es existiert ein Beschluß, ein geheimes Kommunikationsnetz zwischen den nationalen Sicherheitsapparaten einzurichten und das Asylrecht zu vereinheitlichen. Auf einem Treffen von Polizeifunktionären aus der EG und 12 afrikanischen Staaten wird ein Kooperationsabkommen beschlossen. Auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Venedig beschließen die 7 Teilnehmerstaaten, ein ständiges Referat über den Terrorismus einzurichten, das sich nicht nur mit Maßnahmen gegen innerstaatliche oppositionelle Gruppen, sondern auch gegen die Staaten, die angeblich den internationalen Terrorismus unterstützen, beschäftigen soll.

Wie sich diese Politik des Anti-Terrorismus konkret z.B. auf die Haftbedingungen/Isolation von politischen Gefangenen auswirkt zeigt das Beispiel Frankreich. Der Hungerstreik von Gefangenen von Action Directe für die Zusammenlegung. Da wird in brutaler, zynischer Offenheit gesagt (Innenminister Pasqua): "Jeder hat das Recht eine Abmagerungskur zu machen." Die Gefangenen werden trotz Hungerstreik und halb im Koma - sie wiegen teilweise nur noch 30 kg - für "verhandlungsfähig" erklärt und im Rollstuhl in die Verhandlung gefahren - es ist offenes Vernichtungsinteresse des Staates - die Linke in Frankreich schweigt - noch immer.

Kalkül ist es, die Gefangenen durch Dauerinfusionen am Leben zu erhalten bis zu den Wahlen, denn mit der Staatsräson wird Politik gemacht - um sie danach krepieren zu lassen.

In Extremsituationen wie dieser kommt hinter der Maske der bürgerlichen "Demokratie" die faschistische Fratze zum Vorschein.

Ein weiteres Beispiel ist die deutsch/französische Zusammenarbeit von Spezialisten des französischen Anti-Terrorismus-Kommandos "RAID" mit denen vom SEK. Was da besprochen und in die Praxis umgesetzt werden soll, wird an den Schüssen von Gibraltar deutlich, wo ihre "Kollegen", die Killer von der SAS, drei unbewaffnete IRA-Mitglieder auf offener Straße hinrichteten.

Der Kampf gegen die Isolation - für Kollektivität und Zusammenlegung, ist auch ein Kampf für das Leben, für die Revolution - auch deshalb habe ich mich in meiner Stellungnahme vom Januar mit dem Hungerstreik solidarisch erklärt.

Gegen die organisierte Unmenschlichkeit hier und überall - soziale Revolution!

Andreas Semisch, Gefangener des Startbahnwiderstands  
März 1988

#### MITTEILUNG

In Nicaragua habe ich von der Existenz eines Haftbefehls erfahren.

Meine persönliche und politische Zukunft liegt in Europa. Ich bin in vollem Bewußtsein nach Europa zurückgekehrt, daß in der BRD der Haftbefehl zunächst vollzogen wird. Ich bin nicht nach Nicaragua geflohen, die bundesdeutschen Behörden haben vor meiner Abreise gewußt, daß ich in Nicaragua Urlaub machen werde. Eine Veranlassung zum Dialog mit den Ermittlungsbehörden sehe ich nicht.

Zürich, den 22.288  
Mark Steinbrück

#### SOLCHER SCHWACHSINN WOLLEN WIR EUCH NICHT ENTHALTEN (REDAKTION)

aus: Rhein-Main Info nr. 2

...Wir haben bis heute praktische wie politische Solidarität auch mit denen geübt, die andere belastet haben.

Wir erwarten von euch, daß ihr die Basis für gegenseitiges Vertrauen wiederherstellt, wenn ihr noch an unserer Solidarität interessiert seid, so schwer das auch ist!

Wir erwarten von euch, daß ihr euch der (Startbahn-)Bewegung gegenüber erklart! Es gibt genug Wege, dies öffentlich zu tun. Wir erwarten von euch, daß ihr keinerlei weitere Aussagen mehr macht!

Wir erwarten von euch, daß ihr euch konkret mit den Personen in Verbindung setzt, die ihr belastet habt! Dies ist für uns die Voraussetzung, uns allen wieder mit offenen Augen zu begegnen.

Wenn ihr unsere Solidarität nicht erwidert, werden wir euch aus unseren sozialen und politischen Zusammenhängen ausschließen!

Wir werden eure Namen veröffentlichen, zum Schutz vor möglichen weiteren Belastungen und zum Schutz unserer Bewegung!

Wir hoffen und wünschen, daß es dazu nie kommt...

#### RECHTLOSER ZUSTAND IN KIEFERNSTRASSE Stützpunkt der Terror-Szene

Nach dem von Innenminister Herbert Schnoor (SPD) gebilligten Dokument müssen zur Zeit 150 Bewohner der Kiefernstraße, die sich aus Unterstützern und Sympathisanten der "Roten Armee Fraktion" (RAF) oder der "Roten Zellen" (RZ), aus Autonomen und Hausbesetzern rekrutieren, der gewalttätigen Szene zugerechnet werden. Von diesen gehörten 30 bis 50 zum "harten Kern", heißt es in der Studie. Nach der Studie des Ministeriums unterscheiden sich die

Gewaltbereitschaft zahlreicher Bewohner und die baulichen Schutzmaßnahmen in der Kiefernstraße, wie zum Beispiel verstärkte Türen oder Mauerdurchbrüche als Fluchtwege, "nicht wesentlich" von denen "vergleichbarer Szenen/Objekte" in der Hamburger Hafenstraße, in Berlin oder Freiburg. So seien in der auch von zahlreichen Ausländern bewohnten Kiefernstraße Warnsysteme gegen polizeiliche Einsätze eingerichtet worden, bei der zur Alarmierung der Bewohner Preßlufthörner oder Handsirenen verwendet würden. Deswegen könnten Polizeiaktionen nur noch "mit erheblichem Kräfteaufwand" durchgeführt werden.

(DIE WELT, 12.4.88)

#### ALARMIERENDE POLIZEISTUDIE: TERRORSZENE HAT SICH AUCH IN DÜSSELDORFS KIEFERNSTRASSE EINGENISTET

Helmut Breuer

Die der WELT bekanntgewordene interne Polizeistudie aus dem Hause des Innenministers Herbert Schnoor (SPD) deutet an, daß besetzte Häuser im Eigentum der Stadt zu einem der wichtigsten Stützpunkte deutscher Terroristen werden konnten. Denn nach den Ermittlungen der Polizei ist die Kiefernstraße heute ein moderner Stützpunkt des Umfelds der "Rote-Armee-Fraktion" (RAF) und der "Roten Zellen" (RZ), die von dort logistische Unterstützung und personelle Verstärkung bekommen - auf Kosten der Steuerbezahler, die letztes Endes für die hohen Mietaufschläge, Reparaturen und unbezahlten Strom- und Wasserrechnungen der von der Stadt geduldeten Besetzer aufkommen müssen. Wie sehr die Kiefernstraße immer stärker in der Nähe von terroristischen und gewalttätigen Ereignissen geriet, zeigt die Studie an zahlreichen Beispielen. Im Juli 1983 wurden bei den Ausschreitungen anlässlich des US-Vizepräsidenten George Bush in Krefeld vier Kiefernstraßen-Bewohner festgenommen und zu Haftstrafen verurteilt. Im August 1986 entdeckte man nach der Verhaftung der mutmaßlichen Terroristen Haule-Frimpong, Kluth und Hornstein deren Wohnungen in der Kiefernstraße. Auch die im Dezember 1987 aufgrund eines Haftbefehls des Bundesgerichtshofes festgenommenen Terroristen Sievering und Prauss hatten Wohnungen in der Kiefernstraße.

Sechs Tage vorher war dort die Besatzung eines Streifenwagens der Polizei so massiv bedrängt worden, daß sie sich nur unter Hilfsziehung von Verstärkungskräften und dem Einsatz von Schlagstöcken befreien konnte. Am 6.1.1988 explodiert in der Straße eine Rohrbombe. Am 12. Januar bat ein Angehöriger der Städtischen Wohnungsgesellschaft um Polizeischutz "Polizeikräfte wurden zusammengezogen, jedoch teilte später die Städtische Wohnungsgesellschaft mit, daß dort auf weitere Maßnahmen verzichtet werde; stellt die Studie fest. Sie fordert die Stadt auf, "möglichst schnell" eine Lösung zu erreichen.

(DIE WELT, 11.4.1988)

#### FESTNAHME MUTMAßLICHER TERRORISTEN

Anschläge auf holländische Firmen mit Niederlassungen in Südafrika verübt.

Mit Erleichterung ist in den Niederlanden die Festnahme von acht vermutlichen Angehörigen der "Revolutionären Anti-Rassistischen Aktion" (Rara) aufgenommen worden. Die Polizei vermutet, daß noch nicht alle Rara-Mitglieder gefaßt worden sind. Die Festgenommenen - sechs Männer und zwei Frauen im Alter zwischen 27 und 34 Jahren - waren am Montag in mehreren Wohnungen von der Polizei überrumpelt worden. Einer Person war die Flucht gelungen. Am 10. Januar vergangenen Jahres hatten die Inhaftierten wohl in einer Niederlassung des Großhandelsunternehmens Makro in Nuth einen Brand gelegt, bei dem ein Schaden von 39 Millionen Gulden (etwa 35 Millionen Mark) entstand. Sie sind auch eines Brandanschlags im Juni auf einen Shell-Tankstelle in Nieuwegein (Schaden 35 000 Gulden) sowie eines Anschlags auf Tanks der Firma Boot Olie BV in Alphen am Rhein verdächtig. Der Schaden betrug dort 550 000 Gulden.

Des weiteren werden die acht Festgenommenen verdächtigt, bei Anschlägen beteiligt gewesen zu sein, zu denen sich Rara nicht ausdrücklich bekannt hat, darunter ein Einbruch in das marokkanische Konsulat in Amsterdam Anfang 1984, ein Bombenanschlag auf ein Monument eines Generals in Amsterdam sowie ein Brandanschlag auf die Villa eines Ölhändlers Anfang 1986. Der durch Rara verursachte Schaden soll mehr als 150 Millionen Gulden betragen. Nach mehreren Brandanschlägen hatte sich das Mutterunternehmen SHV aus Südafrika "wegen des Terrors in den Niederlanden" zurückgezogen.

Rara hatte erstmals von sich reden gemacht, als im September 1985 eine Makro-Niederlassung in Duivendrecht durch Feuer zerstört wurde. Damals behauptete Rara auf Flugblättern, den Brand gelegt zu haben: auch die "Autonomen" hatten sich zu der Tat bekannt. Damals war ein Schaden von 85 Millionen Gulden entstanden. Rara hatte sein Handeln damit begründet, der westliche Imperialismus habe ein Interesse am Fortbestehen des Apartheid-Regimes in Südafrika; der Angriff auf dessen wirtschaftliche, politische und militärische Institutionen müsse als "einzige Perspektive" gesehen werden für "unsere bedingungslose Solidarität mit dem schwarzen revolutionären Befreiungskampf in Südafrika".

(TAZ, 12.4.1988)

#### SCHLAG GEGEN NIEDERLÄNDISCHE TERRORISTEN

Ein Polizeisprecher sagte, daß es mit dieser Aktion gelungen sei, die holländische Terrororganisation aus ihrer Anonymität zu holen und ihr einen entscheidenden Schlag zuzufügen.



RARA wird verdächtigt, seit Jahren Aktionen gegen Firmen zu führen, die Geschäfte und Kontakte mit Südafrika unterhalten. So waren in der Nacht zum 7. März 40 Shell-Stationen in Holland das Ziel von RARA-Aktionen. Zapfsäulen wurden unbrauchbar gemacht. Zucker und Sand in die Tanks geschüttet. Seit eineinhalb Jahren sammelt die Polizei in Amsterdam, Utrecht, Den Haag und die nationale Reichspolizei Beweismaterial gegen RARA.

(SDZ, 12.4.1988)

#### Anmerkung:

Fünf der Verhafteten wurden am Donnerstag den 14. und Freitag den 15. April wieder freigelassen, wegen Mangel an Beweis. Am 21. April wurden zwei weitere Gefangene freigelassen. Einer der acht befindet sich noch immer in Untersuchungshaft. (23.4.1988)

#### BOMB EXPLODES NEAR US BASE

Greek explosive experts yesterday combed through wreckage in an Athens bar where a bomb explosion on Saturday night left 13 injured, including four American servicemen. A police spokesman said fragments of a timing device were found among debris in the bar, a well-known meeting-place for Americans from the nearby Hellenikon US air force base. No organisation has claimed responsibility. - AP

(Guardian, 21.3.1988)

#### ATHENS BLAST CLAIM

A previously unknown leftwing group claimed responsibility yesterday for a bomb blasting at the weekend which injured 14 people, including four US servicemen, in an Athens bar. The group, the Revolutionary Organisation Popular Solidarity, claimed solidarity with Palestinians and Nicaraguans. - Reuter.

(Guardian, 22.3.1988)

#### "EIN ANGRIFF AUF DAS HERZ DES STAATES"

##### ROTE BRIGADEN BEKENNEN SICH ZU MORD AN RUFFILLI

Der christlich-demokratische Senator Roberto Ruffilli, ein enger Vertrauter des neuen italienischen Regierungschefs De Mita, ist am Samstag in seiner Wohnung in der norditalienischen Stadt Forlì ermordet worden. In einem Anruf bei der Zeitung "La Repubblica" bekannte sich ein Mann im Namen der Terrorgruppe Rote Brigaden zu dem Anschlag. De Mita sagte, die Roten Brigaden hätten die Demokratie in einer entscheidenden Übergangsphase getroffen. Wie die Ermittlungsbehörden bekanntgaben, wurde Ruffilli mit zwei Genickschüssen auf einem Sofa gefunden. Der 52 Jahre alte Geschichtsprofessor Ruffilli war Mitglied eines Untersuchungsausschusses des Italienischen Parlaments, der den Skandal um die Freimaurerloge Propaganda Due (P 2) offenlegen sollte. Außerdem war er Vorsitzender einer Parteikommission, die sich mit Reformen der staatlichen Institutionen befaßte. Die Agentur AGI zitierte den anonymen Anrufer mit den Worten: "Wir haben Senator Ruffilli umgebracht und damit den Kern des Staates angegriffen. Rote Brigaden für die Bildung einer kämpfenden kommunistischen Partei."

Der jüngste Terrorakt, zu dem sich die Roten Brigaden bekannt haben, war die Ermordung des Luftwaffengenerals Giorgieri in Rom am 20. März 1987.

(TAZ, 18.4.1988)

#### ERMORDUNG EINES BERATERS VON DE MITA

##### Experte für institutionelle Reformen

Ruffilli, Professor an der Universität Bologna, betätigte sich erst in den achtziger Jahren in der aktiven Politik. Er beriet den christlichdemokratischen Parteichef De Mita vor allem in den Fragen der institutionellen Reformen, welche dieser nun als Regierungschef im Verein mit den Koalitionspartnern und dem Parlament an die Hand nehmen will. Zu Ruffillis Plänen gehörte der Versuch, durch Korrekturen der Verfassung zwei alternative Formationen von Parteien entstehen zu lassen, die künftig um die absolute Mehrheit und damit um die Regierungsführung kämpfen würden. Für die Realisierung eines derartigen Projekts ist die Mitarbeit der Kommunisten erforderlich.

Die Parallele zum Mord an Moro vor zehn Jahren ist darum nicht zufällig. Der christlichdemokratische Politiker und Staatsmann wurde damals von den Terroristen erschossen, weil er für die Einschaltung der Kommunisten ins politische System eintrat. Ruffilli, der sich als einer der Erben Moros betrachtete, hat ähnliche Ideen verfochten.

##### Informationen über die Täter

Nach italienischen Informationen ist der "partito comunista combattente" 1985 aus einer Sezession der alten Roten Brigaden hervorgegangen, angeblich in Paris. Es handelt sich um rund 100 Personen, die in streng getrennten Zellen operieren und sich durch Raubüberfälle erfolgreich finanzieren. Im Februar 1987 überfielen sie in Rom einen Geldtransport, erschossen zwei Polizisten und erbeuteten mehr als eine Milliard Lire. Auf das Konto des Ablegers der Roten Brigaden gehen die Ermordung des Professors für Nationalökonomie Ezio Tarantelli in Rom, des früheren Bürgermeistermeisters von Florenz Lando Conti und des Luftwaffengenerals Licio Giorgieri.

(NZZ, 17.4.1988)

#### BESCHLUßKAMMER SCHIEBT CCC- UND FRAP-DEBATTE AUF

Die Beschlußkammer des Gerichts erster Instanz in Brüssel hat gestern beschlossen die Verweisungsdebatte in der Sache der 4 CCC-Mitglieder (Cellules Communistes Combattantes) und 2 Militante der FRAP (Front Révolutionnaire d'Action Proletarienne) aufzuschieben bis zum 3. Mai. Dieser Aufschub wurde beantragt und erhalten von den Anwälten der Angeklagten wie von den bürgerlichen Parteien, weil sie gar nicht oder nicht genügend die Möglichkeit hatten die 50.000 Seiten dicke Akten zu studieren.

Am 16. Dezember 1985 wurden vier Mitglieder der CCC verhaftet. Seitdem sitzen drei Männer - Pierre Carette, Bertrand Sassoie, Didier Chevolet - und eine Frau - Pascale Vandegheerde - in Untersuchungshaft in Erwartung ihres Prozesses. Zwei andere Verdächtige wurden auf Verdacht des Verleihs von logistischer Unterstützung der CCC während einige Wochen in Haft gehalten. Ebenso in 1985 verübte das FRAP drei Anschläge. Als Angeklagte in diesem Untersuchungsverfahren wurden die Brüsseler Psychologin Chantal Paternostre und Luk Van Acker aus Moeskroen verhaftet.

Das Gericht stieß im Laufe des Verfahrens auf materielle Verbindungen zwischen beiden Organisationen. Wegen dessen soll die Staatsanwaltschaft nun die Zusammenfügung der beiden Akten beantragen.

Als Anwälte in dieser Sache treten auf: Odette Haas und Jacques Hamalide (für Carette); Daniel De Beer und Jean-Marc Wolter (für Chevolet); Martine Herman (für Vandegheerde); Olivier Klees und Anne Verlaeken (für Sassoie); André Jadoul (Van Acker); Anne Krywine und Catherine Deman (Paternostre). Yves de Gratie ist Anwalt der Familien der umgekommenen Feuerwehrleute.

(De Morgen, 6.4.88)

#### LINKS WITH 'JACKAL' REVEALED

US military personnel in Italy and Spain stayed on alert last night after the car bombing that killed five people in Naples on Thursday and the bombing early yesterday of an American-operated radio relay site at Los Santos de la Humosa, near the US Air Force base at Torrejón, Spain.

The Italian police last night were still hunting for Mr Junzo Okudaira, a member of the left-wing Japanese Red Army faction who appeared in cahoots with or under contract to Middle Eastern terrorists. American sources said he was a close colleague of the notorious Venezuelan terrorist, "Carlos the Jackal", and was suspected of launching an unsuccessful attack against the US in Rome last year.

The car bomb was so powerful that it was assumed at first to have consisted of two charges. The blast ripped away the entrance of the club, where Italians and Americans were celebrating the arrival in port of the vessel USS Paul.

The Japanese connection with the Middle East terrorism has been developing over the past five years. The successors to the Red Army have been active in three main groups: the Middle Core, the Battle Flag Communist League and the Hazama Group of the Revolutionary Workers' Council.

(Times, 16.4.1988)

#### Anti-American protests add to fears of terrorism RED ARMY SUSPECT FOUND WITH BOMBS IS CHARGED IN US

A suspected guerilla of Japan's Red Army organization was charged in New Jersey yesterday with possessing three sophisticated bombs, each powerful enough to blow up a building.

Police believe that Yu Kikumura, arrested just outside New York on Tuesday, may have been preparing a terrorist strike against President Reagan, Mrs Thatcher and the other leaders of the industrialized powers when they meet for their annual summit at Toronto in June.

A vigilant highway patrol stopped Kikumura, aged 35, as he drove out of a service area on the New Jersey motorway because he was behaving suspiciously. They found three bombs disguised as fire extinguishers in his car boot. Superintendent Clinton Pagano of the New Jersey Police said: "The material was loaded and charged and ready to use." The devices, defused with the help of robots, had enough power to flatten a building. Kikumura, arrested with a passport in another name, is known to international police. He was expelled from The Netherlands in 1986 for possessing explosives and had recently run a book shop in Greece, according to news reports.

A federal judge refused bail for the Japanese citizen and appointed a lawyer for his defence. FBI agents said that he had refused to talk since his arrest on Tuesday.

Mr Junzo Okudaira, the man Italian police want to question over this week's outrage, is aged 39 and a known member of the Red Army.

Mr Okudaira is believed to operate with the Red Army's Middle East section, based in Lebanon's Bekaa Valley since being forced out of Japan in the early 1970s and out of Beirut itself during the 1982 Israeli invasion. Red Army members are said to be dispersed between the Bekaa, Cyprus and North Yemen, with Mr Okamoto, the leader of the attack on Israel's Lod Airport in 1972, now spending most of his time in Libya.

Mr Okudaira's brother, Takeshi, was killed during the Lod Airport massacre. Takeshi Okudaira was married to Miss Fusako Shigenobu,

who is now the leader of the Red Army in the Middle East. She left Japan for Lebanon in 1972.

(Times, 16.4.1988)

#### JAPANESE RED ARMY LINKED TO NAPLES BOMB

A veteran Japanese terrorist with links to radical Lebanese groups carried out the bombing of a U.S. servicemen's club in Naples that killed five persons, including an American, Italian officials said Friday.

"The imperialist Americans should die today two years after their barbarous attack against the Arab Libyan state," Mr. Okudaira, 39, has a record of terrorist activities dating back to the 1970s. He was one of the eight prisoners released from a Tokyo jail in 1977 to meet the demands of the hijackers of a Japan Air Lines jet. Through fingerprints and other evidence, Mr. Okudaira was identified as having taken part in the bazooka and car bomb attacks on the British and U.S. embassies in Rome last June 9 at the time of the Venice summit meeting of industrialized nations.

According to police, Mr. Okudaira has been recognized as the man who checked into a small third class hotel near the Naples train station last Sunday under a false name with a Taiwanese passport.

The same identity was used to rent a white Ford Fiesta which was seen circling the area around the UNO club Thursday evening until it found a parking place in front of the club.

(IHT, 16.4.1988)

#### NAPLES MAY MARK RESURGENCE OF JAPAN'S RED ARMY

The Japanese Red Army, a Lebanon-based group of professional revolutionaries, has been linked to the bombing last Thursday of an American military club in Naples, in which five people were killed. Over the weekend Italian authorities issued arrest warrants for Junzo Okudaira, 39, the Red Army's chief explosives expert, and Fusako Shigenobu, a 42-year old woman who 19 years ago while student at a Tokyo university founded the small band of revolutionaries committed to creating a new world order through violence.

The Asahi newspaper here has quoted Japanese police as saying that representatives of the Japanese Red Army, the Italian Red Brigade and a West German terrorist group met in Damascus several times in 1985 and 1986 to cooperate in "fighting imperialism". The Anti-Imperialist Brigade, which claimed responsibility for the Naples blast, is believed to be made up of members of all three terrorist groups.

First heard of internationally in 1972 after three members took part in a suicide attack at Tel Aviv's Lod Airport killing 24 people, the Japanese Red Army staged half a dozen hijackings and embassy take-overs in Europe and Asia in the following five years. After nearly a decade of silence, the group was linked in 1986 to a rocket attack on American and Japanese embassies in Jakarta, Indonesia. Italian authorities believe that the Japanese Red Army was behind two similar rocket attacks on the British and US embassies in Rome last year.

A number of clues have also emerged linking the man arrested by New Jersey police last week, to a previous Red Army attack. The man, 35-year old Yu Kikumura, who worked in 1983 as a waiter in a Japanese restaurant in London, had in his possession when arrested last week a forged drivers licence reported to be of the same kind as left behind by the man who staged the attack in Jakarta.

(Independent, 18.4.1988)

#### IMPRESSUM International Institute DOCOM

##### REDAKTION Niederlande

Drs. Decoy, Administrator  
Drs. W.J. de Jong, Redaktionsmitarbeiter  
DOCOM/Groningen

##### Frankreich

Prof. Lancomte, L.T., Dienstchef französisch  
DOCOM/Paris

##### Griechenland

Mr. P.Y. Anthoradikki, Auslandredaktor  
DOCOM/Athene

##### England

Mr. P.K. Thompson, Inlandredaktor  
DOCOM/London

##### B.R.D.

Dr. A.P. Ranitz von Hebel, Inlandredaktor  
DOCOM/Hamburg

##### U.S.A.

Mr. G.R. Donovan, Wirtschaftsredaktor  
Wellesley College

Alle Rechte vorbehalten  
Gesamtherstellung Benson & Hedges/Amsterdam  
ISSN 0166-2449



**DIE DEFENSIVE DURCHBRECHEN - DEN KAMPF GEGEN**  
**AKTUELLE STRATEGISCHE PROJEKTE DER IMPERIALISTISCHEN STRATEGIE FÜHREN, MIT DEM ZIEL SIE**  
**ZU VERHINDERN.**

(diskussionpapier einer gruppe aus dem widerstand)

wir wollen im revolutionären widerstand die diskussion verstärken, wie wir unsere politische defensive durchbrechen können: unsere erfahrungen der letzten jahre zum ausgangspunkt nehmen, um daraus die bestimmungen revolutionärer politik in der metropole auch von uns aus, unserem terrain aus zu entwickeln.

"wir", das sind leute aus dem widerstand, die in der revolutionären front kämpfen wollen, sie im eigenen kampf mit aufbauen und den prozeß der einheit weiterentwickeln wollen und uns darin das, was wir unter "leben" verstehen, erobern.

wir haben uns entschieden, unsere überlegungen, wie wir es anpacken und bestimmen wollen, aufzuschreiben weil wir in unseren harten und intensiven diskussionen festgestellt haben, daß es im kern immer wieder das gleiche rangehen, die gleichen subjektiven und politischen schwächen und fehler waren, die jeden einzelnen von uns in eine situation der lähmung, der unzufriedenheit und niedergeschlagenheit gebracht haben, und in der sich die subjektive situation von vielen als lage des widerstands potenziert hat: als politische defensive.

dieses diskussionpapier soll teil der ganzen auseinandersetzung sein, wie wir als widerstand uns identität und authentizität im frontprozeß erkämpfen, wie wir zur praxis kommen und zu einer kraft werden, die innerhalb der grundsätzlichen bestimmungen des kampfes der westeuropäischen front entwickelt ist.

wir konnten die offensive '86 nicht aufgreifen und weiterentwickeln: obwohl uns die kraft der aktionen angeturnt hatte; obwohl uns die angriffsziele aus unserem ganzen wisse über die imperialistische politik klar waren; obwohl wir den sprung in der offensive 84/85, die revolutionäre front in westeuropa zu entwickeln, in seiner bedeutung für die perspektive der befreiung, verstanden haben; obwohl wir bock hatten, selber "was zu machen". den permanenten widerspruch, von "kämpfen wollen" und "vorstellungen" zu der tatsache, daß dabei nichts an realer praxis rauskam (punktuelle schritte von einzelnen änderten nichts an der gesamtsituation), konnten wir eine weile zudecken, indem wir uns die praxis der guerilla und der militanten verbal zu eigen machten, im "wir als front". in der zuspitzung dieses widerspruchs in jedem einzelnen von uns, indem wir im kampf von anderen wie im spiegel unsere eigene unfähigkeit erlebten, uns es uns nur noch dreckig ging, weil sich ja für uns selbst nichts bewegt hat, ist es für uns existentiell geworden, uns, unsere situation, wirklich zu begreifen, zu ticken, was uns die ganze zeit blockiert. für uns war es total wichtig, rauszukriegen, daß es nicht irgendwelche umstände waren, die uns gehindert haben, teil der offensive zu sein. daß in unserem rangehen, in dem, was wir unter "kämpfen" verstanden so viele elemente bestimmend waren, die nichts mit kampf um befreiung zu tun haben, sondern im gegenteil, antagonistisch zu revolutionären zielen sind. diese politisch-subjektiven grenzen hatten wir nicht durchbrochen, sind immer wieder daran aufgelaufen, solange wir uns nicht bewußt gemacht hatten, was unser tun bestimmt. wie wenig wir SELBSTBESTIMMT waren, sondern ENTFREMDUNG, WAREN- und LEISTUNGS-VERHÄLTNIS, die STRUKTUREN des IMPERIALISMUS NEU REPRODUZIERTEN.

das hat sich so ausgedrückt, daß

- das ziel, den frontprozeß zu wollen, weggekippt ist in ein hierarchisches verhältnis zum ganzen revolutionären prozeß: als stufenleiter, an den mitteln festgemacht, in der auch das erklimmen "eigener positionen", das erreichen von "anerkennung" wichtig war - gekoppelt an bestimmte mittel. es kennt jeder in der einen oder anderen form: das eine ist einem zu wenig und andererseits im "anspruch" nichts "hinzukriegen", darin das gefühl, langsam zu ersticken, gleichzeitig leere und qual/stress, die orientierung am ergebnis und effekt das entscheidende war und nicht der reale revolutionäre prozeß, die politische wirkung, die wir wollen.
- die strukturen und die verhältnisse, die wir daraus produzierten, in denen das bedürfnis nach kollektivität im krassen gegensatz steht zum gegenseitigen hinhieven und zerrén, abwarten und anpassen, dem daraus resultierenden alleinsein, der unverbindlichkeit und der schiss, auch da noch rauszufallen; und der trennung in "private sphäre" der harmonie und regeneration, indem sich sicherheitsdenken breitmachte und der ebene des politischen "machens".
- wir in "vorstellungen" hin und herschwanken, die richtig und notwendig wären, aber selber nicht mehr darin vorkamen, sondern objektiviert, für andere, von außen und oben.
- wir uns als "ableitung" verstanden, und die, die den "boden bereiten": das heißt, wir sind so rangegangen, als könnten wir die praxis der guerilla und der militanten auf das terrain des widerstands runtertransformieren, nachholen, und sind dabei über momente des vermittelns - z.b. veranstaltungen - nicht hinausgekommen.
- unsere konkreten überlegungen oft ausschließlich an der gegenseite ausgerichtet waren. wir meinen damit zb diese "liniendiskussion". in der frage, was ist jetzt die wichtigste für die imperialisten, und als schon klar war, daß es die allein richtige "linie" nicht gibt, das kippen in die verwirrung, weil wir keine eigenen revolutionären kriterien entwickelt hatten; gekoppelt damit das abwarten/angewiesen sein auf punktuelle anlässe, die uns die gegenseite bietet, um daran

zu handlungsfähigkeit zu kommen; und dementsprechend unsere art der organisierung: die tendenz, alle zu sammeln auf den anlaß hin oder das abgekoppelte durchziehen im eigenen "hinkriegen wollen".

wenn wir die einzelnen, sich gegenseitig bedingenden aspekte so benennen, dann nicht, um unsere eigene geschichte einfach als große scheiße abzuhaaken, von der aus ab sofort alles anders ist, sondern um im erkennen unserer politisch-subjektiven grenzen uns neu authentizität und selbstverständnis zu erkämpfen; uns bewußter zu entscheiden WOFÜR wir kämpfen wollen; um zu sortieren, was wir verändern müssen, an was wir losgelassen haben, welche elemente wir weiterentwickeln wollen.

die fragen, die sich uns da stellen, sind nicht neu; das entscheidende ist jetzt, daß WIR UNS in diesen fragen bestimmen. es als unsere sache begreifen, im konkreten anpacken selber darin lösung sind: wie die entwicklung der inneren seite des revolutionären prozesses aufbau/organisierung/einheit - läuft, wie wir zur wirkung - in der eigenen intervention - im umfassenden angriff - kommen. bevor wir uns daran machen, wie wir es uns jetzt konkret vorstellen, kurz in welchem grundsätzlichen ziel wir uns bestimmen.

**WOFÜR WIR KÄMPFEN - KAMPF UM BEFREIUNG / FÜR DEN KOMUNISMUS**

wir sind durch die orientierung der letzten revolutionären kampfzyklen - WOFÜR "ZUSAMMEN KÄMPFEN" und GEGEN WELCHE POLITIK WIR DIE MACHTFRAGE ENTWICKELN - zum bewußtsein über uns selbst gekommen.

wir meinen damit, daß wir in den zielen, den elementen revolutionärer politik hier im zentrum - BEFREIUNG / SELBSTBESTIMMUNG / KOLLEKTIVITÄT / PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS - genau das erkannt haben, was wir selbst existentiell brauchen, und, daß wir den kern revolutionären handelns - nämlich, die REVOLUTIONÄREN ZIELE AUS DER EIGENEN KRAFT DURCHSETZEN - jetzt auch für uns als unseren turn, unsere orientierung zum handeln, begreifen. für uns ist das auch ein ganz neues selbstbewußtsein - power: aus der erstarrtheit auszubrechen, uns das zu erkämpfen, was wir brauchen, weil wir den antagonistischen gegensatz: MENSCH-SEIN oder objekt im imperialistischen system zu sein, nochmal so tief erlebt haben.

im mittelpunkt steht für uns die entscheidung, uns ein menschenwürdiges leben zu erkämpfen, von jetzt aus und mit dem ziel einer gesellschaft, in der sich die menschen ihrer bedürfnissen entsprechend selbst bestimmen und organisieren, die herrschaft des menschen über den menschen gebrochen ist.

das ist eine entscheidung, selbst in diesen zielen zu leben und zu kämpfen, selbst der antagonist zur imperialistischen realität zu sein. eine entscheidung von anfang an zur konfrontation, zu revolutionärer intervention, zur entfaltung der machtfrage.

genau das waren wir aber nicht, uns selbst in der KONFRONTATION bestimmend. das aber IST selbstbestimmung; das wollen wir lernen, weil das auch nichts einmaliges ist, sondern wo der prozeß, zu uns zu kommen, uns aus den komplexen mechanismen des objekt- und funktionseins zu befreien, auch nur da was wirkliches ist, wo wir uns immer wieder durchraufen, von uns aus und mit denen die das auch wollen, zu der entscheidung, wie wir von situation zur situation in die imperialistische strategie praktisch intervenieren.

wir fangen darin an, die bedeutung des "permanenten revolutionären prozesses" zu verstehen, als immer wieder neu von uns zu entscheidender und zu entwickelnder prozeß des umbruchs und der umwälzung:

- von uns als subjekt, in dem wir aus unseren erfahrungen, niederlagen, siegen lernen, sie in neuen kampf umsetzen, und darin uns selbstbestimmung und kollektivität, kontinuität erobern - befreiung erleben.
- von uns als revolutionäre gegenmacht, wie wir in der durchsetzung unserer ziele, in den darauf ausgerichteten interventionen, machtfragen entwickeln uns räume freizukämpfen, dh auf den verschiedenen feldern der konfrontation - militärisch-ökonomisch-sozial-politisch in dem wie wir unsere ziele durchsetzen, das kräfteverhältnis verändern, uns neue bedingungen schaffen.

ein prozeß, der die vollständige umwälzung der imperialistischen machterhältnisse und ihren kern, die kapitalistische produktionsverhältnisse zum ziel hat.

- von uns aus im weltrevolutionären prozeß, wo die front in westeuropa, in dem verhältnis, wie wir in der lage sind, die versuche des imperialistischen systems als ganzes, sich aus seinen zentren neu aufzurichten, blockieren, im globalen kräfteverhältnis den raum freizukämpfen, in dem sich weltweit der revolutionäre klassenkrieg als volkskrieg entwickeln kann und als einheitliche front der befreiung wirkt.

selbstbestimmung und kollektivität sind ziel und weg des permanenten revolutionären prozesses: sie sind die elemente, die die von uns erhörte und zu erkämpfende kommunistischen gesellschaft ausmachen werden, als selbstbestimmung der jetzt unterdrückten klasse weltweit.

für uns geht es jetzt darum, aus dem begriff der aktuellen phase in der entwicklung des revolutionären prozesses hier in der metropole, diese elemente in der konfrontation zwischen imperialistischer bourgeoisie und internationalem proletariat als kelme der neuen gesellschaft mit zu entwickeln!

um diesen prozeß geht es: selbstbestimmung als kämpfendes subjekt, als revolutionäre gegenmacht, als revolutionäre klasse, als prozeß von aufbau des neuen und zerstörung

des alten, der zerschlagung des imperialistischen systems.

**POLITISCHE BESTIMMUNG DES REVOLUTIONÄREN KAMPFS IN WESTEUROPA, in der aktuellen konfrontation internationales proletariat - imperialistische bourgeoisie.**

wir als revolutionärer widerstand brauchen das politisch-praktische niveau, aus dem wir in die imperialistische strategie, ihre konkreten pläne/projekte intervenieren können. alle für uns existentiellen subjektiven prozesse sind daran geknüpft, daß auch wir uns in der revolutionären strategie in westeuropa bestimmen und daraus kämpfen, so wie sie in den letzten kampfzyklen entwickelt wurde und jetzt weiterentwickelt werden kann.

in der phase jetzt, wo in allen abschnitten der revolutionäre prozeß den charakter des langandauernden klassenkriegs annimmt oder gerade entwickelt, und hier in der metropole die zwanzig jahre revolutionärer kampf nicht mehr nur eine "spur" sind, sondern ziel und weg greifbar nah geworden sind, ist auch für uns die bestimmung des revolutionären prozesses zentral. als konkrete frage, wie die zerschlagung des imperialistischen systems laufen kann, wie wir uns durchsetzen können.

die revolutionäre strategie in der metropole in der phase jetzt hat zum ziel, die zentrale funktion westeuropas innerhalb des imperialistischen gesamtsystems zu destabilisieren, die militärische, ökonomische und politische basis, über die westeuropa zum strategischen kriegszentrum wird, zu zerrütten, als teil des weltweiten revolutionären prozesses.

die wirkung der revolutionären westeuropäischen front kommt in dieser bestimmung zusammen mit der wirkung der revolutionären kämpfe an allen anderen abschnitten, schon jetzt, aus dem subjektiven verhältnis der weltweit kämpfenden und objektiv, weil in der formierung der imperialistischen staatenkette zum einheitlichen imperialistischen system als ganzes die kämpfe von jedem abschnitt aus zunehmend einheitlich ins herz der bestie wirken.

es ist dieser bewußte prozeß der revolutionäre, innerhalb jeden abschnitts und von abschnitt zu abschnitt AUF-EINANDER ZU, der die möglichkeit aufmacht, die destabilisierung des imperialistischen systems als ganzes so voranzutreiben, daß sie in schach gehalten werden können, mit dem ziel der vollständigen umwälzung.

destabilisierung - zerrüttung - zerschlagung: wir versuchen, den revolutionären prozeß von jetzt aus perspektivisch fassen zu können.

die zerschlagung des imperialistischen systems ist keine materialschlacht, da würden wir nur verlieren. wir können uns diesen prozeß nicht als systematische materielle vernichtung des imperialistischen systems vorstellen, sondern als zunehmende einengung des handlungsspielraums, in dem sich die imperialistische politik durchsetzen muß.

WIR DENKEN, DAS KANN JETZT SO LAUFEN, DASS WIR VON REGION ZU REGION IN DER BRD STRATEGISCH WICHTIGE PROJEKTE VON UNS AUS DEFINIEREN. PROJEKTE, DIE DIE UMSETZUNG/REALISIERUNG DER IMPERIALISTISCHEN KRISENLÖSUNGSSTRATEGIEN SIND UND DIE WIR VERHINDERN WOLLEN, WO WIR IHNEN DIE POLITISCH-MATERIELLEN GRENZEN SETZEN.

DAS JETZT SO, ALS REGIONALE PROZESSE DES BLOCKIERENS VON STRATEGISCHEN PROJEKTEN ANZUPACKEN, IST DIE KONKRETISIERUNG DESSEN, WAS WIR FÜR UNS ALS REVOLUTIONÄRE ORIENTIERUNG, ZIELSETZUNG, ANZUPEILENDE WIRKUNG RAUSGEKRIEGT HABEN; IST FÜR UNS SO EINHEIT VON WEG UND ZIEL VOM TERRAIN DES REVOLUTIONÄREN WIDERSTANDS AUS.

das machen wir jetzt genauer, welche aspekte der politischen bestimmung, welche prozesse uns darin wichtig sind:

**BESTIMMUNG DES JEWEILIGEN PROJEKTS - ABSCHNITT IM INTERNATIONALEN KLASSENKRIEG**

den kampf jetzt gegen strategische projekte der aktuellen imperialistischen strategie zu führen, mit dem ziel sie zu verhindern, heißt für uns, unser ganzes wissen über ihre politik auf den boden zu holen, wo wir handeln, intervenieren können. und wo wir, in den realen praktischen initiativen die kraft entwickeln, selbst, als teil der revolutionären westeuropäischen front - die destabilisierung und politische zerrüttung des imperialistischen systems voranzutreiben. es ist für uns die umsetzung des begriffs von proletarischem internationalismus, unseres subjektiven verhältnisses zu den revolutionären in der ganzen welt, weil wir in diesem kampf der bourgeoisie eines ihrer notwendigen herrschaftsinstrumente wegschlagen werden; und es ist einfach so, daß jedes ihrer strategischen projekte instrument der imperialistischen gewalt gegen das internationale proletariat ist.

wir gehen von der tatsache aus, daß die imperialistische bourgeoisie auf verschiedenen feldern - militärisch/ökonomisch/politisch - die zueinander in direkter funktion stehen, verzahnt sind, - vorstöße durchzusetzen versucht, über die sie sich wieder zur global herrschenden macht aufschwingen will, und die so jeweils gegen die entfaltung des internationalen proletariats zur revolutionären macht ausgerichtet sind.

es ist für uns nicht maßgeblich, auf welcher "linie" das zu bestimmende projekt angesiedelt ist. wichtig ist seine konkrete funktion in der realisierung der imperialistischen krisenlösungsstrategien:

- daß es funktion hat in dem globalen imperialistischen



umstrukturierungsprozeß, in dem westeuropa zum strategisch zentralen kriegszentrum geworden ist, vorangetrieben über die achse bonn-paris, und auch darin auf allen feldern (mil./pol./ökon.)

- daß es funktion hat und ausdruck ist, der für die imperialistischen bourgeoisen notwendigen zusammenballung zum machtkonzentrat von staat, kapital, mk, medien.
- daß es funktion hat in dem versuch der imperialistischen kernländer, im technologischen sprung (high-tech; luft- und raumfahrt...) ihr technologiemonopol zur herrschaftssicherung zu zementieren, hier in der metropole wie in der peripherie; neue kapitalverwertungsbedingungen damit durchzusetzen; die metropolengesellschaft umzustrukturieren; in seiner militärischen und konterrevolutionären nutzung, direkt gegen die kämpfe gerichtet.

nicht alle projekte werden alle faktoren gleichartig in sich vereinen, das ist auch nicht nötig, wichtig ist nochmal: die funktion in die metropolengesellschaft selbst hinein, die formierung westeuropas zum kriegszentrum, die internationale dimension, für die das projekt steht. davon ist die wirkung abhängig, die wir erreichen wollen.

wir denken, es können in den verschiedenen regionen sehr wohl projekte in unterschiedlichen feldern sein, militärisch/ökonomisch/politisch. wir sehen das nicht als problem, weil sich aus den letzten revolutionären offensiven schon der begriff durchsetzt, daß wir im revolutionären prozeß zunehmend aus allen strategisch relevanten feldern das kräfteverhältnis für uns polarisieren wollen. und, weil der kampf jetzt aus und für den westeuropäischen frontprozeß bestimmt ist, es also an uns liegt, die politische diskussion und vermittlung des kampfes brd-weit so zu organisieren, daß alle regionalen prozesse als einheitliche kraft wirken und der revolutionäre widerstand als ganzes, im umfassenden "zusammen kämpfen" wirken kann.

uns geht es in dieser kampfphase um die reale veränderung des kräfteverhältnisses. was wir wollen ist, daß wir in dieser phase auch die stärke und kraft mitentwickeln, die wir brauchen, um die zusammenlegung der gefangenen revolutionäre und günters freilassung zu erkämpfen.

#### ZUR PRAXIS KOMMEN - REVOLUTIONÄRE GEGENMACHT ENTWICKELN

wir wollen mit der guerilla zusammen kämpfen aus dem tiefen begreifen, daß unsere hoffnung, unser ziel, hier wirklich anders leben zu können, untrennbar verbunden ist mit der entfaltung des bewaffneten kampfes. aus der einheit im ziel entwickeln wir die politischen bestimmungen UNSERER REVOLUTIONÄREN PRAXIS.

wir, der revolutionäre widerstand kann und muß sich eine praxis erkämpfen, die wir - noch sehr unscharf - als revolutionäre intervention bezeichnen. "revolutionäre intervention" heißt für uns, eine praxis zu entwickeln, die in ihrer politischen bestimmung auf die destabilisierung westeuropas in seiner funktion abzielt; in ihrer praxis nicht "benennt" oder "aufzeigt", sondern in unseren möglichkeiten/mitteln, die momente des zerschlagens beinhaltet: es ist von unserem terrain aus nicht in erster linie die materielle wirkung, auf die wir aus sein können. momente des "zerschlagens", der intervention, sehen wir sowohl gegen ihre propagandistischen notwendigkeiten, darin, wie wir die politisch-praktischen zusammenhänge, in die das jeweilige projekt eingebunden ist, angehen..... wir haben aus unserer subjektiven entscheidung und aus unseren kampfbedingungen nicht die kraft zum strategischen angriff. wir können auch nicht jeden praktischen schritt von uns zum angriff erklären, sondern müssen unterscheiden, zwischen der tatsache, daß wir vom staat als teil des umfassenden angriffs behandelt werden (und uns dessen bewußt sind), und daß wir natürlich aus unserer entscheidung, die front mitzuentwickeln, jeden schritt DURCHSETZEN müssen, dh jede unserer praktischen interventionen als konfrontation begreifen und als solche bestimmen und schließlich dem konkreten moment der konfrontation, der realen wirkung, die in der jeweiligen initiative steckt.

DAS SCHARFE DARAN, JETZT AUF EIN GREIFBARES ZEIL HINZUKÄMPFEN, LIEGT FÜR UNS DARIN, DASS ES KRAFT UND SUBJEKTIVITÄT FREISETZT. JEDER KANN SICH UNMITTELBAR ZU DIESEM ZIEL, GENAU SO ABER AUCH ZU DER REALEN MACHTKONSTELLATION, DEN BEDINGUNGEN, AUS DENEN WIR DAS ZIEL ERREICHEN WOLLEN, INS VERHÄLTNISS SETZEN. AUS DEM TERRAIN DES WIDERSTANDS SIND PRAKTISCHE INITIATIVEN AUF GANZ UNTERSCHIEDLICHER EBENE MÖGLICH: UNTERSCHIEDLICH SOWOHL VON DER SCHARFE UND DER ART DER KONFRONTATION, ALS AUCH VON DER PRAKTISCHEN ORGANISIERUNG HER.

wir wollen die beschränktheit der vorstellung von praxis des widerstands in demos, veranstaltungen und sprühen sprengen. sie ist für uns ausdruck der starrheit und entfremdung, die den eigenen subjektiven prozess draußen läßt. es kann grundsätzlich nicht um ein schematisches rangen an einzelne mittel gehen, weder an demos, noch an veranstaltungen..., sondern daß jedes mittel in seinem speziellen ziel/aus seiner wirkung bestimmt wird. so bestimmt, müssen wir auch auf unserem terrain für jede praktische initiative die bedingungen unserer handlungsfähigkeit erkämpfen.

wir kämpfen ja nicht aus der organisierten illegalität, wir kämpfen aber auch nicht aus der "legalität", weil es in diesem staat, in diesem system keine "freiräume" gibt.

grundsätzlich ist es unter den bedingungen der überwachung, der observation, der daten- und videoerfassung, der v-bullen auch für den widerstand notwendig, uns einen scharfen begriff zu schaffen, für welche praxis wir uns welche bedingungen erkämpfen wollen, welche wir brauchen: vieles wird verdeckt organisiert sein werden; manches ist eine frage unsere schlaueit; vieles eine frage unserer kampfbereitschaft, unseres mutes in der unmittelbaren konfrontation; ebenso unserer fähigkeit der politischen vermittlung unseres kampfes. nicht verlassen können wir uns auf eine ausschließlich zahlenmäßige stärke, weil es das bewußtsein jedes einzelnen über das konkrete ziel der jeweiligen praktischen interventionen ist, aus der die entschlossenheit und kraft kommt, sie durchzusetzen. unsere kampfbedingungen sind nichts statisches. sie sind dialektisch zum kräfteverhältnis in der gesamtkonfrontation, der globalen auseinandersetzung in der wir teil sind und dem speziellen kräfteverhältnis in der brd. so wie in der langandauernden phase der politischen defensiven des widerstands die staatliche konterrevolutionäre offensive sich durchsetzen konnte, so können wir uns in der konzentration unserer kräfte zur handlungsfähigkeit wieder neue räume erobern oder zurückerkämpfen.

diesen prozeß wollen wir jetzt in gang bringen. "aus der defensiven rauskommen" ist ja, von jetzt aus, von unserer situation und unseren bedingungen jetzt den weg zum ziel erkämpfen. nicht als eine einmalige punktuelle handlungsfähigkeit, auf einen tag/ein einzelnes ereignis konditioniert, sondern sie uns über einen ganzen prozeß als kontinuierlichkeit zu erkämpfen. in diesem prozeß wird jede einzelne initiative ihr gewicht haben, weil sie im kontext steht zu allen praktischen initiativen in der gleichen zielsetzung. in der ausrichtung unserer kräfte auf ein ziel hin, und auf der basis der selbstbestimmten intervention schaffen wir uns den raum zur vereinheitlichung, strategiebildung; den raum, mit anderen gruppen und einzelnen zusammen- und weiterzukommen prozesse aufzureissen/aufzugreifen- so die entwicklung von gegenmacht erst möglich wird.

#### AUFBAU - ORGANISIERUNG - REGIONALE PROZESSE

wir brauchen die strukturen aus denen wir kämpfen können, JETZT. wir finden es subjektiv und aus der ganzen situation wichtig, daß wir anfangen zu kämpfen. aus der erfahrung wissen wir, daß im warten aufeinander gar nichts passiert. d.h. jetzt müssen sich die leute zusammen tun, die in dieser bestimmung kämpfen wollen, sich für praktische initiativen/interventionen organisieren. da kann nicht mehr entscheidend sein, wie lange jemand schon "dabei" ist, oder fit in den analysen über den imperialismus ist, sondern daß man da jetzt durch will: aus der ganzen erstarrung raus will.

was wir brauchen, von jedem einzelnen und untereinander, ist die verbindlichkeit, das vertrauen, die offenheit, sich als ganzer mensch einzubringen und mitzukriegen. die bereitschaft zu lernen und zu kritisieren, und die eigeninitiative an jedem punkt; heißt aber auch die verantwortung für einander.

wenn wir sagen, wir brauchen das, dann verstehen wir das als die kriterien, die voraussetzung sind, um zu selbstbestimmter praxis zu kommen. so wie wir gleichzeitig darum kämpfen, den revolutionären zusammenhang zu entwickeln und zu organisieren, damit die eigene praxis teil des ganzen frontprozesses ist.

ein moment darin ist, diesen kampf von anfang an im regionalen rahmen anzupacken, als verbindlichen regionalen organisierungsprozeß. die entscheidung kommt zum einem aus der einschätzung unserer eigenen kraft; d.h. daß wir nicht alle leute aus der ganzen brd gegen ein projekt zusammenfassen müssen (wie wir andererseits nicht in der lage wären, von jeder stadt aus den kampf gegen ein projekt, mit dem ziel, es zu verhindern, durchzusetzen), und zum anderen aus der wirkung, die wir im verhältnis zu anderen antagonistischen kräften erreichen wollen.

es sieht so aus, daß jetzt erstmal einzelne gruppen diesen prozeß mit ihrer praxis bestreiten, damit sich daran diskussionen entwickeln können, neue und andere zusammenhänge sich herausbilden können.

wir können keinen handlungs-/rahmenplan für die nächsten monate machen, das wäre auch ein widerspruch zu dem prozeß, wie wir ihn wollen: offen für die eigene subjektive entwicklung; offen, aber zielgerichtet für die unterschiedlichkeit der initiativen als lebendiger prozeß; als dialektik von verallgemeinerten und eigenen lernprozessen, neuen strukturen, neuer handlungsfähigkeit, kontinuierlichkeit. wir werden darin mit sich stets verändernden bedingungen konfrontiert sein, wie z.b. die leute aus dem hafen, oder im kern das selbe, die durchsetzung der internationalen diskussionstage des widerstands in frankfurt 86. wir haben noch wenig erfahrung als widerstand, wie wir machtfragen von unserem terrain aus entwickeln, in den veränderten situationen die tricks und fallen checken, genauso die friktionen in ihrem apparat, und dabei UNS/UNSER ziel nicht aus den augen zu verlieren, die initiative in der hand zu behalten, unsere mittel zu entfalten.

uns diesen fragen, so wie sie auftauchen werden, zu stellen und lösungen zu schaffen, das werden für uns wichtige erfahrungen sein, wie real der prozeß der veränderung des kräfteverhältnisses laufen kann - von und mit uns - das können wir nicht vorprogrammieren.

die orientierung der existenzkämpfe/des widerstands der direkt an der erfahrung des imperialistischen alltags ansetzt, in die revolutionäre strategie - wie wir in diese existenzkämpfe reinwirken wollen.

solange wir die strategiebildung/-entwicklung ausschließlich als möglichkeit der guerilla und der militanten sahen, solange war auch das verhältnis von uns zu den sogenannten massen antagonistismen/zum widerstand aus teilbereichen /zu den existenzkämpfen, wie sie z.b. in rheinhausen angefangen haben, ein abstraktes bzw. äußerliches oder ein ziemlich individuell gehandhabtes, mehr nach bock, eigenem interesse bestimmt, oder als diffuses "zusammenkommen wollen". als selber orientierende kraft waren wir nicht existent, lag außerhalb unserer vorstellungskraft.

es ist kein zufall, daß die rheinhausener, diejenigen, die sich nicht den staatlich/gewerkschaftlichen kanalisations-taktiken unterwerfen wollen, mit leuten aus dem hafen die frage diskutieren, wie man sich DURCHSETZEN kann.

in der klaren politischen bestimmung, was wir selber erkämpfen wollen, ist das dialektische verhältnis zu diesen kämpfen nicht nur eine neue frage, die wir als prozeß lösen/entscheiden wollen, es ist teil unseres ziels.

die orientierenden elemente können nur die sein, die uns selbst weiterbringen: die eigenen ziele selber in die hand zu nehmen, und ihre durchsetzung als politisch-praktischen prozess zu organisieren; selber faktor zu sein, der die imperialistischen herrschaftsprojekte/-instrumente mitblockiert; den begriff der machterhältnisse in der überwindung der eigenen bedingungen/kampfbedingungen zur handlungsfähigkeit, zum bewußtsein entwickeln, daß wir siegen wollen: in der zerschlagung des imperialistischen systems, im und durch den aufbau revolutionärer gegenmacht, die in ihren strukturen, in ihrer handlungsweise, die revolutionäre moral, die kommunistischen ziele transportiert, dafür steht.

dafür steht, daß die interessen, die bedürfnisse, die ziele des internationalen proletariats nur im gemeinsamen kampf erobert werden können. d.h., wir verkörpern diesen revolutionären kampf, und können so anziehend und wichtig werden für andere widerstandsbereiche.

wir können noch nicht präzise sagen, wie wir dieses dialektische verhältnis organisatorisch fassen wollen. sicher kann es nicht um bündnispolitik gehen, in der wir uns im kompromiß verlieren - die zielgerichtetheit müssen wir entwickeln, durchkämpfen. es ist mehr die frage, wie wir die leute finden, die angeturnt sind von unserem kampf, davon wie wir von uns aus den frontprozeß mitentwickeln, und wie sie teil des kampfes sein werden. das erfordert von uns, diskussions- und kampfstrukturen zu entwickeln, die einen solchen offenen prozeß ermöglichen, ohne andererseits auf alle "neuen" menschen den eigenen oft ganz schön langwierigen entscheidungs- und lernprozeß bis zur situation jetzt drüberzustülpen. und, der widerstand aus den verschiedenen gesellschaftlichen feldern wird seine eigene dynamik entwickeln. wir sehen die situation so, daß zunehmend auf sozialen feldern die menschen beginnen, sich selbst zu organisieren. auf der basis eines gegenseitigen solidarischen verhältnisses. diese verhältnis zu vertiefen, und nicht in neuen abstrakten trennungen zu zerstören ist teil des ganzes prozesses.

#### TEILE AUS DER DISKUSSION UNTER DEN ILLEGAL ORGANISIERTEN MILITANTEN GRUPPEN - NACH DER LETZTEN OFFENSIVE

wir, die militanten in der revolutionären front, veröffentlichen auszüge aus unserer internen diskussion. wir wollen so den prozeß unter uns nach der offensive 86 vermitteln, den für uns überhaupt die voraussetzung dafür war, daß wir jetzt sagen können: wir haben damit angefangen, den organisierten, militanten kern der front aufzubauen.

am anfang stand das bedürfnis, nach der offensive 86 weiterzuwollen und gleichzeitig die notwendigkeit herauszufinden, was wir alles anders anpacken müssen, damit nicht das, was wir bis dahin entwickelt hatten, wieder in sich zusammenfällt. wir finden die erfahrungen, die wir gemacht haben, mit uns selbst, zur entscheidung zu kommen, eigene blockaden zu durchbrechen und an diesem prozeß auch dranzubleiben, für alle wichtig, die in der front kämpfen wollen.

es geht ja darum, daß nicht alle immer wieder die gleichen erfahrungen machen müssen, deshalb versuchen wir, das wesentliche so konkret wie möglich rüberzubringen. es ist klar, daß wir hier nichts zur konkreten bestimmung der nächsten schritte sagen, weil wir den bullen nichts, was ihnen zur einkreisung von uns und den genoss/inn/en aus der guerilla nützt, liefern.

frühjahr 87:

"als wir angefangen haben zu überlegen, wie wir von jetzt aus eine neue offensive angehen können, sind wir darauf gestoßen, daß der prozeß unter uns, den gruppen aus dem widerstand, im grunde genommen seit der offensive 86 stagniert. die diskussion läuft nur vereinzelt, wir gruppen überlegen nicht zusammen, wie wir auf dem, was wir in und mit der letzten offensive geschaffen haben, aufbauen können und es weiterentwickeln, es gibt keine gemeinsame einschätzung und aufarbeitung der letzten offensive, keine gemeinsame bestimmung für die zeit danach, was nächste schritte sein können. das heißt ja auch viel darüber, wie wir wirklich zum zusammenkämpfen drauf sind, wie abstrakt eine vorstellung von front für uns selbst noch ist, wieviel für uns da nicht-gelebter, ungefüllter begriff ist, wie sich jede und jeder einzelne gedanken macht und initiativ ist, um den ganzen prozeß nach vorn zu bringen, wie sich einzelne für die politik entscheiden. in der offensive hat sich das auch



ausgedrückt, auf der einen seite hat sich für uns gezeigt, daß es möglich ist, den imperialismus hier im zentrum zu treffen, und zwar an seinen zentralen machtsstrukturen. wir haben darin ein bewußtsein geschaffen über die formierung westeuropas als block in der imperialistischen staatenkette. das war das gemeinsame an unserem vorgehen: daß sich unsere analyse getroffen hat, in den erklärungen und der bestimmung, und daß wir die formierung zusammen mit der guerilla angegriffen haben. unter uns hat sich eine diskussion entwickelt, in der wir den gemeinsamen kampf organisiert haben.

auf der anderen seite war die vorstellung von uns nur schwach entwickelt, wie wir uns den aufbau der front weiter vorstellen, wie wir als kraft im widerstand vorkommen wollen, mit anderen kräften zusammenkommen was für uns der aufbau bedeutet, indem wir jetzt schon ein stück der befreiten gesellschaft verwirklichen. so ging es auch in den erklärungen viel mehr um die strategien der schweine, als um die vorstellung, wie wir dagegen den kampf entwickeln wollen.

aber genau darum geht es uns seitdem und bis heute: wie wir eine greifbare vorstellung von gegenmacht entwickeln. daß wir aus dem heraus, wie wir selbst kämpfen und leben, ein anderes befreites leben vorstellbar machen. daß das schwach entwickelt ist, hat sich für uns in der ganzen entwicklung seitdem gezeigt. oft haben wir das nicht angepackt, um was es gegangen wäre, hat sich bei uns ein abstraktes und entfremdetes verhältnis zum kampf breit gemacht und der wille hat gefehlt, das anzugehen, was seit dem sommer 86 in der ganzen situation auf der hand lag.

ein zentraler punkt, den wir jetzt beheben wollen, ist die fehlende diskussion unter uns, den gruppen. deswegen haben wir diesen brief geschrieben, mit dem wir die diskussion unter uns mehr zusammenbringen wollen. erfahrungen vermitteln, voneinander lernen... sodaß wir wirklich dazu kommen, den militanten kern als eigenständigen faktor in der front zu entwickeln und so zusammen mit der guerilla in einer strategie kämpfen.

wir wußten auch gern von euch, wie ihr die offensive 86 und das, was danach gelaufen ist, einschätzt, was eure erfahrungen sind, was ihr euch weiter vorstellt. nicht nur in den fehlenden diskussionen mit euch hat sich für uns gezeigt, was schief gelaufen ist, sondern in allem, was wir angepackt haben:

insgesamt haben sich für uns halbeliten breitgemacht, abgefuckte verhältnisse untereinander, oberflächlichkeiten, leistungsstrukturen und blockierungen. wir denken, und krieges das auch so mit, daß nicht nur wir mit diesem verhältnis zu kämpfen haben, und daß es eine problematik ist, die alle betrifft, die jetzt den aufbau von front weiter wollen.

viel an dem, was wir nicht angepackt haben, uns die wirklich anstehenden fragen zu stellen, war ein festhalten an dem, was ist, was wir geschaffen haben und ein block dazu, daß jetzt ein neuer schritt für uns ansteht.

wir hatten das eher so angepackt, daß eine wiederholung vom sommer ein ziel gewesen wäre, technisch, statisch, in die richtung von militarismus und ohne eine vorstellung, was das jetzt im revolutionären prozeß bringen kann.

aus den ganzen erfahrungen sagen wir jetzt:

es kann uns nicht einfach nur um eine neue aktion gehen, nicht darum, die letzte offensive zu wiederholen oder uns in der breite zu verlieren. es geht darum, daß wir den ganzen prozeß jetzt nach vorne bringen können. alles andere wird zur technik, wenn wir jetzt an einer neuen vorstellung überlegen, gibt es da nichts, auf das wir zurückgreifen könnten.

es gibt da für hier kein vorbild, weil die konfrontation hier noch nie an dem punkt war, wo sie heute ist."

heute sagen wir, das wesentliche neue war für uns alle, so bewußt wie wir es vorher nicht kannten, daß wir mit der totalität der entfremdung, die ja das wesen des imperialistischen systems ist, wie es sich hier in den metropolen zeigt, bei uns selbst konfrontiert waren. daß wir in der entscheidung, den militanten kampf weiterentwickeln zu wollen, uns dagegen durchsetzen müssen, weil die entfremdung in uns selbst allem vorher grenzen gesetzt hatte.

nach der offensive haben wir gesehen, daß in unseren gruppen viel von dem alten dreck bestimmend war. so z.b. die angst davor, zu kritisieren und kritisiert zu werden, d.h. die genoss/inn/en lieber nicht zu kritisieren, um sich selbst auch nicht hinterfragen zu müssen. so haben viele im grunde genommen mißtrauen und unsicherheit kultiviert, weil fragen zueinander nicht geklärt wurden und somit die eigenen auch eher mal weggeschoben. so setzt man sich dann auf seine schwächen und stärken drauf und läßt auch die anderen wie sie sind.

heute ist uns klar, daß wir den zusammenhang unter uns so wollen und brauchen, daß jede/r die gesamte verantwortung für den prozeß übernimmt. in jeder hinsicht, in jedem schritt also auch zueinander darum zu kämpfen daß sachen so laufen, wie wir sie auch wollen. um weiterkämpfen zu können, ist es absolut notwendig, uns dahin durchzukämpfen, weil keine/r von uns kämpft hier in dieser konfrontation, um irgendetwas noch beim alten zu lassen.

"wir wollen dahin kommen, zusammen mit euch eine ganze politik zu machen, als ganze menschen darin vorzukommen. also nicht nur unsere militanten angriffe zusammen zu bestimmen, weil wir darin die möglichkeit sehen, daß wir so in der ganzen politik eine andere stärke entwickeln können, und es ist ja überhaupt eine frage für jede/n von uns, wie wir den politischen prozeß angehen wollen, im widerstand, in der gesellschaft, wie wir uns verankern können.

wir sehen die situation so, daß es menschen im widerstand gibt, die ernsthaft an front überlegen, wie sie sich da einbringen können. außerdem hat sich ein breiter widerstand entwickelt, und immer mehr brechen in der gesell-

schaft widersprüche auf, protest, unbehagen mit dem system etc. das zeigen die studentenunruhen in spanien und frankreich, die randalen in berlin, die volkszählungsboykottbewegung.

darin drückt sich ja nur aus, daß viele menschen die destruktivität des systems empfinden und an punkten anfangen, nicht mehr damit übereinzustimmen. wo die widersprüche sich politisieren, steckt z.t. schon die tendenz drin, daß es um das ganze geht, was aber auch daran deutlich wird, z.b. an der randale in berlin, wieviel da noch an positiven zielen, revolutionärer orientierung fehlt. da hängt es genau an uns wie wir, die revolutionären kräfte, dazu in der lage sind, ein faktor, gegenmacht, orientierung zu sein. es ist unsere sache, die situation in der metropole, in ihrem internationalen zusammenhang, in unserer politik aufzugreifen und revolutionär zu entwickeln, daß wir den riß zwischen staat und gesellschaft vertiefen und für uns polarisieren. also die schweine da an ihren nerven, den strategischen bereichen und ihren zentralen projekten treffen. darin setzen wir den aufbau der front für die befreiung..."

"...wir haben erstmal nicht geahnt, daß die ursachen für unsere stagnation, nämlich der ganze brei aus entscheidungslosigkeit jeder/s einzelnen und verantwortungslosigkeit, distanziertheit und unentschiedenheit zueinander, der jetzt übergekocht ist, auch euer problem ist. als wir mitbekommen haben, wie eure diskussion und situation jetzt aussieht, wurde uns die dimension klar, die es hat, was wir noch alles anpacken müssen, um hier wirklich die front zu sein, die real das kräfteverhältnis zum sturz des imperialismus schafft und gleichzeitig den aufbau neuer strukturen für eine herrschaftsfreie gesellschaft erkämpft.

wir selbst haben ziemlich scharf das ganze elend erfahren, was es heißt, die kapitalistische entfremdung in uns und in den beziehungen untereinander mitzuschleppen, den kampf nur als kampf gegen die schweine und ohne konkretes ziel für uns:

befreiung im revolutionärem prozeß, anzugehen. für uns ist aus der erfahrung zentral, daß die entscheidung dafür, den militanten kern der front als kontinuität hier durchzusetzen, die entscheidung für den kampf um uns und gegen die schweine sein muß, daß das eine einheit ist..."

militanter kern der front als kontinuität durchsetzen heißt, daß es mehr ist als die entscheidung dafür, als militanter teil in offensiven angriffe zu organisieren. es heißt die entscheidung für die organisierung von illegalen strukturen, die organisierung unserer diskussion für die politische bestimmung, um notwendige praktische schritte und um die einzelnen genoss/inn/en.

handeln ist nicht auf aktionen beschränkt, sondern beinhaltet eben alles, was wir brauchen. kontinuität heißt auch, permanent um selbstbestimmung, um die eigene initiative zu kämpfen.

"...das es nur so möglich ist, indem jede/r, die/der es jetzt will, die ganze anstrengung will, als umfassenden prozeß, sich selbst zu verändern ('sich selbst zur zielscheibe der revolution machen') und daß wir nur daraus die stärke zu einer kontinuierlichen politik und zum angriff entwickeln können..."

"es gibt gerade nicht ein zentrales projekt der imperialisten, an dem sich ihre nächsten schritte konzentrieren und wir sie in einem von uns aus konzentrierten kampf dagegen blockieren könnten. zum anderen haben wir festgestellt, daß es nicht unsere sache ist, uns daran zu orientieren, wogegen es bewegungen gibt und daran unsere initiativen zu bestimmen. wir wollen gerade nicht nur dort mit anderen zusammenkommen, wo es gegen eines ihrer vernichtenden projekte geht, sondern da, wo wir mit anderen zusammen für eine befreite gesellschaft kämpfen und um uns. d.h. nicht orientiert an einem konsens, den der imperialismus mit seinen projekten produziert, nämlich daß hier kaum einer noch mit offenen augen leben kann, ohne die destruktivität der imperialistischen entwicklung zu erfahren. sondern orientiert am ziel, revolution und dem weg dahin.

das hört sich ein bißchen arrogant an, weil es natürlich ein bzw. der erste schritt für jede/n ist, aus der erfahrung der vernichtung im imperialismus zum handeln kommen zu wollen und meistens erstmal nur dagegen. und das ist natürlich die voraussetzung, die erste, worauf wir uns bei menschen beziehen können, um zusammen kämpfen zu entwickeln."

aber wirklich einen gemeinsamen kampf entwickeln können und wollen wir mit denen, die von ihrer entscheidung ausgehend, mit dem vom imperialismus bestimmten leben zu brechen und in ihrem haß gegen das system mit dem gleichen ziel kämpfen wie wir, nämlich für die revolutionäre umwälzung, die heute in den beziehungen der menschen, die das wollen, anfängt. da, wo menschen dieses ziel haben, ist es auch ganz klar, daß sie nach einem weg, einer strategie, dieses ziel revolution zu erreichen, suchen und wir darin zusammen kommen können. das ist es, worum es auch für uns geht und nicht einfach nur immer genauer die strukturen kennen, aus denen heraus die imperialisten handeln. unsere sache ist die zerstörung des imperialismus und die zerstörung der schweinestrukturen, aus dem prozeß revolutionärer umwälzung.

es geht nicht darum, sich im widerstand einzurichten, mit einer lebenshaltung gegen den staat und ab und zu mal an punkten anzugreifen, sondern um den prozeß von aufbau revolutionärer organisierung als keim der neuen gesellschaft und für die zerstörung der imperialistischen macht in jeder hinsicht.

und nur wenn wir das durch unsere politik vermitteln, daß wir mit dieser perspektive kämpfen, daß die revolutionäre front für uns der weg ist, wie sie überhaupt der weg ist, dann werden sich auch andere darin wiedererkennen können. das ist doch auch die erfahrung von vielen

von uns, was das anziehende für uns an der politik der guerilla war/ist, weil sie die hoffnung auf ein freies leben und das es möglich ist, das system der organisierten unmenschlichkeit zu besiegen, trotz totalität und durchstrukturierung in der metropole, vermittelt.

"was für uns wichtig ist, ist die tatsache, daß das die ausgangsbedingung hier mittlerweile ist, daß sich die widersprüche in der metropole verschärfen und leute an vielen punkten dem was entgegensetzen. weil wir die möglichkeit schaffen können, zusammen zu kommen mit denen, die aus ihren erfahrungen in den teilbewegungen weiter wollen. die situation, aus der wir jetzt kämpfen ist die, daß die schweine zwar nicht damit aufhören werden, zu versuchen, die menschen an das system zu binden, aber es ist auch klar, daß ihre möglichkeiten da immer enger werden, denn in ihrer krise ist nicht mehr der raum, den menschen einen sinn für's leben im imperialismus zu vermitteln. klar, einen teil werden sie binden können, die, die als spezialisten in der high-tech produktion gebraucht werden z.b. und es gibt sicher viele, die das mitmachen werden. was aber breit da ist, ist, was sie technologiefeindlichkeit nennen, mißtrauen den plänen des staates gegenüber (sieht man ja - volkszählung) und für viele existenzangst. die plgs können sich in vielem nur darauf verlassen, daß die angst der menschen größer ist, als die hoffnung darauf, wirklich was verändern zu können. und das ist der punkt, wo unsere politik eine ganz starke wirkung haben kann, wenn sie dafür steht, für selbstbestimmung und reale gegenmacht, für kampf, der durch den angriff gegen die konkreten zentralen projekte der imperialisten ihre politische handlungsfähigkeit soweit einengen kann, daß wir sie hier in westeuropa ganz konkret in ihren schritten blockieren und so den zerrüttungsprozeß des imperialistischen systems durch den weltweiten befreiungskampf von hier aus voranbringen..."

ein teil unserer diskussion nach der offensive ging und geht auch darum, daß wir es insgesamt so sehen, daß das, was revolutionäre front hier sein kann, welche kraft wir darin zusammen entwickeln können, in vielen auseinanderetzungen im widerstand stecken geblieben ist. front ist nie ein fertiges konzept gewesen, sondern es ist einfach klar, daß die konkrete vorstellung erkämpft werden muß, und alle, die das wollen, müssen da von dem boden ausgehen, auf dem sie stehen und nicht sich den großen hut "front" aufsetzen, der einen dann erdrückt, wo man sich selbst nicht-wiederfindet und so auch keine schritte machen kann.

wir haben es oft so mitbekommen, daß leute unheimlich abgehoben von der front reden, das ganze als konzept, wo alles feststeht, vertreten, und wenn sie dann darauf stoßen, daß sie so selbst nicht weiterkommen, nicht sich selbst fragen, was sie nun falsch gemacht haben, sondern fragen, ob es nicht das falsche konzept ist und ein anderes hermuß.

das ist dann allerdings nur die verlängerung der eigenen niederlage, anstatt zu sehen, daß es hier nur so geht und bei allem so ist, der revolutionäre prozeß nur von der eigenen initiative ausgehend von jede/n real wird. es gibt hier keine fertigen konzepte und auch keine partei, die die lösungen schon parat haben...und wir wollen sowas auch gar nicht haben. wir sehen es so, daß viel von den schweißstrukturen, die wir bei uns mitgekriegt haben, auch in den zusammenhängen in den städten alles blockieren. da verlaufen initiativen von genoss/inn/en im sand, weil es nicht stimmt unter denen, die es anpacken wollen, und es gibt welche, die verhindern durch fortwährendes gerede über selbstbestimmung und den kollektiven prozeß im allgemeinen, nur nicht in der realität, daß es da zu politischen initiativen kommt. als ginge es nicht um ganz existentielle fragen für jede/n hier zur initiative zu kommen, sondern darum, stellungen zu wahren, in denen man sich scheinbar gut fühlt. es zieht sich da viel von der entfremdung und distanziertheit zu sich, zu anderen und zum kampf durch die zusammenhänge, also das, was wir ja auch kennen. für uns ist wichtig, mit unserer erfahrung da einzugreifen, es nicht so zu lassen...

"...front fängt für viele erst bei militanter aktionen an und ist dann schon wieder ganz weit weg, mystisch fast, oder es ist was total theoretisch analysenmäßiges.

manche scheinen zu denken, auf der politischen ebene ginge es einfach um die vermittlung der politik der guerilla oder der front.

es geht darum, daß innerhalb der front jede/r von der ebene aus kämpft, für die sie/er sich entschieden hat mit dem bewußtsein, genau darin offensive schritte zu machen und mit dem bewußtsein, daß es auch genau darum geht. also nicht so, eigentlich geht es um bewaffnete politik und das kann ich jetzt nicht und deswegen ist es jetzt die sache, anderen zu vermitteln, daß es darum geht. was lernen und entwickeln kann man nur von da aus, wenn man sich für etwas entschieden hat und das auch richtig angeht, mit allen fragen, die dann darin auftauchen auch praktisch umgeht.

so läuft subjektiver prozeß und daraus kann sich für jede/n die entscheidung entwickeln, was anderes in der front machen zu wollen, z.b. den militanten kern aufbauen..."

"...aus den letzten papieren ist uns die frage gekommen, wie ihr das eigentlich für euch selbst seht. für uns ist es so, daß es von uns die entscheidung ist, den militanten kern als kontinuität durchzusetzen, uns dafür zu organisieren. es ist eine andere entscheidung als den politischen kampf im antilperialistischen widerstand zu entwickeln. subjektiv und auch ganz praktisch. wir sehen das so, daß wir die politische diskussion mit denen, die auf anderen ebenen kämpfen, zusammenkriegen wollen, weil das ja die gleichen fragen sind und die gleiche perspektive, in der wir alle zusammen kämpfen.

wir wollen eine gemeinsame vorstellung entwickeln mit genoss/inn/en aus den verschiedenen ebenen, auf die wir uns verbindlich beziehen können. aber das geht davon



aus, daß alle sich einen eigenen kopf, von ihrer situation ausgehen, machen.

es ist doch ein ähnliche frage, wie es im verhältnis von uns, militanten zu den genoss/inn/en aus der guerilla ist, daß es nicht geht, daß wir von ihnen erwarten, daß sie für uns alle antworten parat haben, sondern daß wir da selbst vorstellungen entwickeln, wie wir das anpacken, wie unsere diskussion läuft, was uns da wichtig ist. und klar geht es um die gemeinsame diskussion und bestimmung und voneinander zu lernen. und zu ihnen von ihrer erfahrung zu lernen. aber dafür, selbst entscheiden und entwickeln zu können - für den gemeinsamen kampf..."

"eine wichtige frage war, wie wir die nächste offensive für uns bestimmen wollen, als schritt im aufbau und der weiterentwicklung revolutionärer organisierung. '...muß endlich der sprung zum organisierten militanten kern kommen...'

zu diesem teil wollen wir jetzt was sagen, weil wir gemerkt haben, daß es immer noch viele offene fragen gibt, die wir zu euch/uns haben, wir es wichtig finden intensiver zusammen zu reden, was alle sich darunter vorstellen, was für uns bedingungen sind, die einfach voraussetzung für unsere praxis und unseren zusammenhang darin sind. wir waren in letzter zeit darüber gefrustet, daß es einfach nicht richtig geklappt hat zwischen uns, nicht mit der diskussion und damit zusammen was anzugehen schon gar nicht, also mit vielen jedenfalls nicht, die jetzt in der diskussion drin sind. es ist jetzt schon eine weile her, daß alle auch als konsequenz unserer erfahrungen der letzten offensive gesagt haben, offensive bzw. das, was wir uns als militante vorstellen, ist nicht nur aktions zu organisieren, sondern wir wollen einen prozess untereinander, in dem wir uns sowohl gemeinsame politischen bestimmung erkämpfen und alle fragen, die sich für uns praktisch stellen, viel mehr zusammen rauskriegen und angehen, als das früher war. also eben nicht mehr als 'kleingruppe', nur für uns zu überlegen.

wir wollten und wollen einen gemeinsamen politischen und praktischen prozess als sich immer mehr vertiefende basis unserer organisierung, kollektiv denken und handeln lernen, was eben über das hinausgeht, wie wir selbst vor einem jahr drauf waren, nämlich nicht viel über die genoss/inn/en, mit denen wir direkt zu tun hatten, rauszudenken.

(das folgende bezieht sich darauf, daß bestimmte sachen nicht geklappt haben...)

wir haben überlegt, daß die gründe dafür mehr sein müssen als daß wir vielleicht einfach mehr glück haben mit unseren bedingungen, es geht aber nicht, daß wir herumspekulieren, sondern ihr, die ihr die probleme konkret habt, müßt selbst mal was dazu sagen. wir wollen nur was zu erfahrungen von uns sagen, vielleicht bringt das weiter.

wir hatten schon gesagt, daß wir es so sehen, daß die entscheidung für den aufbau vom militanten kern der front eine andere praktische und subjektive entscheidung ist, als z.b. für den aufbau von 'politischen kernen', obwohl die, die das organisiert anpacken wollen, sich jedenfalls auch bedingungen schaffen müssen, sich bewegen zu können, ohne daß die pigs jeden schritt mitkriegen.

für uns militante ist es so, daß fast alles, was schritte von uns sind, die praxis, den konkreten zusammenhang, die diskussion unter uns, nur in und aus einer verdeckten struktur laufen können. das hat viel mit aufbau und unserer organisierung zu tun. es geht bestimmt, mit einer irren subjektiven anstrengung z.b. eine aktion oder zwei oder immer mal wieder eine auch aus dem ärmel zu schütteln, also ohne strukturen in denen man sich bewegen kann...das kennt sicher jede/r. aber das ist nicht das, was wir wollen. in unserer entwicklung dahin, wo wir heute sind, was es ab dem punkt, wo es unser bedürfnis wurde, uns hier handlungsfähigkeit als militanter teil der front zu erkämpfen, ein ganz wichtiger bestandteil darin, uns strukturen aufzubauen, die uns bewegungsmöglichkeiten schaffen. und es war ein großer teil unserer anstrengungen und praxis, da an auseinandersetzungen kontinuierlich dranzubleiben.

es ist ein grundsätzlicher teil, um wirklich selbstbestimmt handeln zu können, uns also gegen die sich immer verschärferten bedingungen, die der staatsschutz uns entgegensezt, durchzusetzen.

das ist kein technisches problem. es ist das, was wir ernst nehmen, was oft in texten steht, daß wir einfach in unserer praxis davon ausgehen, daß es aus der entwicklung imperialistischer politik und der offensichtlichen zerstörung für jede menschliche beziehung, für menschliches leben und der erfahrung damit einfach überall menschen gibt, die am suchen sind, die die ganze scheiße nicht wollen, für die es tatsächlich der anfang der lösung ihrer beschissenen lage ist, jemanden von uns zu treffen und mit uns was zusammen zu machen.

irgendwer hat mal sinngemäß gesagt, in der metropole gibt es keine befreiten gebiete wie in el salvador z.b. keine befreiten stadtteile, die kann es so nicht geben als etwas, was auf dauer militärisch gehalten werden kann; in der metropole sind die befreiten gebiete die menschen selbst, also revolutionäres handeln und illegales bewußtsein - daraus bestehen unsere bedingungen für selbstbestimmtes handeln, überhaupt für die existenz der revolutionären front.

für uns hat sich in den auseinandersetzungen mit leuten, die uns irgendwie 'helfen', im letzten jahr einiges geändert. es war zwar schon lange so, daß wir von denen was wollten, also sie mitkriegen, wissen, was es für sie bedeutet, wir wollten nie ein nur funktionales verhältnis. aber je klarer uns selbst wurde, was wir wollen, wie ernst uns das ist, daß das unser leben ist, wo befreiung konkret sein kann, desto mehr waren die auseinandersetzungen auch davon bestimmt daß das für die natürlich auch genau perspektive ist, sie selbst ihr handeln als teil der front bestimmen zu können, also nicht einfach 'helfer' sind.

das rauszukriegen mit leuten ist eine starke erfahrung und nicht nur das, sondern wir denken, daß es auch darum geht, es so anzugehen. es geht auch da um offene prozesse,

genauigkeit und politische diskussion ist notwendiger schutz vor fehlern und verrat. (damit wollen wir nicht sagen, daß es nicht welche geben kann, die für sich ganz klar sagen, bis zu einem bestimmten punkt machen sie was und darüber hinaus nicht, das kann auch sein, es muß nur klar sein warum es so ist und daß man sich darauf verlassen kann.)

nochmal zusammengefaßt, was wir daran wichtig finden: die entscheidung für den aufbau vom militanten kern der front muß die entscheidung dafür sein, uns die strukturen zu schaffen, aus denen heraus wir es in der hand haben, wann wir was machen wollen, wann wir uns treffen wollen usw. das sind illegale und verbindliche strukturen, wo die schweine keinen fuß drin haben. wer von uns damit bis jetzt noch nicht angefangen hat, der muß es eben ausgehend von dem, was jetzt ist, anfangen. es ist ein zentraler bestandteil von unserer praxis und es gibt darin einfach viel starkes, was wir erreichen wollen. das sind strukturen für unseren kampf, die viel mit dem ziel vom aufbau einer befreiten gesellschaft zu tun haben.

in dem zusammenhang noch eine kritik an einer gruppe, weil uns das ziemlich im magen liegt: wir haben neulich aus einer diskussion mitgekliegt (von einer gruppe), daß sie schwierigkeiten haben mit ihren bedingungen, daß sie mit leuten zusammenmachen, die die grundlegendsten sicherheitskisten nicht verstanden haben und die euch damit gefährden, d.h. sorum uns alle damit gefährden. was wir da mitgekliegt haben und was wir total falsch finden, an leute so ranzugehen, irgendwelche bedingungen 'aufzureißen', leute aufreißen, die das und das machen. so braucht ihr euch nicht zu wundern, wenn die dann nicht kapieren, was wichtig ist und ihr dadurch die bullen gegen euch mobilisiert. es geht nicht, daß wir an strukturen für uns wie an wegwerfobjekte drangehen. also leute zu benutzen, sich nicht verantwortlich darum zu kümmern, daß sie das richtig verstehen, auf was es ankommt, das drückt das gleiche warenverhältnis aus, auf dem hier die ganze scheiße aufgebaut ist und das wir radikal verändern wollen. und es ist gefährlich.

nur in dem maß, wie wir es angehen, uns auch real zum neuen menschen durchzukämpfen und so auch unsere beziehungen zu anderen ernst nehmen, legen wir perspektivisch den boden, von dem wir in einer neuen gesellschaft ausgehen wollen.

alles andere ist funktionale kacke und geht irgendwann schief!"

brief an alma:

"...ich fand die diskussion mit luzi gut, habe gemerkt daß sich seit dem letzten mal für sie viel verändert hat. sie ist nicht mehr diejenige, die alles glattbügeln will, also ehrlich ist und widersprüche angeht, hinterfragt, wissen will, wie sie an punkten, wo es ungenau ist, anders drangehen kann. sie redet von sich. das ist die basis, von der aus wir uns vorstellen können, mit ihr zusammen zu kämpfen.

es ist allerdings so, daß sie die scheiße die läuft oder gelaufen ist bzw. die kritik und selbstkritik ausschließlich auf sich selbst bezieht, als ob sie mit ihrer struktur allein verantwortlich wäre für die fehler und ungenauigkeiten von euch.

du selbst kommst in dieser auseinandersetzung nicht als verantwortlicher mensch vor. ich meine damit, daß sie eher davon erzählt, welchen positiven einfluß die auseinandersetzung mit dir für ihre gesamte entwicklung hat. dich hinterfragt sie nicht, weil du es anscheinend auch nicht machst, es so auch nicht zuläßt. ich kann dir dazu ganz gut ein paar beispiele sagen, an denen ich das festmache, aber erst nochmal grundsätzlich: wir wollen die organisierung des militanten kerns der revolutionären front. zentrales moment darin ist die entscheidung jedes/r einzelnen, der das will, das ganz zu wollen. unsere chance und perspektive ist es, das zusammen mit allen, die die entscheidung getroffen haben, jetzt anzupacken. d.h. die bedingungen dafür, die politische bestimmung, die praxis ehrlich und genau zusammen rauszukriegen. da ist kein platz für individualistische bestimmung von praxis, für diese halbheiten im umgang mit sich selbst und anderen. alles gerade so hinzukriegen, daß das allernächste stückchen, was man sich vorgenommen hat, gerade so hinhaut. wenn das so läuft, bereitet man den boden für weitere fehler vor, die katastrophen hören nie auf und irgendwann ist man dann am ende, hört auf zu kämpfen. und konkret: du hast mit wupp darüber geredet, aber nichts daraus gemacht (es geht um das 'sich absetzen', d.h. die bulle loswerden). so wie es von euch läuft, ist das eine katastrophe. nicht nur eine persönliche, wenn bei euch etwas schiefgeht, luzi kann das aus sich heraus erstmal nicht besser wissen. ich denke, daß das dein ding ist, ich habe es luzi erklärt, redet darüber verändert das. es ist real ein tanz auf des messers schneide...es gibt keine rechtfertigung für eine derartige praxis.

aktionismus heißt das auf den punkt gebracht. das steht dann in einer reihe mit dem ungenauen umgang von euch mit anderen. die spitze davon ist, wenn das ganze damit gerechtfertigt wird, daß es keine zeit gab, sich genau damit auseinanderzusetzen, weil die praxis wichtig ist. wie ihr was gemacht habt, egal mal, wie wichtig einzelne punkte darin auch für den gesamten prozess sein mögen, hatte das zur folge, daß ihr weder euch zusammen auf die reihe, noch wir lange zeit was von euch mitgekliegt haben. keiner von uns wußte, was mit euch los ist, wie ihr überlegt, was ihr wollt. das hat mit dem, was wir wollen, nichts zu tun. das ist das alte und nicht die perspektive.

deine auseinandersetzung mit wupp war euer privatverhältnis, wo jeder für den anderen eine funktion darin hatte, auch mit den unklarheiten zu leben, anstatt dranzukommen 'ein verhältnis', wo es reicht, sich gegenseitig gut zu finden, nicht um den prozess zu kämpfen, alles beim alten zu lassen, ohne ziel. wo die diskussion dann nicht viel anderes ist als sich geschichten erzählen. sowas muß man durchbrechen und das geht auch, das war für ihn der

punkt in eurer letzten diskussion. er hat uns dazu von dir vermittelt daß du dir bis dahin nichts überlegt hattest, sondern dich/euch mit checkings zugeknallt. und daß du auch schwierigkeiten hattest, zu verstehen, was für eine kritik er an sich und an dir hat.

aus dem, wie wir alles mitbekommen, ist es so, daß wir uns nicht vorstellen können, so mit dir zusammen zu kommen. die distanz zu dir entsteht, weil wir nichts davon mitbekommen, was für dich eigentlich an der ganzen kritik gelaufen ist. während es für die anderen ganz einschneidende auseinandersetzungen waren, kommt von dir nichts rüber. wir blicken dich nicht und können dich auch so nicht blicken. anscheinend übernimmst du gar keine verantwortung für das, was von euch zusammen läuft, also euer produkt ist. eure fehler sind mindestens mal genauso deine wie luzi's, nur daß du viel erfahrung hast und vieles besser wissen könntest. bei uns steht jetzt die frage im raum, ob du da eigentlich an dich selber dran willst. und auch an dein verhältnis, das du wohl zu den anderen genoss/inn/en hattest, nämlich, daß sie verschiedene funktionen für dich erfüllen. es kommt so an, als gibst du dich damit zufrieden, daß andere sich verändern, und du auf irgendeinem thron derjenigen, die den durchblick hat, hocken bleibst, da also nichts wirklich von uns und von dir wissen willst. wenn ihr alle sagt, ihr wollt jetzt mit uns zusammen, dann mußt du da jetzt dran und dich selbst offen machen. sag was dazu!

wir schreiben den zettel an dich, weil wir von dir direkt was mitbekommen wollen, die anderen sollen ihn auch lesen, denn das ist eure auseinandersetzung und an euch alle:

überlegt euch, wie ihr das mit dem zusammen jetzt bestimmt, ob ihr es so wollt, daß ihr eure überlegungen, auch was ihr machen wollt, unserer diskussion hinzufügen wollt, oder ob ihr die diskussion mitentwickeln wollt, damit da eine gemeinsame strategische bestimmung von uns rauskommt, eine politische bestimmung, von der wir sagen können, daß sie die gesamtheit der fragen, wichtigkeiten und ziele in der revolutionären und antagonistischen politischen bewegungen zusammenfaßt und in angriff umsetzt, so den gesamten revolutionären prozess nach vorne bringt.

wir denken, es geht darum, für uns die zentralen, politischen fragen und antworten rauszukriegen..."

antwort von alma:

"...ich hatte schon mal angefangen, etwas aufzuschreiben, was bei uns und vor allem bei mir gerade los ist. zwischenzeitlich habe ich den brief von euch bekommen. fakt ist, und da habt ihr recht, daß das da zu einem tanz auf des messers schneide werden kann. als ich an eurem brief schnalle, daß die kritik so richtig ist, hatte ich zuerst nur einen berg von schuldgefühlen.

inzwischen geht es mir anders dazu, weil ich denke, daß es nicht um schuld oder so geht, sondern darum, daß ich mich der verantwortung, die die entwicklung des ganzen prozesses heißt, stellen muß (oder die finger davon lassen und das will ich nicht) und daß das heißt, sich den schwierigkeiten zu stellen und sie zu lösen, anstatt sich unter druck zu setzen und alles zu verdrängen, was man nicht richtig lösen kann.

ich will nochmal vermitteln, wie das bei mir die ganze zeit war...in mir hatte diese ganze zeit, die ich ja so mitgemacht habe, immer stärker das gefühl zu mir selbst gegeben, ein dummer schwätzer zu sein. und mir nach und nach jedes verhältnis zu mir, wer ich bin was ich will, zerstört.

als ich dann in der gruppe angefangen haben, wollte ich einen trennungsstrich zu dem ganzen, wie ich davor rangegangen bin, und es sich bis in den letzten winkel meines gehirns eingenistet hatte, daß es sich an den praktischen ergebnissen zeigt, ob eine entscheidung für einen stimmt oder nur gerede ist. ich denke, das ist so grundsätzlich auch richtig, weil das reale tun die situation hier voranbringt...

aber bei mir war das schon sehr stark auf konkret anfassbare ergebnisse fixiert. an dem punkt haben wir uns in der scheiße gegenseitig 'ergänzt', der druck, das und das hinkriegen zu müssen, war wie ein permanenter druck über uns, eine permanente stresssituation, die sich nach und nach auch auf unsere beziehungen untereinander verheerend ausgewirkt hat. wir haben uns z.b. total oft gestritten und zwar immer wieder an sachen, wie wir das und das hinkriegen können. wir alle und noch mal ganz extrem ich sind in der zeit, wo dann auch noch ein paar sachen schiefgingen, so rangegangen, das muß jetzt aber dann und dann laufen. das war zu einem zeitpunkt, wo wir uns selbst hätten klar machen müssen, daß wir nochmal von vorne anfangen müssen und uns die bedingungen organisieren.

ich habe es so nicht wahrhaben wollen und mich noch viel mehr in lauter sachen gestürzt. dazu, wie sich das auf uns ausgewirkt hat: die situation war so, daß wir, obwohl wir die ganze zeit beschäftigt waren, nur sehr wackelige strukturen auf die beine gestellt haben. daß das nicht zufall, glück oder unglück ist, ob man das entwickelt hat oder nicht, war mir klar, wo da aber unsere fehler waren, das habe ich nicht auf die reihe gekriegt und in den jeweiligen situation nur noch mit druck gegen mich und die anderen reagiert. wenn andere z.b. in frage stellten, daß wir den nächsten schritt machen können, weil wir die bedingungen dafür nicht hatten, dann bin ich total ausgeflippt. und die anderen haben sich dann davon genauso unter druck setzen lassen.

ich weiß, daß es nicht die situation war, wo ich mich anderen gegenüber auf einen thron gesetzt habe. also unangreifbar sein wollte, sondern daß der kern war, daß alles, was ich nicht lösen konnte, entweder weggedrängt habe oder mich und andere unter druck gesetzt habe, das hinzukriegen. so konnte ich auch widersprüche, ängste, die ich vor bestimmten sachen hatte, nicht lösen - weil es nicht geht, sie einfach nicht haben zu wollen, sondern



soviel habe ich inzwischen kapiert, man sich in sowas auch erstmal ernst nehmen muß und sehen, warum es einem eigentlich so geht, und das hat sich auch auf viele sachen meines rangehens ausgewirkt. wenn mir die strukturen fehlen, dann muß ich erstmal überlegen, woran es lag, welche fehler ich da gemacht habe oder was darin für mich unlösbar probleme scheinen, anstatt mit einem druckgefühl ranzugehen.

dazu, warum wir es nicht geschafft haben, tatsächlich voranzukommen in der entwicklung von strukturen, sind wir bisher auf einiges gekommen.

ich denke, es war nicht unser ding mit leuten, die uns geholfen haben, arrogant umzugehen. daß ich so einen begriff benutzt habe wie 'leute aufreißen', war einfach die situation, immer den notwendigkeiten hinterherzurrennen. ich denke, ein fehler, der alle meine diskussionen mit leuten, die uns geholfen haben, durchgezogen hat, war, daß ich keine greifbare vorstellung hatte, wie für leute ein prozeß zusammen mit uns laufen kann. ich bin total defensiv mit der diskussion über die notwendigkeit, die illegalität aufzubauen, umgegangen...ich denke, in meinem ganzen verhalten zu den leuten habe ich das rübergebracht, daß es sich da um etwas für mich handelt, es mir zum teil richtig unangenehm war, so viel von ihnen zu verlangen. ja, und insgesamt ich nicht offensiv damit umgegangen bin, was der aufbau solcher strukturen heißt, als einzige möglichkeit zur gegenmacht zu werden.

...eine andere schweinerlei von mir in dem ganzen war, daß ich mich in situationen, in denen ich mich überfordert, hilflos gefühlt habe, das gegen die anderen gerichtet habe, moralisch, ausflippend. wir haben, durch gespräche unserer streitereien lösen müssen, und haben es uns immer wieder vorgenommen andere miteinander umzugehen. weil wir aber nicht kapiert haben, was uns da so kaputt macht, daß dieser druck nicht eine zwangsläufige folge dieser praxis, sondern unseres rangehens ist, hat sich das immer wiederholt...

...ich bin damit lange zeit so umgegangen, daß ich dachte, das sind eben reale widersprüche in mir (wunsch nach einem 'harmonisch geregelten leben' - kämpfen wollen) und mit denen muß ich eben leben. ganz auf der reihe habe ich das bis jetzt nicht, woher das so massiv immer wieder kam, aber ein hauptteil darin muß schon daran gelegen haben, daß der ganze prozeß für uns immer mehr zum streß geworden ist und befremdung, kollektivität wenig mit unserer situation zu tun hatten, wie wir sie erlebt haben.

für die anderen waren die auswirkungen nochmal andere aber im kern dasselbe, an dem einmal gefaßten entschluf festzuhalten und einfach immer weiterzumachen, egal wie es einem dazu geht, und das ist eine tatsache, auf diese weise hat man irgendwann zu nichts mehr kraft, geht kaputt.

die frage ist, warum ich das nicht geschnallt habe, den leistungsdruck und das ich ihn selber mache. ich habe meinen anspruch, ergebnisse hinzukriegen, nicht in frage gestellt; daß es für uns zum dauerstress wurde, als eine bedingung gesehen, die diese praxis eben mit sich bringt. und dann gab es immer wieder auch gute erfahrungen, z.b. wenn die diskussion unter uns weiterging, war ich total gut drauf, hatte power - oder daß es mir zu allen, die ich mitbekommen habe, zu dem, was sonst von euch rüberkam, eine art miteinander umzugehen, probleme die sich stellen, mit einer genauigkeit zueinander lösen, die mir total viel kraft gegeben hat. und daß es für mich ganz stark das gefühl war, daß die anderen nachfragen, um einem zu helfen, was zu lösen.

von früher kannte ich ein verhalten und ein verhältnis untereinander, wo immer so ein stück die angst drin war, bewertet zu werden, angst, wenn man seine scheiße rausläßt, dann aus dem ganzen rauszufallen, angst, wenn man bestimmte sachen nicht bringt, auch rauszufallen. die brutalität solcher verhältnisse, die verlogenheit, die sie produzieren, hatte ich früher lange genug gekannt und von daher war das so, wie das auch von mir aus zu euch war, anders. ich hatte keine angst darüber zu reden, wie das bei uns läuft, meine ganze gespaltene situation usw. was ich nicht geschnallt habe, war, daß der druck zwar nicht mehr von anderen ausging, aber daß ich ihn total zur richtschnur meines ganzen handelns gemacht hatte. soweit mal, ich bin da dran, für mich ist es so: ich will weitermachen...

## REVOLUTION / KONTERREVOLUTION

zur zeitverbreiteten (falschen) ansicht:

"kein bock mich mit rePRESSION auseinanderzusetzen, das ist doch bloß defensiv"

konterrevolution ist in der geschichte der klassenkämpfe immer die antwort der herrschenden klasse auf die kämpfe der unterdrückten massen, die auf die umfassende umwälzung der gesellschaftlichen verhältnisse drängt, gewesen. die herrschende klasse hat zu keiner zeit und nirgendwo ihre macht freiwillig aufgegeben, und sie macht das auch heute nicht, sondern sie bekämpfte und bekämpft revolutionäre kämpfe immer mit der ganzen palette ihrer herrschaftsmittel, von reaktionärer ideologie/gehirnwäsche bis zur blutigen niederschlagung und genocid.

lenins satz "der revolutionäre fortschritt bricht sich bahn in der erzeugung einer mächtigen konterrevolution..." beschreibt präzise dieses dialektische verhältnis - er sagt nichts über revolutionäre ziele.

und von dieser historischen tatsache, daß die revolutionäre immer schritte der konterrevolution hervorruft (eben weil der imperialismus niemals einfach kampflös abdanken wird) müssen alle revolutionäre ausgehen, um nicht von der konterrevolution eingeholt und aufgerieben zu werden.

weltweit stellt die imperialistische bourgeoisie den befreiungskämpfen und den jungen befreiten staaten die - teils

staatlich, teils außerstaatlich - organisierte konterrevolution entgegen.

ob die militärdiktaturen gegen die völker lateinamerikas, das faschistenregime gegen den befreiungskampf des süd-afrikanischen volkes, die zionistische armee gegen die palästinensische revolution, bullen- und geheimdienstapparat gegen den revolutionären widerstand in guerilla in west-europa...- oder das weltweite imperialistische folter- und vernichtungsprojekt gegen gefangene revolutionäre ob auf robben island, in stammheim, marion, peru oder in der türkei-

oder die contra-kriege gegen die völker in angola, mocambique, nicaragua...alles ist teil des konterrevolutionären kriegs und dient dem selben zweck: wir sollen nicht durchkommen.

die revolutionäre bewegung hier ist konfrontiert mit rePRESSION und nackter gewalt des bullen-, geheimdienst- und knastapparats, mit denen die entwicklung revolutionärer gegenmacht verhindert werden soll. die kämpfer sollen ausgeschaltet und zerstört werden und die die angefangen haben, aber den sprung zur klaren entscheidung für den kampf (konkret/praktisch - nicht verbal) noch nicht gemacht haben, sollen durch einschüchterung und erzeugung von angst vom kampf abgehalten werden.

zum konterrevolutionären projekt des imperialismus gehört v.a. hier in der metropole die ebene der präventiven konterrevolution, mit der jede hoffnung auf veränderung sofort im keim erstickt werden soll um die wüste zu erhalten. das staatliche geirnwäscheprogramm zielt darauf proletarisches bewusstsein und das erkennen der eigenen stellung im historischen prozeß des kampf zwischen den klassen nicht aufkommen zu lassen und alle progressiven ansätze, die sich noch nicht zu revolutionärem bewußtsein und kampf durchgekämpft haben, in der ideologie von reformismus und pazifismus zu erstickten.

es ist ein zentraler pfeiler imperialistischer herrschaftssicherung. die ebene der präventiven konterrevolution wird durch ideologische offensiven der staats-schutz-"linken" (grüne, taz...) weitergeführt, die versuchen, zuerst die guerilla und dann die revolutionäre bewegung insgesamt, für staatliche rePRESSION und gewalt verantwortlich zu machen die das "hervorkitzeln des faschismus" als revolutionäres ziel ausgehen wollen, um die revolutionären kräfte zu isolieren.

für die weiterentwicklung des revolutionären prozesses ist es wichtig sich mit charakter und funktion der konterrevolution auseinanderzusetzen und mit einem weitverbreiteten mißverständnis aufzuräumen, nämlich dem: rePRESSION/konterrevolution ist ausdruck der schwäche der revolutionären bewegung.

die tatsache der konterrevolution reflektiert nicht die schwäche der revolutionären seite (oft ist das Gegenteil der fall); die schwäche der revolutionären bewegung drückt sich aber in der defensive und handlungsunfähigkeit aus, in die sie sich von der konterrevolution drängen läßt. gleichzeitig außerdem bewirkt die konterrevolution innerhalb der revolutionären bewegung immer die parallele bewegung der polarisierung, weil es nie die gesamte bewegung/alle sind, die den notwendigen sprung / die antizipation machen, sondern immer einzelne oder teile der bewegung zurückbleiben, die dann von der konterrevolution überrollt und aufgerieben werden.

die dialektik revolution/konterrevolution bedeutet für die ausbreitung und weiterentwicklung des revolutionären prozesses, daß die revolutionären kräfte in der lage sein müssen, die staatliche reaktion auf die revolutionäre initiative zu antizipieren, dh sie müssen sich im angriff das subjektive, politische, praktische und organisatorische niveau erkämpfen, mit dem sie in der weiteren entwicklung in der offensive bleiben und die initiative halten können und nicht von der konterrevolution in die defensive gedrängt werden.

De Knipselkrant erscheint seit August 1978.

Themen: Antimperialistischer Kampf in Westeuropa, Antimilitarismus, Bullenapparat, Kampf der politischen Gefangenen, Counterinsurgency. Wir benutzen Erklärungen, Texte und werben weit über 150 Zeitungen aus ganz Europa aus. Unser Ziel ist die Verbreitung der gemeinsamen Diskussion. Informationen über Zusammenhänge, über die Vielzahl der einzelnen Kämpfe und Aktionen vermitteln die Stärke, die in der ganzen Bewegung steckt.

Als Kriterien sollten nicht die Formen des Kampfes oder der Radikalismus der Parolen dienen, sondern die politische Verwurzelung, die Position der Klasse, die reale militante Erfahrung bei den Massen, die Ernsthaftigkeit ihrer Überlegungen und der theoretischen Positionen. Kommunist zu sein ist kein Etikett, keine Proklamation und auch kein Seelenzustand. Natürlich will das auch sagen, daß es sich um eine bestimmte Form des Daseins, eine bestimmte Moral usw. handelt..., aber nicht nur das. Kommunist zu sein bedeutet ebenfalls zuallererst und im traditionellsten Sinne, will heißen, den Kommunismus zu wollen und dafür zu kämpfen. Und bis auf weiteres bedeutet, den Kommunismus zu wollen, etwas anderes als "Revolutionär sein", aber eine Revolution zu realisieren, im geläufigsten und eigentlichen Sinne des Ausdrucks, heißt, die Staatsmacht zu übernehmen (nicht ausschließlich natürlich, sondern auch und notwendigerweise). Marxist und Kommunist zu sein bedeutet also, unter anderen alltäglicheren und subjektiveren Dingen, die Staatsmacht zu übernehmen, für den Übergang die Diktatur des Proletariats einzuführen, den Kapitalismus zu vernichten.

Marxist zu sein bedeutet auch, sich auf die Klassenanalyse und auf Klassenpositionen zu stützen, das bestätigt sich theoretisch und in seiner Praxis, daß die Revolution nur durch eine revolutionäre Klasse ausgelöst werden kann, die die zuvor dominierende Klasse stürzt, um an ihrer Stelle ihre eigene Diktatur einzuführen, daß die Klasse, die die Revolution auslösen soll, das Proletariat mit seiner sozialen Avantgarde, welche die Arbeiterklasse und ihre politische Avantgarde die kommunistische Partei ist. Und selbstverständlich, außer man ist selbst ein petit-bourgeois oder Teil des Lumpenproletariats, wissen wir, daß das Proletariat kein ideologisches, politisches, subjektives und kulturelles Konzept ist, sondern eine präzise wirtschaftliche und soziologische Realität, die durch die Produktionsverhältnisse sehr genau und nicht anders bestimmt wird. Diese Verwurzelung ist nötig und sei es auch nur zur Sicherstellung der Erneuerung der Teile der Guerilla, der quantitativen Entwicklung ihrer Anhängerschaft, der Bildung kommunistischer Kader. Die Guerilla wäre ebenfalls zu einem riskanten Überlebenskampf sowie zu einer politischen und ideologischen Sklerose verdammt, einem Überleben, daß außerdem dann einzig und allein von den Unwägbarkeiten der Repression abhängig würde.

International trachten die Bullen wütend danach, Zeitschriften und Zeitungen, die die Politik der Guerilla und des antimperialistischen Widerstands in Westeuropa transportieren, kaputt zu machen.

Diese Zeitungen haben eine wichtige Funktion, weil die Kommunikation über revolutionäre Politik in Westeuropa wichtig ist. Für die Entwicklung kommunistischer Perspektiven in den Metropolen ist eine revolutionäre antagonistische Praxis Mittel und Ziel, davor hat die Bourgeoisie Angst; über diese Praxis, über diese Analysen berichtet De Knipselkrant. Internationale Information und Diskussion ist notwendig, eine Voraussetzung, Theorie als Orientierung und Ansatz zum Handeln in einem dialektischen Prozeß mit der Praxis.

Schickt alles Material, das ihr für wichtig haltet - Erklärungen, Texte und anderes. Heutzutage ist es besser, wir bekommen Sachen doppelt als gar nicht.

Abonnement: 180 Gulden im Jahr inkl. Porto

Zahlungsmöglichkeiten: Ihr könnt eine beliebige Summe auf unser Postscheckkonto überweisen und wir schicken euch die Knipselkrant, bis diese Summe verbraucht ist. Mit einer der letzten Nummern kriegt ihr dann eine Zahlungserinnerung.

Zahlungsweise: Bar oder mit internationaler Postanweisung auf unser Postscheckkonto (Postscheckamt Arnheim).

Buchläden: erhalten 30% Rabatt bei Vorauszahlung auf unser Konto. Dieser Rabatt gilt für Bestellungen von mind. 5 Exemplaren.

De Knipselkrant, Postfach 7001, 9701 JA Groningen, Nederland, Postscheckkonto 4246655 (Postscheckamt Arnheim).





## Schluß mit der Verfolgung von Feyka Kurdistan!

Die Anfang Februar einsetzende erneute Verfolgungswelle gegen kurdische Arbeitervereine hält an. Mindestens 30 Mitglieder kurdischer Arbeitervereine sind seitdem von der Polizei vorübergehend festgenommen worden; Vereinsräume und Privatwohnungen wurden erneut in mehreren Städten durchsucht, Akten beschlagnahmt.

### Zwölf Kurden in Isolationshaft

Mindestens zwölf Kurden sind noch immer in Haft:

- Hasan Hayri Güler, inhaftiert in der JVA Köln Ossendorf;
- Hüseyin Celebi, inhaftiert in der JVA Wuppertal;
- Ibrahim Korkmaz, inhaftiert in der JVA Düsseldorf;
- Frau Yasemin Gedik, inhaftiert in der JVA Essen;
- Bozan Öztürk, inhaftiert in der JVA Hannover;
- Ali Sacik, inhaftiert in der JVA Hannover;
- Selman Arslan, inhaftiert in der JVA Köln Ossendorf;
- Ibrahim Kadah, inhaftiert in der JVA Köln Ossendorf;
- Ahmet Karadeniz, inhaftiert in der JVA Frankenthal;
- Hasan Engizek, inhaftiert in der JVA Bielefeld-Brackwede;
- Ahmet Yüksel, inhaftiert in der JVA Wuppertal;
- Mustafa Erbil, Haftanstalt noch unbekannt.

Als Haftgrund für alle Inhaftierten gibt die Generalbundesanwaltschaft § 129 a an, d.h. Verdacht auf Bildung bzw. Beteiligung einer terroristischen Vereinigung. Alle Inhaftierten sind in Isolationshaft gesperrt. Mindestens drei Inhaftierte haben einen Hungerstreik begonnen, um gegen ihre Verhaftung und gegen die Haftbedingungen zu protestieren: Hasan Hayri Güler und Selman Arslan in Köln-Ossendorf und Hüseyin Celebi in Wuppertal. Selman Arslan wurde inzwischen nach fünf Tagen Hungerstreik in ein Dortmunder Krankenhaus eingeliefert.

### Pressekonferenz der ERNK

Am 17. Februar protestierte die Nationale Befreiungsfront Kurdistans (ERNK) in Bonn auf einer Pressekonferenz gegen die erneute Verfolgungswelle. Rechtsanwalt Yildirim erklärte für die ERNK dabei u.a.:

„Der türkische Staat hat bei den offiziellen bundesdeutschen Behörden große Bemühungen unternommen, um neue Maßnahmen gegen uns in Gang zu bringen ... Obwohl das Komplott in Schweden, bei dem Olaf Palme ermordet wurde, (die PKK bzw. Anhänger und Sympathisanten der PKK waren damals monatelang von schwedischen Behörden als des Mordes an Olaf Palme verdächtig verfolgt, zahlreiche Kurden inhaftiert worden, bis die Haltlosigkeit dieser Vorwürfe so offen zutage lag, daß der Leiter der verantwortlichen Polizeikommission seinen Hut nehmen mußte, d. Red.) vor den Augen der Weltöffentlichkeit bloßgestellt war, hat die am 3. September 1987 erschienene türkische Zeitung Hürriyet das Bild des kurdischen Politikers Hasan Hayri Güler veröffentlicht und unseren Freund zum Mörder von Olaf Palme erklärt. Damit war auch das Ziel neuer Komplote offenbart. Danach wurden während des Besuchs des türkischen Ministers Mehmet Yazar in der BRD auf der Basis der gegenseitigen Interessen neue Komplote geplant und diesbezügliche Beschlüsse gefaßt. Alle Vorwürfe gegen die ERNK und ihre Anhänger seien haltlos und unbegründet. Yildirim weiter: „Wir haben des öfteren betont, wir betonen es noch einmal:

Wir haben in Europa kein anderes

Ziel, als Unterstützung für die legitime Sache unseres Volkes zu schaffen. Wir verfolgen in Europa keine Politik, die sich auf Gewalt stützt. Eine derartige Auffassung wäre eine unseren politischen Festlegungen widersprechende Auffassung.“

### Rebmanns „Beweise“

Die Generalbundesanwaltschaft hat bisher weder für die Inhaftierungen noch für die über die Inhaftierten verhängte Isolationshaft irgendwelche nachprüfbaren Beweise vorgelegt. Stattdessen hat Rebmann am 18. Februar in einer Pressekonferenz u.a. behauptet, zwei potentielle „Opfer“ von PKK-Teilkomitees für „Parteisicherheit, Kontrolle und Nachrichtendienst“ hätten sich „in die Obhut der Polizei“ begeben und dort gegen die Inhaftierten ausgesagt. Das erste Opfer habe beim Transport zu einem angeblichen Kölner „PKK-Volksgesicht“ in Niedersachsen auf einer Tankstelle aus dem Wagen flüchten können, das andere sei „am Morgen des 15. Februar“, also am Rosenmontag, in Köln in Unterhosen auf die Straße gerannt und nun ebenfalls in polizeilicher Obhut. Außerdem habe man „schriftliche Todesurteile“ gefunden.

Soweit die Rechtsanwälte der Inhaftierten bisher feststellen konnten, ist der Inhaftierte Bozan Öztürk der Onkel des einen, angeblich auf einer Tankstelle geflüchteten „Opfers“. Über ihn teilte der Rebmann der ob solcher „Beweise“ offenbar ungerührten Presse auf seiner Pressekonferenz am 18.2. mit: „Öztürk suchte kurz nach der Flucht des Opfers die Polizeistation, in der sich das Opfer befand, auf und gab der Wahrheit zuwider gegenüber der Polizei an, vom Opfer angerufen und beauftragt worden zu sein, es abzuholen. Öztürk hatte offenbar die Aufgabe, das Opfer erneut der PKK zuzuführen.“ (Presseerklärung des Generalbundesanwalts, 18.2.1988) Der Onkel sucht den Nefen auf der Polizeiwache. Wofür? Klar, fürs PKK-Volksgesicht! Verhaften! Isolieren!

Als weitere „Beweise“ will Rebmann schon im vergangenen Sommer bei der Durchsuchung kurdischer Vereinsräume angebliche „schriftliche Todesurteile“ gefunden haben. Das Rätsel, wieso dann die Kölner Staatsanwaltschaft im November, d.h. ein Vierteljahr nach Auffinden solcher angeblichen „Beweise“, die in der Wohnung eines der jetzt Inhaftierten beschlagnahmten 700000 DM den Kurdistan-Komitees in Europa wieder aushändigte, löste Rebmann dabei nicht.

Bleibt der zweite Zeuge, der am Rosenmontag in Köln in Unterhose auf die Straße „flüchtete“ und von dort in die „Obhut der Polizei“ fand. Dieses Opfer soll vorher tagelang in einer Wohnung „inhaftiert“ und dort zum Tode verurteilt worden sein, das Urteil, so Rebmann weiter, sei dann in den Räumen des Kölner Kurdistan-Komitees (dessen Büro an einer der belebtesten Kölner Innenstadt-Straßen liegt), wohin das „Opfer“ gebracht worden sei, bestätigt worden. Nach Informationen der Rechtsanwälte hat dieses Opfer in den Tagen vor seiner „Flucht“ mit mindestens einem der Inhaftierten gemeinsam eine fremde kurdische Familie besucht und dort gefeiert.

Soweit die – vorläufigen – Ergebnisse der Rechtsanwälte bezüglich der Anschuldigungen Rebmanns. Die Rechtsanwälte der Inhaftierten wollen noch in dieser Woche Anträge auf Haftprüfung und Freilassung der Inhaftierten stellen. Gleichzeitig haben sie angekündigt, im Auftrag der ERNK die Bundesregierung sowohl vor der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen in Genf wie vor der Europäischen Menschenrechtskommission in Straßburg anklagen zu wollen.

### Protestaktionen, neue Verbote

Inzwischen haben erste Protestaktionen gegen die Inhaftierungen stattgefunden, an denen sich auch westdeutsche Organisationen beteiligten. In Hannover beteiligten sich ca. 400 westdeutsche und kurdische Antifaschisten am 27.2. an einer Protestdemonstration gegen die Verhaftungen. Im Hamburg protestierten am gleichen Tag 200 westdeutsche und kurdische Antifaschisten gegen die neue Verfolgungswelle. In mehreren Städten begannen Mitglieder und Sympathisanten der kurdischen Arbeitervereine Hungerstreiks gegen die Inhaftierungen oder führten andere Protestaktionen durch. In Westberlin, Hannover, Hamburg, Stuttgart, München und anderen Städten verteilten örtliche Aktionseinheiten Flugblätter gegen die Verhaftungen. Auch gegen diese Solidaritätsaktionen geht die Staatsmacht vor: Eine Veranstaltung in München am 26.2. wurde vom Kreisverwaltungsreferat mit dem Vorwand der „Verunglimpfung der BRD“ (§ 90a StGB) verboten (siehe dazu den Artikel auf S. 25).

Offenbar sind Bundesinnenministerium, BKA, Bundesanwaltschaft und die Länderinnenminister entschlossen, die kurdischen Vereine mit einer systematischen Verfolgungs-Verhaftungs- und Hetzkampagne Zug um Zug in die Illegalität zu drängen. Rassistische Hetze gegen angeblich mordlustige Kurden, verbunden mit wilden Verleumdungen sollen dabei helfen, die fast 400000 Kurden in der BRD faktisch unter ein Ausnahmerecht zu stellen, in dem selbst die erbärmlich schwachen Schranken des jetzt bestehenden Ausländerrechts gegen staatliche Willkürmaßnahmen völlig aufgehoben sind. So sind nach Angaben von Feyka Kurdistan allein im letzten Jahr mehr als 100 Mitglieder von Feyka-Vereinen in der BRD kurzzeitig von der Polizei festgenommen worden. Alle mußten nach spätestens 48 Stunden wieder freigelassen werden. Die Vereine von Feyka Kurdistan haben zusammen ca. 10000 eingeschriebene Mitglieder. Die Verfolgungswelle gegen Feyka nimmt so – von der bürgerlichen Öffentlichkeit kaum bemerkt – Züge einer Notstandsübung an, die sich unter dem Deckmantel einer scheinbaren „Liberalisierung“ des Ausländerrechts (Kommunalwahlrecht für EG-Ausländer) unbemerkt entfaltet. Ihr entgegenzutreten, ist die Pflicht jedes Antifaschisten. – (rül)

### Verfolgung von Feyka Kurdistan

## Erste Haftprüfungsanträge abgelehnt. BRD-Interessen in Kurdistan

Die Verfolgung von Mitgliedern und Vereinen von Feyka Kurdistan dauert an. Am 5. März kontrollierte die Nürnberger Polizei die Personalien von 700 Besuchern eines kurdischen Newroz-Festes. Fast zwei Stunden lang mußten die Besucher, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, vor dem Eingang warten. Ursprünglich hatte die Polizei das Fest mit dem Vorwand, man befürchte „Gewalttätigkeiten“, ganz verbieten wollen. Erst nach mehreren einstweiligen Verfügungen genehmigte ein Gericht die Veranstaltung unter diesen schikanösen Auflagen.

Keiner der seit Anfang Februar inhaftierten zwölf Kurden ist frei. Bisher fanden Haftprüfungstermine für Ahmed Yüksel, Hasan Hayri Güler und Selman Arslan statt. Bei keinem der Inhaftierten legte die Bundesanwaltschaft irgendeinen konkreten Beweis für die vorgeworfenen Straftaten vor. Trotzdem wurden die Freilassungsanträge abgewiesen. Der Bundesgerichtshof hat über alle Inhaftierten inzwischen ein „15-Punkte-Haftstatut“ verhängt, das nach Angaben der Rechtsanwälte dem Haftstatut für Gefangene aus der RAF in vielen Punkten ähnelt.

Alle Gefangenen haben ihre kurz

nach der Inhaftierung begonnenen Hungerstreiks gegen ihre Verhaftung und gegen ihre Haftbedingungen abgebrochen. Drei Gefangene wurden – zum Teil gegen ihren ausdrücklichen Willen – in Krankenhäuser eingewiesen: Hasan Hayri Güler, Selman Arslan und Frau Yasemin Gedik.

Das Kölner Kurdistan-Komitee hat ein Anzeichen dafür enthüllt, daß auch die jüngste Verfolgungswelle seit längerem zwischen westdeutschen und türkischen Sicherheitsbehörden vorbereitet worden ist. Nach einem Bericht der türkischen Zeitung „Tercüman“ fand am 10. Februar in München ein Seminar der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung statt. Daran nahm auch eine türkische Delegation, angeführt von dem Vorsitzenden der Istanbul Handelskammer, Mehmet Yazar, teil. Laut „Tercüman“ verlangte Yazar ausdrücklich Maßnahmen gegen die PKK: „Ihr helft denjenigen anarchistischen Kräften, die die Türkei spalten, zerschlagen und sie vernichten möchten, daß sie ohne Probleme mit freien Händen in Deutschland bleiben“ (zit. nach „Tercüman“, 12.2.88). Der CSU-Vertreter Günther Bechstein soll darauf geantwortet haben, man habe einige Vorbereitungen getroffen, die er aber hier nicht näher nennen wolle. Am gleichen Tag, an dem der Bericht über dieses Seminar in „Tercüman“ erschien, begannen die neuerlichen Verhaftungen von Feyka-Mitgliedern und anderen Kurden in der BRD. (1)

Das Schweizer Kurdistan-Komitee und das „Europäische Komitee zur Verteidigung der Flüchtlinge und Gastarbeiter“ (C.E.D.R.I.) haben in einer ebenfalls zu den aktuellen Verfolgungen zusammengestellten Dokumentation auf einige wirtschaftliche Interessen westdeutscher Monopole in Kurdistan hingewiesen. So hat sich die zu Siemens gehörige KWU schon 1984 zusammen mit der US-amerikanischen „Bechtel“-Gruppe (sowohl US-Außenminister Shultz wie der ehemalige Verteidigungsminister Weinberger waren vor ihrer Tätigkeit in der Reagan-Regierung für Bechtel tätig) um einen Großauftrag für die elektrischen Anlagen am „Atatürk-Staudamm“ der türkischen Regierung beworben. Der „Atatürk-Staudamm“ ist eines der größten Projekte im Rahmen des sogenannten „Südostanatlantien“- oder „GAP“-Programms der türkischen Regierung in den kurdischen Gebieten. Auch wenn der Auf-

trag über 1,7 Mrd. DM zumeist an die Schweizer BBC-Gruppe ging, ganz leer gingen westdeutsche Firmen doch nicht aus: Die BBC-Tochter in Mannheim erhielt einen Teil des Gesamtauftrags, ebenso die Ravensburger Tochterfirma der mitbeteiligten Escher-Wyss-Sulzer-Gruppe. Weitere 100 Mio. DM Aufträge allein für dieses Projekt gingen an die Salzgitte-Gruppe. Die Finanzierung des Großauftrags teilte sich ein Bankenkonsortium, das von der Schweizerischen Bankgesellschaft und der westdeutschen regierungseigenen „Kreditanstalt für Wiederaufbau“ geleitet wird. Die staatliche westdeutsche „Hermes“-Versicherung hat die Versicherung des westdeutschen Teils des Großgeschäfts übernommen. (2)

Regierungsbanken, staatliche Versicherungen und mehrere große Konzerne der BRD sind also mit der Kolonialpolitik des türkischen Regimes in den besetzten kurdischen Gebieten unmittelbar verbunden. Ihre Profite aus solchen und ähnlichen Geschäften im türkisch besetzten Kurdistan wären durch eine weitere Ausweitung des Befreiungskampfes direkt bedroht.

Für den 19. März hat Feyka Kurdistan zu einer bundesweiten Protestde-



monstration gegen die neuerliche Verhaftungswelle nach Bonn aufgerufen. Der Aufruf dazu ist oben auf dieser Seite in Auszügen dokumentiert. Die Aktion verdient Unterstützung, auch wenn sie etwas kurzfristig angekündigt ist. Gut wäre, wenn die örtlichen Zusammenschlüsse, die sich gegen diese neuerliche Verfolgungswelle gebildet haben, sich auf eine systematische Informations- und Enthüllungsbearbeitung über die Lage der Inhaftierten, über den kurdischen Befreiungskampf und über die Interessen westdeutscher Konzerne in Kurdistan verständigen würden. Die Resolution der Einwanderer- und Flüchtlingsinitiativen zeigt, daß die Zahl derer, die dieser Verfolgungswelle entgegengetreten, wohl doch größer ist, als man in Kreisen von Regierung und Bundesanwaltschaft gehofft hatte.

Quellenhinweise: (1) Kurdistan-Komitee Köln, Nachrichten aus Kurdistan Nr. 9, Februar 1988; (2) Tagesanzeiger-Magazin (Schweiz), 30.6.1984, zit. nach: Verein Schweiz-Kurdistan, C.E.D.R.I. u.a., Die Situation der Kurden in der Schweiz, Basel, 4. März 1988 - (rül)

## Dokument der ETA zu den Verhandlungen zwischen ETA und spanischem Staat

Im folgenden dokumentieren wir die Stellung der ETA zu den Verhandlungen zwischen ETA und spanischer Staat. Die Stellungnahme der ETA ist eine eigene Übersetzung aus der Zeitschrift Egin vom 29.01.88. - (He., sie)

ETA, revolutionäre sozialistische Organisation für die nationale Befreiung, will angesichts der neuen Phase, in die der unaufhaltbare Prozeß der nationalen Befreiung sich hineinbegeben hat, um energisch und entschlossen die Herausforderung zu bekämpfen und um der psychologischen und vergiftenden Offensive entgegenzutreten, die der unterdrückende spanische Staat initiiert hat, dem baskischen Volk den Inhalt der Gespräche bekanntzumachen, die bisher zwischen Vertretern von ETA und dem unterdrückenden spanischen Staat geführt wurden...

Die Gründe, die uns veranlassen, an diesen Gesprächen festzuhalten - Gespräche verstanden als eine Front mehr in der Strategie für Sozialismus und Unabhängigkeit, also eine Front, in der die MLNV (1) sich eine weitere Schlacht liefern muß - ist die Suche nach den notwendigen Bedingungen die hin führen zur Entstehung eines Verhandlungsrahmens, der über den jetzigen Verhandlungsbereich hinausgeht (auf höherer Ebene erfolgt), und der seinerseits in Überkünften zwischen ETA und dem Staat münden kann, in denen die nationale Souveränität und die territoriale Einheit von Euskal Herria, so wie sie in der taktischen Alternative KAS formuliert sind, aufgenommen sind, was den Waffenstillstand und den Frieden bedeuten würde in dem Fall, daß diesen Übereinkünften nicht entgegen gehandelt wird, was wiederum zur Aufnahme des bewaffneten Kampfes führen würde...

Nach dieser generellen Einleitung wollen wir nachfolgend die Gespräche beschreiben, die es seit dem letzten Kommuniqué ETAs zu diesem Thema gegeben hat.

Am 18.09. letzten Jahres fand ein erneutes Zusammentreffen von Ballesteros und Antxon (2) statt, in Funktion als Vertreter des spanischen Staates bzw. als Vertreter von ETA. Zu den behandelten Punkten gehört zum einen die Bewertung von ETA zu den wiederholten verfälschenden Informationen und ETA verwies weiterhin auf die Schwierigkeiten, die sich dadurch ergeben, daß die Vertreter des Staats Mitglieder des Innenministeriums oder ihm zugerechnete politische Funktionäre sind, also beides Punkte, die eben nicht einen echten Verhandlungswillen zeigten.

Nach der Behandlung der Frage

nach der Art der Gesprächspartner, nach der Ebene der Kontakte und nach dem Termin für das nächste Gespräch wies ETA auf die Notwendigkeit hin, daß an diesen Zusammentreffen ein politischer Regierungs-Gesprächspartner der höchsten politischen Ebene teilnimmt mit dem Ziel, eine Gesprächsphase von politischem Charakter einzuleiten, die dazu führt, einen möglichen künftigen Verhandlungsrahmen abzustecken, wobei die Konkretisierung des Datums für das nächste Treffen von der Antwort Madrids abhängig gemacht wurde.

Ein nachfolgendes Treffen gab es am 15./16. Oktober, an dem für die MLNV Antxon teilnahm und Julián Elgorriaga als Vertreter von Felipe Gonzalez für die spanische Regierung. Zu diesem Gespräch läßt sich festhalten, daß die Regierungspositionen nicht weiterentwickelt waren, sich beschränkten auf die Verteidigung der „Legitimität der Reform“ und beharrte darauf, daß der Rahmen für den politischen Dialog die Institutionen sein müßten, wobei auf den Willen hingewiesen wurde, das Autonomiestatut für das Baskenland in vollem Umfang zu praktizieren, die polizeilichen Kontingente zu reduzieren und

bzgl. Navarra wurde bestätigt, daß es im jetzigen Autonomiestatut Kanäle für die Integration Navarras gibt, daß aber letztlich die Provinz selbst darüber entscheiden müsse.

ETA wiederholt, daß die sogenannte „Reform“ eine Auflage von Madrid und ein Erbe Francos ist, das von wichtigen Teilen der baskischen Bevölkerung abgelehnt wird, wo sich die „Reform“ auch als unfähig erweist, einen Konsens herzustellen, der ihr Legitimität und Stabilität verschaffen würde, was sich u.a. auch ausdrückt in der breiten Ablehnung der spanischen Verfassung im damaligen Referendum (1978); im einheitlichen und entschlossenen „Nein“ des baskischen Volks zum skandalösen und manipulierten Referendum über den Verbleib Spaniens in der NATO, dessen Resultate und dessen politische Bedeutung auf antidemokratische Art ignoriert werden; im stetigen und ununterbrochenen Zuwachs von Herri Batasuna und in eben diesen Gesprächskontakten als Ausdruck des Werts der Aussagen der MLNV, im Gegensatz zu Spaltung, dem Rückgang und der politischen Schwäche der reformistischen Kräfte, die belastet sind mit den Anordnungen von Madrid; und selbst wenn sie trotz allem ihre bisherige Linie beibehalten, in ihrer Gesamtheit, so geht das zurück darauf, daß es nicht möglich war, sich dem gegenwärtig gültigen Rahmen mit dem Angebot der Alternative KAS zu widersetzen.

Im Verlauf dieser Treffen gab Julian Elgorriaga vor, einen „würdigen Ausweg anzubieten, nämlich die Eingliederung in das politische und soziale Leben mit erhobenem Kopf und die allmähliche Freilassung der Gefangenen“, wobei ständig das tatsächliche Problem nicht berührt wird, was nichts weiter ist als die Verschleierung einer unnachgiebigen Haltung und eine enorme Blindheit gegenüber den tief liegenden Wurzeln des Kampfs, des Zusammenstoßes.

ETA weist ausdrücklich zum wiederholten Male auf die Unterstützung hin, den der Kampf für die nationale Befreiung bekommt und weist auf die Überzeugung hin, daß die Alternative KAS der getreue Ausdruck der von der Mehrheit des baskischen Volkes erlebten Hoffnungen und Erwartungen ist und daß, wenn diesen Erw-

tungen entsprochen würde, das mit großer Mehrheit angenommen würde.

Zum Abschluß des Gesprächs bat ETA, daß die Kontakte beibehalten werden und daß die Lancierung deformierter Informationen gestoppt wird, wobei beide Seiten damit einverstanden sein sollten, sich nach drei Wochen wieder zu treffen.

Am 27.11.87 gab es einen neuen Kontakt, bei dem ETA wiederum auf das Fehlen von Ernsthaftigkeit im Verhalten des Staates bzgl. des Stopps der Desinformation hinwies, was der Regierung keinerlei Glaubwürdigkeit für ihr Verhalten verschaffe; ETA zeigte sich dennoch entschlossen, mit den Kontakten weiterzumachen...

Am 18.12. ließ der unterdrückende spanische Staat durch die algerischen Behörden seinen Entschluß mitteilen, die Kontakte bis zu einer erneuten Einberufung abbrechen und von ETA die Waffenruhe zu fordern, die ein Versprechen seitens der Organisation beinhalten sollte, in der Zwischenzeit keine einzige Aktion durchzuführen.

Falls dieser Vorschlag akzeptiert würde, würde die spanische Regierung versprechen, die Kontakte wiederaufzunehmen mit dem Ziel, eine neue Verhandlungsrunde vorzubereiten.

Gleichzeitig würde ein offizieller und bedingungsloser Kontakt zwischen PSOE und Herri Batasuna hergestellt; dieser Kontakt würde nachfolgend auf die anderen baskischen Parteien ausgeweitet, und diese Kontakte könnten in Euskadi, in Madrid oder in Algerien stattfinden.

Die spanische Regierung könnte dann die Frage eines Referendums studieren über die Fragen des „autonomen Bereichs“, was mit Herri Batasuna behandelt werden soll. Gleichzeitig, für den Fall der Ablehnung des Vorschlags, würde der unterdrückende spanische Staat eine Reihe von Repressalien ins Spiel bringen, was eine unakzeptierbare Erpressung darstellt.

Es ist also ein wichtiger Moment im Prozeß der nationalen Befreiung, wobei offenkundig ist, daß die letzten Aktionen von ETA einige oberflächliche oder rein polizeiliche Analysen widerlegt haben, die über den Zustand von ETA und der MLNV gemacht wurden.

Die PSOE selbst hat die Nutzlosigkeit erkannt, beim Rest der Parteien und vor der internationalen Öffentlichkeit die Täuschung vorzubringen, daß nämlich ein repressiver Sieg über die ETA kurz bevorstünde. Das entkräftet auch den anti-Abertzalen-Pakt (3), der sich insbesondere auf die falsche Prämisse einer angenommenen Schwäche von ETA stützt und der zustandekam durch die schändliche Kollaboration der Leitungen von PNV und EA (4)...

Es ist unzweifelhaft, daß das Fehlen von Voraussicht über die Kapazität der Gegenoffensive der Organisation (ETA) heftige Widersprüche unter denjenigen Sektoren hervorgebracht hat, die die Lösung des Konflikts auf eine rein polizeiliche Angelegenheit reduzieren und unter den Verfechtern einer Strategie, die die Verbindung von Repressionen und politischen Maßnahmen vertritt...

Die Verhandlungen, darauf weisen wir ausdrücklich hin, müssen eine weitere Front sein in der Strategie von bewaffnetem Kampf, Massenkampf und institutionellem Kampf und müssen sich im Dienst dieser Kämpfe befinden, und sie dürfen nicht als eigentliches Ziel begriffen werden, sondern als ein Mittel zur Erreichung unserer Ziele. Die Stärke der Linie der MLNV und unsere Überzeugungen sind die Garantie für eine korrekte Entwicklung dieser neuen Kampf-front, in der die revolutionäre Ehrlichkeit es erlaubt hat, mit Entschlossenheit die Herausforderung anzunehmen... hat ETA es für notwendig befunden, einen Gegenvorschlag im

Bereich der Verhandlungen zu machen, der die Verhandlungen auf eine andere Ebene stellen würde und ein qualitativer Schritt in Richtung einer möglichen Verhandlungsrunde wäre... und das in der Anerkennung der nationalen Souveränität und dem nationalen Wiederaufbau von Euskal Herria münden würde, was ein Dreh- und Angelpunkt für die Herstellung des Friedens ist. Der ETA-Vorschlag ist folgender:

Einberufung der Repräsentanten des Staates zu einem Treffen von Delegationen des Staates und der MLNV und genaue Aussagen dieser Delegation zur authentischen Dialogbereitschaft.

ETA erklärt ihre Bereitschaft, ein günstiges Dialogklima zu schaffen, das der Institutionalisierung eines Verhandlungsrahmens nützt, in dem eine politische Lösung gesucht werden soll, die in der Lage ist, die solide Grundlage für die Lösung des Konflikts zu bilden, in dem sich das baskische Volk und der unterdrückende spanische Staat gegenüberstehen.

Um den Frieden zu erhalten und als Gegenposition zum repressiven Verhalten der spanischen Regierung, das sich sowohl in den wiederholten Razzien und Massenverhaftungen ausdrückt als auch in dem systematischen Verbot und der Unterdrückung von Demonstrationen, in der Behinderung der Solidarität z.B. des Marsches nach Herrera de la Mancha (5), in der Zersplitterung des Kollektivs der baskischen politischen Gefangenen, im Geiselnahmezustand der baskischen politischen Flüchtlinge, die der Willkür und der Folter ausgeliefert sind, in den anti-Abertzalen Pakten auf der Ebene des spanischen Staates und auf der Ebene des Baskenlandes, hält ETA es für angebracht, einen anderen Vorschlag zu machen, der als Ausgangspunkt für eine Verhandlungsrunde dienen soll, wobei dieser Vorschlag vom Ergebnis eines Vortreffens abhängig gemacht werden soll.

Für den Fall einer positiven Antwort seitens des unterdrückenden spanischen Staates und als Beweis unserer Bereitschaft, eine Lösung des Konflikts zu finden und in der Überzeugung, daß trotz der entstehenden Unbeständigkeit der Prozeß der offenen Verhandlungen nicht rückgängig zu machen ist, und er muß früher oder später und trotz der internen und internationalen Repression, die zu entfesseln die spanische Regierung in der Lage ist, auf eine Verhandlungsrunde hinauslaufen, in der über den praktischen Beginn eines neuen politischen Rahmens verhandelt werden soll, der seine Kraft aus der demokratischen Alternative KAS bezieht und der eine politische Normalisierung und den nationalen Aufbau von Euskal Herria (6) bedeuten würde, für diesen Fall will ETA dem baskischen Volk den Inhalt des Vorschlags mitteilen, der dem unterdrückenden spanischen Staat gemacht wird und der von dem erwähnten Vortreffen abhängig gemacht wird:

A) ETA würde über eine von beiden Seiten festgelegte Zeitspanne hinweg, die nicht über 60 Tage hinausgeht, eine teilweise Waffenruhe von offiziellem Charakter einhalten, die ein provisorisches Aussetzen von Exekutionen beinhalten würde, mit Ausnahme von einigen unvorhergesehenen, und dies als Beweis der Verhandlungsbereitschaft.

B) Während der gleichen Zeit müßten als Gegenleistung die polizeilichen Feindseligkeiten (Angriffe) in ganz Euskal Herria ausgesetzt werden.

C) Die Verhandlungen müßten sofort nach der Officialisierung der Waffenruhe angenommen werden und unter den Prämissen einer künftigen Verhandlungsrunde, an der von beiden Seiten Delegierte der höchsten Ebene teilnahmen und deren Mitglieder jeweils die von den Vertretern beider Seiten vorzuschlagenden Tagesord-



nungspunkte ausarbeiten, mit politischem Inhalt und mit dem ausdrücklichen Willen, einen Verhandlungsrahmen zu schaffen, der zur Erreichung einer politisch ausgehandelten Lösung des Konflikts führt.

C) Akzeptierung der Vermittlerrolle der algerischen Regierung in den Verhandlungsrunden zum Zweck der politischen Kontrolle (Überwachung) der Gespräche und mit dem Versprechen, die erzielten Übereinkünfte zu respektieren.

Euskadi, 28.01.1988

(1) MLNV = Movimiento de Liberación Nacional Vasco (Baskische Nationale Befreiungsbewegung)

(2) Antxon Etcheveste, deportierter baskischer Flüchtling

(3) anti-abertzale-Pakt: bezieht sich auf die sog. Anti-Terror-Pakte, die sowohl von den spanischen Parteien als auch von den baskischen Parteien unterzeichnet wurden (abertzale = patriotisch, kämpferisch)

(4) PNV = Partido Nacionalista Vasco; EA = Eusko Alkartasuna

(5) Herrera de la Mancha: Gefängnis in Spanien, in dem ein großer Teil der insgesamt etwa 500 baskischen politischen Gefangenen inhaftiert ist. Seit einigen Jahren wird am zweiten Weihnachtstag ein Marsch nach Herrera organisiert als Solidaritätsdemonstration.

(6) Euskal Herria (Baskenland), damit ist normalerweise, im Gegensatz zu dem Namen Euskadi, die Gesamtheit des Baskenlandes gemeint, also des spanischen und des französischen Teils. Euskadi bezieht sich dagegen auf den spanischen Teil.

Aus den Gesetzentwürfen, die jetzt seit Ende des Jahres aus dem Innen- und Justizministerium bekannt geworden sind, läßt sich absehen, daß es dabei allein nicht bleiben soll. Als Referentenentwürfe liegen inzwischen vor: Das Artikelgesetz, auf das sich die Regierung am 12. Dezember geeinigt hat und das eine Verschärfung der politischen Zensur, des Versammlungsgesetzes und die Kronzeugenregelung enthält (1), das Bundesdatenschutzgesetz, das Gesetz über den Bundesverfassungsschutz und das Verfassungsschutzmittelungsgesetz.

Damit verfolgt die Regierung die von der Union bereits seit zehn Jahren betriebenen Gesetzespläne weiter. Sie hat sie Stück für Stück eingebracht und fährt nun fort, sie vollständig durchzusetzen. Die Absicht ist, die Zentralisierung der Polizeigewalt voranzutreiben und ein unkontrollierbares Zusammenwirken von Bundespolizei, Geheimdiensten und Länderpolizeien zu erlauben, das sich vor allem gegen die praktische Kritik des westdeutschen Staatswesens und der internationalen Umtriebe des westdeutschen Imperialismus richten wird.

Mit der beabsichtigten Einführung des § 130 b (Befürworten von Straftaten) soll künftig nicht allein die *schriftliche Anleitung* zu schwerem Landfriedensbruch, Mord, Totschlag, Völkermord, Entführung und gemeingefährlichen Vergehen, wie z.B. Störungen der öffentlichen Energieversorgung bezeichnet werden, verfolgt werden, sondern auch das *schriftliche oder mündliche Befürworten* solcher Taten, wenn solches Tun geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören.

und teilweise vorgeschrieben.

Das Bundesverfassungsschutzgesetz sieht zwei bedeutende Erweiterungen der Kompetenzen des Verfassungsschutzes vor. Danach soll er nicht nur wie bisher zur Rechts- und Amtshilfe gegenüber der Polizei und den Gerichten verpflichtet sein, sondern ihm soll

– erstens erlaubt sein, auch an nicht-staatliche Stellen personenbezogene Informationen weiterzugeben, wenn „dies zum Schutz der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, des Bestandes oder der Sicherheit des Bundes oder eines Landes erforderlich ist und der Bundesminister des Innern seine Zustimmung erteilt hat“ (3).

– zweitens soll er „personenbezogene Informationen an ausländische öffentliche Stellen sowie an über- und zwischenstaatliche Stellen übermitteln“ dürfen, „wenn die Übermittlung zur Erfüllung seiner Aufgabe oder zur Wahrung erheblicher Sicherheitsinteressen des Empfängers erforderlich ist“ (3).

Mit diesen beiden Bestimmungen wird der Bundesverfassungsschutz zu einer Behörde, die sowohl an private Kapitalisten als auch an andere Staaten Informationen weitergeben darf. Die bisher vermutete und teilweise bewiesene Praxis, daß der Verfassungsschutz Kapitalisten wie Siemens mit Informationen über antikapitalistische Umtriebe von Beschäftigten des Unternehmens versorgt (4) und daß die Türkei und andere Staaten, in denen die BRD-Imperialisten Interessen zu wahren haben, mit Informationen über in der BRD im Exil lebende

zelle aus dieser Gruppe verfaßt haben, um auf die Situation der politischen Gefangenen aufmerksam zu machen und die Forderungen der Gefangenen nach Abschaffung der Isolationshaft und nach Zusammenlegung in großen Gruppen zu unterstützen. Die neueste Ausgabe enthält vor allem Materialien über den Hungerstreik der politischen Gefangenen in Frankreich und über Günter Sonnenberg, der bei seiner Festnahme so schwer durch einen Kopfschuß verletzt wurde, daß er praktisch handunfähig ist, dem aber eine angemessene Behandlung verweigert wird. Sonnenberg leidet auf Grund der Verletzung unter epileptischen Anfällen. Die Behandlung durch die Anstaltsärzte beschränkt sich darauf, ihn medikamentös ruhig zu stellen. Diese Dokumente sind schwer zugänglich, da die Angehörigen keinen Verlag oder sonstige Einrichtung zur Verfügung haben. Die neueste Zusammenstellung der Dokumente kann bestellt werden über:

Angehörige der politischen Gefangenen, Postlagerkarte 050205 C Karlsruhe, 7500 Karlsruhe – (uld)

### Duisburg: Beginn des Verfahrens am 18.05.88

Duisburg. Als N. Hofmeier, B. Peraus und T. Thoene in U-Haft kamen, gingen die Einschätzungen von Irrtum bis Einschüchterungsmaßnahme; kaum jemand glaubte, daß es möglich sei, die drei in U-Haft zu halten.

Die Gefangenen sind Menschen, die in Duisburg seit Jahren in politischen Zusammenhängen gearbeitet haben. Seit 1984/85 hatten sie angefangen, sich mit politischen Gefangenen auseinanderzusetzen und die Forderung nach Zusammenlegung zum Bestandteil ihrer Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Die Verhaftungen erfolgten in einer Situation, wo es den Staatsorganen darum ging, Fahndungserfolge vorzuweisen und den wachsenden Widerstand durch die Kriminalisierung Einzelner einzuschüchtern.

Der vierte Gefangene, T. Richter hatte die Gefangenen besucht und Briefkontakt mit ihnen gehabt. Er hatte auch Kontakt zu einer Gefangenen aus der RAF, die zuvor von B. Peraus und T. Thoene besucht worden war. Wesentlicher Punkt seiner Verhaftung war, daß er Kontakte zu politischen Gefangenen gehabt hatte. Seine Festnahme, die besonders willkürlich wirken mußte und sollte, beinhaltete die Drohung, daß jeder, der zu bestimmten Themen arbeitet, mit seiner Verhaftung zu rechnen hat. Alle vier Gefangenen werden wegen „Mitgliedschaft in der RAF“ angeklagt. Es wird aber nicht die Zugehörigkeit zur Guerilla behauptet: Die Bundesanwaltschaft nimmt vielmehr ihre neueste Definition der RAF vor: Die RAF besteht jetzt aus „Guerilla, den Gefangenen aus der RAF und dem Widerstand“ und dem „Widerstand selbst“. U.a. wird die Unterstellung ausgegraben, die Gefangenen würden aus der Haft heraus politische Aktivitäten draußen steuern. Wesentliches Element des Vorwurfs der RAF-Mitgliedschaft sind Kontakte zu politischen Gefangenen. Zum Beleg der konspirativen Absprache: Ein Beamter hat angeblich bei einem Besuch ein paar Worte nicht verstanden. Das Verfahren bezweckt also auch, die Gefangenen weiter zu isolieren.

Für die Gefangenen gelten die für alle § 129a-Gefangenen gültigen Isolationshaftbedingungen.

Bei Bärbel Peraus sollte der sogenannte „Normalvollzug“ praktiziert werden. Bärbel schreibt: „Die Frauen haben mir gesagt, wenn ich nochmal an Ingrid's (eine Gefangene aus der RAF) Tür gehe, ist der Aufschluß für alle beendet! Und ich müßte verste-

## Die Reaktion betreibt die zentralstaatliche Verfolgung von antikapitalistischer und antiimperialistischer Kritik

Bundeskriminalamt und Generalbundesanwalt benützen ihre seit dem 1. Januar 1987 bestehende Kompetenz ausweitung weidlich und rabiat: Durchsuchungen von 30 oder 40 Buchläden binnen kurzer Zeit wegen Verdacht auf Vertrieß von Literatur, die Anleitung zur Gewalt enthalten soll, wie im Februar geschehen; Ende Dezember die bundesweite Razzia gegen örtliche Zirkel, die sich mit der Kritik der Genforschung und der Ausländer- und Flüchtlingspolitik der Regierung befassen, im Verein mit der Durchsuchung von Wohnungen, in denen das BKA Anhänger der Roten Armee Fraktion vermutete, und die bei dieser Razzia durchgeführte Verhaftung von vier Personen; die von Rebmann angeordnete Durchsuchung einer Hamburger Rechtsanwaltskanzlei Anfang Dezember – dabei wurden Anwaltsakten beschlagnahmt; die Durchsuchung von zig Wohnungen und hunderte Verhöre im Rhein-Main-Raum nach der Ermordung der Polizisten an der Startbahn-West; die Durchsuchungen von Räumen von Feyka-Kurdistan und die Festnahme von mindestens 12 Kurden in diesem Zusammenhang – diese polizeilichen Kriminalisierungs- und Einschüchterungsmaßnahmen, deren Aufzählung hier nicht vollständig ist, sind ein Ergebnis der seit dem 1. Januar 1987 geltenden Erweiterung der Befugnisse der Bundesanwaltschaft. Seither ist die Definition von dem, was die Reaktion als kriminelle oder terroristische Vereinigung beschreibt, so weit, daß sehr viele Bestrebungen der politischen Opposition zentralstaatlich verfolgt werden können. Auf dem Hintergrund der seit einem Jahr geltenden Gesetze und der neuen geplanten Gesetze feuert die Regierung die Polizei an, eine politisch-oppositionelle Bewegung nach der anderen aufzuzuschließen. Die Polizeipraxis zielt darauf ab, den liberalen Bürger auf die Seite der Staatsgewalt zu prügeln und die nichtstaatstragende politische Opposition zu zersetzen, zu isolieren und ihre Mitglieder mit Gefängnisstrafen zu überziehen.

Damit wird auch möglich sein, die Unterstützung z.B. des Befreiungskampfes zu verfolgen. Wenn der öffentliche Friede durch die Unterstützung von Gewalt gestört wird, soll die Polizei zuschlagen können. Der öffentliche Friede aber kann nach der Konstruktion des Gesetzes schon gestört sein, wenn die Bevölkerungsteile, gegen die sich die Kritik richtet, in ihrer „Rechtssicherheit“ erschüttert sind. Praktisch: Die Unterstützung des bewaffneten Befreiungskampfes in Kurdistan oder in Südafrika/Azania in der BRD wird die Rechtssicherheit der dort tätigen westdeutschen Kapitalisten erschüttern. Je mehr Asylbewerber, Flüchtlinge, ausländische Arbeiter aus den Regionen sich in der BRD befinden, in denen der Befreiungskampf stattfindet, und je mehr sie sich für die Befreiung ihrer Ursprungsländer auch in der BRD einsetzen, desto größer wird die Erschütterung der westdeutschen Kapitalisten sein. Ihren öffentlichen Frieden muß die Polizei dann mit Durchsuchungen, Verhaftungen usw. sichern (2). Die Verschärfungen des Versammlungsrechts und die Kronzeugenregelung tragen dazu bei, daß die öffentliche Kritik verfolgt und die Opposition gespalten und zersetzt werden kann.

Die Gesetze, die den Verfassungsschutz und den Datenschutz betreffen, sollen vor allem zweierlei erlauben: Erstens wird die Möglichkeit des Bundesdatenschutzbeauftragten, die Dateien von Geheimdiensten und Polizei zu kontrollieren, fast vollständig beseitigt. Der Bundesdatenschutzbeauftragte soll ein Register über alle staatlichen Personendateien und ihren Zweck führen. Dateien der Geheimdienste (Verfassungsschutz, Bundesnachrichtendienst und Militärischer Abschirmdienst) dürfen darin nicht aufgeführt werden. Für die Kontrolle dieser Dateien sollen nach Bundesverfassungsschutzgesetz und Verfassungsschutzmittelungsgesetz die jeweiligen Bundesminister zuständig sein. Zweitens wird der Austausch von Informationen zwischen BKA, Bundesanwaltschaft und Geheimdiensten erlaubt

politische Oppositionelle versorgt werden, wird damit legal und dann wohl auch gängig. Ein bedeutender und vollständig entrechteter Teil der Arbeiterbewegung, die ausländischen Arbeiter, soll der Ausspitzelung und Verfolgung durch die westdeutsche und die ausländische Staatsgewalt vollständig preisgegeben werden. Zudem erhält der Bundesverfassungsschutz mit dem Recht, an Privatinstitutionen Erkenntnisse weiterzugeben, polizeilähnliche Befugnisse. Bisher kann nur die Polizei die Betroffenen unterrichten, wenn sie vermutet, daß bestimmte Gesetzesverstöße wie Raub oder Mord vorbereitet werden, damit sie verhindert werden. Nun soll der Verfassungsschutz Privatinstitutionen unterrichten können und damit z.B. zu Entlassungen beitragen können. Der Gesetzentwurf zielt außerdem darauf ab, in Hinblick auf einen EG-Rechtsraum Tatsachen zu schaffen.

(1) siehe dazu auch: Pol. Berichte Nr. 24/87; (2) diese Argumentation entwickelt das Organisationsbüro der Strafverteidigervereinigungen in der Stellungnahme gegen die Regierungsbeschlüsse vom Dezember, veröffentlicht am 17.2.88; (3) Referentenentwurf Bundesverfassungsschutzgesetz vom 19. November 1987; (4) siehe dazu auch: Gemeinsame Beilage Nr. 3/87, Seite 9/10. Weiterer Quellenhinweis: Referentenentwurf Verfassungsschutzmittelungsgesetz vom 2.1.87; Entwurf für ein Bundesdatenschutzgesetz v. 5.11.87; Referentenentwurf des Justizministeriums für ein Gesetz zur Änderung des StGB, der StPO, des VersG und Einführung einer Kronzeugenregelung vom 23.12.87 – (uld)

### Angehörige von politischen Gefangenen – Dokumente

Die Angehörigen von Gefangenen aus der Roten Armee Fraktion und anderen Gruppierungen veröffentlichen in unregelmäßigen Abständen Zusammenstellungen von Dokumenten und Erklärungen, die die Gruppe oder ein-



hen, was das für sie heißt ... Das heißt, nicht ich werde bestraft, sondern alle. Kollektivstrafe ... in den Zellen, in denen ich war, ist am nächsten Tag Zellenfilz. Die, die mit mir reden, bekommen Aktenvermerke.“

B. Perau und N. Hofmeier haben zwei Kinder. Die Bundesanwaltschaft wollte gleich am Anfang verhindern, daß die Kinder dort blieben, wo die Eltern es wollten. Es ist eine Erfahrung, daß Kinder als politisches Druckmittel eingesetzt werden. Bis heute gibt es keine annähernd akzeptable Besuchsregelung und Besuchsbedingungen mit den Kindern. Die Gefangenen sind trotz allem nicht bereit, dem Druck um den Preis des Verrats ihrer eigenen Identität nachzugeben.

Die mündliche Verhandlung gegen die vier Angeklagten ist jetzt auf den 18.05.88 terminiert, beginnt also nach

ca. 21 Monaten Untersuchungshaft. Vor kurzem erging ein Beschluß, wonach Dr. Bresser als Gutachter beauftragt ist, die Schuld- und Verhandlungsfähigkeit der Angeklagten zu untersuchen. Soweit er es für nötig hält, wird gleichzeitig die zwangsweise körperliche Untersuchung der Gefangenen angeordnet. Die Absicht, die hierin steckt: Abweichende politische Positionen sollen psychisch abartig sein. Wenn die Verhandlungsfähigkeit der Angeklagten beeinträchtigt ist, so ist dies ohne Zweifel auf die Isolationshaft zurückzuführen. Die Gefangenen fordern seit langem, in große Gruppen zusammengelegt zu werden. Eine Informationsbroschüre zu den Duisburger Verhafteten ist beim GNN-Verlag, Zülpicherstr. 7, Köln, erhältlich. – (i.)

## II. Von den Angeklagten selbst wurde zur Beurteilung des Verfahrens folgende Einschätzung gegeben

„ich denke, daß jetzt an den verhaftungen, überhaupt an den gesamten staatsangriffen eine menge begriffen werden kann, was auch jetzt nicht in den hintergrund treten darf, wo die neue verhaftung lief.

das verhältnis wird offen, d.h. widerstand, den sie nicht integrieren können, nicht einfangen, der sich bei aller schwäche zu einer art gegenmacht entwickelt, wo das bewußtsein in ansätzen erkämpft wird, vom unversöhnlichen widerspruch zwischen diesem system und befreiung – mit 'anderem' selbstbestimmten und kollektiven leben – und wo das mit den subjektiven möglichkeiten angepackt wird – dieser widerstand wird von ihnen aufs schärfste bekämpft.

wo ihnen schon der weltweite befreiungskampf an allen abschnitten aus der kontrolle gerät, sie an den verschiedenen abschnitten in immer blutigere gabenkämpfe verwickelt sind – wollen sie eine revolutionäre front im hinterland erst gar nicht aufkommen lassen, schon die diskussion antiimperialistischer politik, die verbundenheit mit dem weltweiten befreiungskampf – alles 'terroristisch'.

alle anderen vorstellungen vom system sind illusionär – daß der staat seine 'rechtstaatlich-demokratische' maske ein stückweit abnimmt, ist gut und wichtig – denn solange daran geglaubt wird, wird ins offene messer gelaufen und die illusion geschützt – wir hier könnten um die konfrontation mit diesem bis an die zähne gerüsteten apparat rum kommen – was nicht so ist. es geht darum, sich dagegen weiter durchzukämpfen – gegenmacht wird dagegen erkämpft (und ist nicht zu verwechseln mit ner spielweise, einem selbstzweck).

der ganze prozeß und die entwicklung gerade im augenblick bei dem neuen staatschutzangriff ist wie ne gratwanderung und es kann auch ziemlich schnell kippen, wenn einem das ziel vor lauter staatsallmacht aus dem kopf fliegt.

es bleibt mir gar keine andere möglichkeit, als mir das so klar wie möglich zu machen, immer wieder – es von mir aus so genau wie möglich zu bestimmen, auch aus fehlern zu lernen.

ich seh's so, daß dieser prozeß für mich im knast sich in der forderung nach zusammenlegung ausdrückt – meine politische identität – im kollektiven prozeß steckt die orientierung drin – gegenmacht – für befreiung.

auch wenn von vielen die forderung gestellt wird 'freilassung', 'aufhebung der haftbefehle', 'einstellung der verfahren' – aus einer fassungslosigkeit und empörung heraus, heißt das nicht, daß es gegeneinander laufen soll. es geht zusammen an dem punkt, am entscheidenden inhalt, daß es um die entwicklung von widerstand geht, wo ein erkämpftes terrain verteidigt und ihre angriffe abgewehrt werden und wo's darum geht, sich da weiter durchzusetzen – und nichts anderes drückt die forderung nach zusammenlegung aus – daß wir für unsere politische identität kämpfen, für kollektivität und selbstbestimmung.

und diese inhalte gehen eben in einer 'nurtantirepressionskampagne' verloren, die unschuld und den 'rechtsstaat' einklagen ist ein schuld und den 'rechtsstaat' einklagen ist ein zurückweichen, wo das ziel aus den augen verloren wird.

daß wir uns mit ai-widerstand, front, gefangenen auseinander gesetzt haben und setzen; daß bärbel und thomas sich mit sieglinde hofmann (gefangene aus der raf) geschrieben hatten und sie besuchten.

die eigene politische identität und der kampf dafür im knast – d.h. für die zusammenlegung

– wird kriminalisiert und zum offensichtlichen grund für knast, internierung.

unsere verhaftung richtet sich exemplarisch gegen die entwicklung des widerstands seit dem hungerstreik 84/85. sie wollen die auseinandersetzung und den prozeß von antiimperialistischer politik aufhalten, mit abschreckung und kriminalisierung zurückrollen, – auch gerade diese entwicklung in duisburg.

diese verhaftungen sind ein teil der staatlichen gegenangriffe auf den widerstand, ihr ziel ist es, die kämpfenden und die gefangenen zu isolieren. da wird das lesen von bekennerschreiben, die auseinandersetzung mit antiimperialistischer politik, der kontakt mit politischen gefangenen und, wie bei der buko, die diskussion über politische gefangene und die forderung nach zusammenlegung kriminalisiert.

und an bärbel, thomas und mir soll es ganz persönlich vorgeführt werden, wie aus kämpfenden menschen objekte gemacht werden, die sich der macht der herrschenden unterwerfen.

sie starten alle möglichen versuche, um unsere identität zu untergraben

– isolationshaft (25-punkte-programm), eine 2. ed-behandlung als folter;

– der versuch der bundesanwaltschaft über das vormundschaftsgericht in duisburg gegen die kinder von bärbel und mir vorzugehen;

– die ständige belagerung von thomas durch das lka/bka mit drohungen und versprechungen (garantierter freilassung und einen platz auf einer erzieher/innen-schule, wenn er aussagt; in diese kampagne wird eine ehemalige schulfreundin und die schuldirektorin eingespannt, seine mutter in angst versetzt);

– die verschleppung von bärbel nach bielefeld, wo 3 monate lang so gut wie jeder hofgang von rollkommandos brutal abgebrochen wird, selbst schon wenn bärbel mit sieglinde blickkontakt am zellenfenster aufnimmt, und umgekehrt; – was für ein starker staat, der es nicht verkraftet, daß sich 2 gefangene angucken (rieglinde).

auch wenn wir die schärfe der konfrontation nicht gecheckt hatten, haben sie es erst mal nicht geschafft, uns das zu nehmen, was auch kraft gibt, um sich dann immer wieder durchzubeißen; – die erfahrung und die orientierung, daß befreiung im kollektiven widerstand/kampf zu finden ist.

ich halte mich daran, wo ich spüre und auch erfahren habe, daß es mir kraft und stärke gibt – kollektivität und selbstbestimmung – drinnen/draußen – daß wir als politische subjekte kollektive strukturen brauchen, um nicht objekt ihrer herrschaft zu sein – und daß befreiung erkämpft wird und nicht erbettelt – für die zusammenlegung der gefangenen aus 'raf' + widerstand.“

Norbert, April 1987

Zur täglichen Auseinandersetzung mit der Isolation berichtet **Thomas Richter**:

„durch die praxis die wahrheit entdecken und in der praxis die wahrheit bestätigen und weiterentwickeln; von der sinnlichen erkenntnis ausgehen und diese aktiv zur rationalen erkenntnis fortentwickeln, sodann wieder ausgehend von der rationalen erkenntnis, aktiv die revolutionäre praxis anleiten, die subjektive und objektive welt umzugestalten; praxis, erkenntnis, wieder praxis und wieder erkenntnis – diese zyklische form wiederholt sich endlos,

und der inhalt von praxis und erkenntnis wird bei jedem einzelnen zyklus auf eine höhere stufe gehoben ... das ist die dialektisch-materialistische theorie der einheit von wissen und handeln.“ (mao)

mao sagt, der ursprung der erkenntnis/entwicklung sind die sinnlichen erfahrungen, die empfindungen und weil das so ist, ist jeder versuch, erklären zu wollen, wie man was findet, sinnlos.

man kann sagen was man gefunden, gelernt/begriffen hat. was geht, ist eine allgemeine methode zu vermitteln und die methode ist: machen, praxis, kampf.

ich mach mal ein beispiel.

ich hab' angefangen, die zeitungen auszuwerten, hab' bestimmte themen mir überlegt, wo ich was zu ausschneiden will. am anfang war das nicht die sinnliche erfahrung, daß mir das was bringt, sondern es war die methode kampf, machen, lernen, mich zu bewegen. und indem ich das gemacht habe, hab ich das, was ich vorher schon gedacht habe, erfahren. eben: daß entwicklung in der praxis, indem man's macht, läuft und der auslöser ist der wille.

deswegen denke ich auch, daß der satz: 'gehe von dir aus' nicht ganz richtig ist, sondern eben so: bring dich von da wo du bist weiter – gehe von kampf aus. 'du bist was du willst', eben bewegung/entwicklung – kampf.

klar, man kann sich nur von da weiter entwickeln, wo man ist, aber das wichtige ist nicht wo man ist, sondern der wille, sich von da aus weiter zu bringen – kampf.

das ist der ganze dreh. da hebt sich dann auch das hierarchiedenken auf. vonwegen die anderen sind schon viel weiter und ich bin erst am anfang – vollkommen unsinn.

dann schon eher gemeinsam sind wir stark, die unterschiedlichen entwicklungen der einzelnen leute/gruppen zur gemeinsamen wirkung bringen, durch die funktion der besitzlosigkeit – zusammen kämpfen.

das ist ja auch das, was man von den befreiungsbewegungen lernen kann. z.b. die erfahrung in palästina, die, daß der kampf um befreiung nicht nur von den militärischen einheiten geführt werden kann, sondern daß das ganze volk am kampf beteiligt sein muß.

also die ganze vielfalt von sit in's über die steineschmeißenden kinder bis zum militärischen angriff der guerilla-kämpfer – volkskrieg. und das verbindende sind die beiden sachen, die methode kampf und das gemeinsame ziel, die befreiung palästinas.

nochmal zurück zu mao. er sagt:

„vom standpunkt der reihenfolge im erkenntnisprozeß ist die sinnliche erfahrung das primäre, und wir unterscheiden deshalb die bedeutung der gesellschaftlichen (kollektiven, anm. th.r.) praxis im erkenntnisprozeß, weil nur die gesellschaftliche praxis den anstoß dazu geben kann, daß der mensch zu erkennen beginnt, daß er beginnt, aus der objektiven außenwelt sinnliche erfahrungen zu gewinnen.“

ja und hier die erzwungene isolation ist beides: das abschneiden von der 'objektiven außenwelt' und die vereinzelnung, die verhin-derung der 'gesellschaftlichen praxis', d.h. das, was den menschen vom tier unterscheidet, sein bewußtsein und damit die fähigkeit zur erkenntnis (damit die fähigkeit zur beherrschung über sich selbst und die äußere natur) wird in der isolation zerstört durch den entzug seiner bedingung – praxis.“

September 1987

Ein zusammenfassender Bericht zu 18 Monaten Isolation von **Thomas Thoene**:

„pack mal zusammen, was so nach einem jahr knast gelaufen ist, weil sich doch viel getan hat, viele kämpfe gelaufen sind, viel klarer geworden ist – an stärke, an diskussionen, an erfahrungen usw. ...

direkt nach ihrem putsch ging es von duisburg nach karlsruhe – im bgs-hubschrauber. erstmal in so 'ne kellerzelle mit extrem schlechter belüftung. da hab ich sofort die orientierung und das zeitgefühl verloren.

irgendwann rauf, rinne (bgh), zwei glatten der baw, einen kannte ich vom prozeß gegen helmut und stefan, drei lka-fressen.

sta quasselst los – §129a, bgs – lach ihn aus. sta ist fertig, mir fällt erstmal die kinnlade runter. rinne vergrinst: 'machen sie eine aussage.' läuft nicht, rinne grinst nicht mehr.

'beratungspause' – ob sie 'nen haftbefehl ausstellen, ich muß mit den acas auf den flur, die quatschen sofort los, haben 'ne extrem joviale tour drauf, fängt an mit 'warum machst du denn keine aussage' – kommt nix. und 'sag mal, wo ist denn dein bock'. nix – 'spiel hier nicht den armen, einsamen schwarzen reiter', inanspielung auf die motorradbekleidung. und was weiß ich noch, was alles kam. das ging sogar soweit, daß sie mir limonade anboten. irgendwann kam ein sta raus und meinte ganz fürsorglich: 'machen sie doch eine aussage'. läuft nicht.

rückflug, bochum, zelle, 'n'gelblich/weißes grab mit fenster an der decke, total steril. zellentür zu, guck mir alles an, mach die schranktür auf – zellentür geht auf, knallt gegen die schranktür, erster satz: 'machen sie die schranktür zu' – seitdem versteh ich den satz der broschüre.

sprung:

nach 'jahren', die erste post, zeitungen ist nix, radio ebenfalls, dafür 'nen haufen schikane und sprüche der agenten hier, niveaulos, z.b. 'so hohe persönlichkeiten wie sie brauchen das nicht' – antwort genau so banal: 'willste 'n autogramm?' aber meistens hältste die schnauze und denkst 'leck mich doch'. das verhältnis ist eh klar bestimmt.

mit der isolation, das hab ich erst gar nicht so gemerkt, weil du auch am anfang gar nicht schnallst, wie sich das langsam reinfrißt. was ein genosse geschrieben hat: 'am anfang war's schwer für mich: die niedergeschlagenheit, der ärger, überhaupt mit allem noch draußen und nix in der zelle ...', aber genauso, alles draußen, seele, herz, geist, eigentlich sitzt nur der körper.

teilweise haben wir lange gebraucht, alles reinzuholen. nachdem meine ersten briefe gleich hängen blieben, hab ich 'nen rückwärts-gang eingelegt. das war eben schon scheiße, falsch.

irgendwie geht's erstmal durch, aber alles wirkt monoton – kurze zeit wirkt lang und der schlaf von 8 stunden oder so, als hätte man 5 minuten geschlafen.

weißt du, du kommst erst mal durch, irgendwie durch den tag, merkst aber gar nicht, wie du aushungerst.

als die erste post kam – riesige freude, zelle viel zu klein, ich bin ganz aufgeregt durch die zelle gerannt; wie die bücher kamen – da war erstmal nur ein 'rumblättern', 'nen totales staunen, als hätte man das feuer entdeckt, oder zeitungen: man fürchtete schon, die welt geht unter und man merkt es nicht.

naja, knast, das war erstmal 'ne neue konfrontation, die neue erfahrungen brachte/bringt, die man natürlich verwerten will, praktisch als teil des lernprozesses begreift ...

später wird es dann klar: gefährlich ist, wenn die isolation dir den kopf so zugeschissen hat, daß du überhaupt nicht mehr fähig bist, aus den erfahrungen zu lernen, daß du dermaßen destabilisiert bist, daß du vor lauter schräg stehen/denken gar nicht mehr in die vertikale kommst. mit nur schlechten erfahrungen und keinem 'positiven' punkt zum anpacken hast/hattest, lernst du nix und stürzt immer tiefer ins loch. aber was 'ne andere gefangene auch sagte, 'da kann man nicht sagen: so und so mußte es machen.' es gibt eben tage, die sind restlos beschissen, so wie es auch gute phasen gibt.

ist natürlich klar (für mich jedenfalls, und so war es bei allen), daß die ersten gedanken immer um das konstrukt, um die staatschutz-offensive (eigentlich war und ist es immer defensiv, weil es zeigt ihre schwäche) kreisten. eigentlich war alles klar, helga/carlos/jürgen fielen mir ein, hast das, was du darüber gelesen hattest, nochmal rangeholt, viele andere konstrunkte fielen dir ein – das war alles klar, das richtet sich gegen die entwicklung seit dem winter '84/85, den qualitativen sprung, da geht es drum, ein exempel zu statuieren und was weiß ich noch alles – ach, das war alles klar.

und dann gleich die ersten widersprüche, 'nee, das können die doch nicht durchziehen, das ist doch total offen' ...

was halt noch ein ganz wichtiger punkt war, den ich mir auch so richtig reingehämmert hab – ich bin so klein, so unwichtig, ich spiel im ganzen prozeß zwischen revolution und konterrevolution keine große rolle, bin nicht motor in der ganzen auseinandersetzung, bin nicht wichtig. ich steh ja noch am anfang, und was weiß ich noch alles.

war ja fatal! und der größte dreck. sie haben uns ja nicht eingelocht, weil wir so unwichtig sind, ganz im gegenteil – und gerade weil wir am anfang stehen/standen, wollten die uns, weil sie dachten, die kippen schnell weg ...

naja, die wucht der isolation haut dich um und du bist schnell bei dem gedanken, 'ich pack die ganze scheiße nicht'. die ganze wirkung der iso, konzentrationsschwierigkeiten, vergesslichkeit, reduzierte artikulationsfähigkeit ... , tausend fragen im kopf, keine antworten, keine unterstützung, kein voneinander lernen – einfach nix, das haut rein. ich selber bin die erste zeit – wie gesagt – irgendwie durchgekommen: waren tage, da ging's besser. zum ersten mal richtig dreckig ging's mir, als die bullen hier ihren terror abgezogen haben. dazu später.

ich denke übrigens, isolation kann man schlecht vermitteln, die ganze brutalität, das kannst du nur spüren ...

das kam dann auch schon früh, die sache mit dem haftprüfungstermin. eigentlich war es schon so gedacht, wir fahren hin, 'hauen denen das konstrukt um die ohren und fordern auf-



hebung des Haftbefehls'. so hatten wir das eigentlich schon gesehen, also wollten das schon politisch in die hand nehmen, aber jeder hatte es im kopf: aufhebung des/der haftbefehl/s/e.

später wurde dann klar - wir hatten das ja so erstmal im kopf: 'das ist alles so offen' -, du kannst da zwar hinfahren und die sache auf'n kern schieben, aber sie werden dann erstmal ihre fragen starten, denn sie machen die sache, ihren dreck ja an was ganz anderem fest. die sache, daß sie uns zu 'nem fetten', fahndungserfolg' aufgebaut hatten, die haben wir erstmal gar nicht als so wichtig angesehen.

aber das war auch wieder 'ne widersprüchliche sache, weshalb es auch gekippt ist: einerseits war ja - bei uns allen - 'alles klar', andererseits die erfahrungen. haben wir ja gesagt, 'da mach ich mir gar keine großen hoffnungen, das kennen wir ja, ist tödlich', aber im hinterkopf hatten wir alle irgendwo diese tödliche illusion.

wir wollten die 'spielregeln' bestimmen, d.h. auf fragen von denen gehen wir erst gar nicht ein - bloß in dem moment, wo du hinfährst, gibst du die wüfel aus der hand und die sind am werfen. wir wollten ja letztendlich was von denen und nicht die von uns (natürlich wollten die auch was von uns), und damit bestimmen die auch, setzen den preis.

das ist alles ziemlich entpolitisiert, ist quark, darüber nachzudenken, aber es war da erstmal wichtig. das ist dann aber schon gesehen worden, daß die dann bestimmen - und das lief dann nicht.

zu der zeit hatten die bullen schon ab und zu reingeschaut, eben beim bgh, dann beim ersten besuch von verwandten: 'ist das ihr erster besuch?' - er sollte abhauen. zwei tage bevor diese scheinverlegung nach köln war, wo ich erst dachte, die schleppen mich nach düsseldorf zum verhör, kamen zwei bullen hier an und wollten 'nen verhör. na, 'unterhaltung' nennen die das. da hab ich scheiße gemacht, weil der schließer kam in die zelle und meinte, 'lka, die wollen sich mit ihnen unterhalten', bin ich erst sitzengelieben und dann doch aufgestanden und in den konferenzraum der schließer, der direkt neben meiner zelle liegt, reingegangen. mach die tür auf und sag, sie sollen abhauen, es gäbe nix zu sagen und bin wieder in 'meine' zelle zurück. die kamen auch nicht nach, war also ruhe. das mit zu denen hinlaufen ist schon scheiße gewesen, weil, das bringt es mit, daß du zwar in den raum reingehen kannst, dann aber nicht mehr rauskommst, weil sie die tür zuschlagen oder sich davor stellen. so kam es dann später auch.

dann haben sie mich also zwei tage später nach köln zur 'verdecken' gegenüberstellung gebracht und während der fahrt ging die anquatscherei los, sie haben beim ersten besuch ihrer mutter gesagt, es sei ein konstrukt -, ja, warum machen sie denn dann keine aussage, dann ist doch alles ok.' lief nicht, wollte nicht quatschen, er redete dann für sich weiter: 'ich kenne jemanden, der saß wegen farbschmiedereien, der hatte eine aussage gemacht und 2 1/2 jahre mit bewährung bekommen. sein kumpen, der keine aussage gemacht hat, hat 2 1/2 jahre ohne bewährung bekommen.' und, 'gibt es ein schöneres land als dieses hier?' und solche sachen, in köln, an der knastpforte reibt der mir dann 'ne karte (pfand für die knarre, die sie abgeben müssen) unter die nase und meint, 'wollen sie haben? dann brauchen sie nur noch durch die pforte gehen und sind frei.' auf der rückfahrt hat er dann das maul gehalten, nur in bochum, vor der knastpforte hat er die zähne noch mal auseinandergekriegt, und wollte nen witz reißen. zog nicht, dann hat er auf'm hof noch mal was gesagt, wovon ich auch denke, deshalb waren sie so heiß auf mich. erst ganz fürsorglich: 'haben sie zeitungen? ihre uhr? ich kümmer mich drum' - nix, und dann kam's: 'überlegen sie sich noch mal alles gut, sie sind ja noch so jung. sie machen sich ihre ganze karriere kaputt.' das war's eigentlich - 'sie sind ja noch so jung'.

weiß du, das war nervig, aber ich war vielmehr damit beschäftigt, was konkret läuft, d.h. wo bringen die mich hin, was kommt, was läuft???...

das war dann die geschichte, als sie am 6.11.86 kamen, ich in den konferenzraum kommen sollte, rüber ging, sagte, daß es nix zu sagen gibt und der bulle die tür zuknallt und sich davor aufbaut und ich nicht mehr rauskommen kann. er loslabert, 'schöne grüße und herzlichen glückwunsch zum geburtstag von ...' - bringt nix, dann die sache mit dem deal, wo er mir 'nen platz in 'ner erzieherklasse schmackhaft machen wollte. brachte auch nichts. ging von der tür weg, fummelte in seinem koffer rum, holte dann ein lineal heraus - ich sag was zum faschismus und geh dann raus, weil die tür frei war, zurück in 'meine' zelle.

die kommen hinterher, in die zelle, sollen abhauen, was sie natürlich nicht machen (erst kam einer, der zweite kam nach), wollten 'nen

gespräch anzetteln: 'das ist also eine folterzelle.' dann läuft die übliche masche, versuchen dich in ein gespräch zu verwickeln. irgendwann hatten sie mich dann tatsächlich soweit provoziert, bis ich sie angepöbelt hab. naja, dann meinten sie, jetzt könnte es losgehen. als mir klar wurde, daß ich schon zu weit gegangen war, kam nix mehr von mir.

dann haben sie es mit dem presslufthammer versucht, um mich doch noch irgendwie zu bewegen. 2 jahre jugendknast, die er mir besorgen könnte. zog nicht, später dann 3 jahre knast - brachte nix. zwischendurch so psychosprüche: 'ohh, freiheit, wie schön' und dabei 'ne postkarte in der hand haltend, die auf'm tisch stand. oder 'ich fahr jetzt in urlaub' oder 'ich hab jetzt wochenende'. schmeißt bücher auf's bett, stampt wie'n kind im trotzalter und schreit dabei, 'wann haben sie zum letzten mal gelacht'. bringt nix. was noch kam, daß ich bestimmen mußte, wohin die ermittlungen führen.

steigerung: 5 jahre knast. später war er dann bei 7 jahren angelangt. schlimmer waren die drohungen gegen den ra, die haben ja gefetzt.

war in intervallen, mal 'zuckerbrot' und 'peitsche'. was mich an der ganzen sache kaputtgemacht hat, daß ich sie nicht aus der zelle rausgekriegt hab. aber die drohungen zeigen ja auch, wie die drauf waren.

am nächsten tag kamen sie dann wieder - ich bin erst gar nicht mehr aus 'meiner' zelle raus - kam einer der bullen reingestürzt und zog in 5 minuten alle register vom vortag - total am schreien: knast, drohungen gegen den ra und was weiß ich noch alles.

hab nur am anfang gesagt, er soll sich verpissen und hab weiter am tisch gesessen und gelesen. besser, ich hab mir die buchstaben angeguckt, wer kann bei dem zauber schon lesen? nach fünf minuten hatte er es dann aufgegeben, nachdem kein wort mehr von mir kam, ging zur tür, drohte mit dem ra, dreht sich um kommt zurück in die zelle und fragt mich kackfreundlich nach dem namen einer frau, ob ich die kennen würde. ich denke, der wollte 'ne mimik peilen. vorher versuchen sie's mit 'ner unverhüllten tour, aber offen für jeden. 'ne mimik konnte es nicht geben, weil ich die frau auch nicht kannte, 'ne antwort hat der auch nicht bekommen, klar. gut, bekam keine antwort und keine mimik, zog zur tür zurück - mit drohung gegen den ra.

im januar tauchte noch mal ein bulle in der zelle auf, ist aber nach zwei minuten wieder abgehauen, nachdem der dreck, den er suggerieren wollte, nicht zog.

später liefen nur noch so 'finten', wo ein knastbulle in die zelle kommt und meinte: 'polizei bochum ist da, die wollen was wegen des versicherungsschutzes eines mofas'. abhauen, war einfach 'n test, ob ich gesprächsbereit bin. zwischendurch übernehmen dann die hilfs-sheriffs vom knast die arbeit, fragten per überfallkommando, ob ich ein motorrad verkaufen würde, oder 'sie fahren doch eine ...' und solche sachen...

'ne woche später haben sie dann nvz-hof angeboten... hier war's die reinste farce: ich war ja kaum draußen, da ging das spitzeln schon los. sie versuchen wirklich alles, lassen nix aus und lassen dir nix. dann verlegung von den leuten, mit denen du mal auf 'ner zwischenmenschlichen ebene reden kannst und nicht nur der dreck, der immer lief: porno/ extrem sexistischer scheiß, wo du gegen 'ne wand redest, discos, drugs und so'n müll. sind ja alles ausgesuchte gefangene und wenn mal 'n neuer kam, den sie noch nicht im griff hatten und ich mich mit dem 'verstand', d.h. zwei tage nur mit ihm gelaufen bin, was schon höchst verdächtig ist - weg.

am anfang waren mit mir 7 gefangene auf dem hof, am ende bin ich allein gelaufen und die anderen wurden gegen die übliche praxis umgeschossen. als ich noch mit 'nem typen gelaufen bin, den sie 'ne zeitlang - obwohl u-gefangener - zu den strafgefangenen schickten, damit er mit denen läuft und ich alleine, haben die 'nen typen runtergeschickt, der nur 'n paar brocken holländisch und englisch spricht. naja, ich war ja eh gerade dabei, mein englisch aufzufrischen und als sie schnallten, daß es mit händen und füßen 'ne kommunikation gibt - verlegt.

weiß du, die wirkung der isolation wirste nie zerschlagen, solange die bedingungen so sind, aber man kann sich durchkämpfen, immer wieder, jeden tag. aber man kann eben lernen, mit der iso umzugehen. das heißt natürlich nicht, 'damit ist alles klar', denn die iso und ihre wirkung sind ja nach wie vor existent. das du hier kaputt gehst ist klar. weißt du, sie können ja fast alles, und anscheinend ist ihre macht sooo groß und gewaltig und übermächtig - sie können wirklich fast alles: in wohnungen reinmarschieren mit (fiktiven) und ohne durchsuchungsbefehl, sie können festnehmen, können prügeln und foltern, können konstrukt basteln und einen in den knast schmeissen -

und was weiß ich noch, daß können sie alles, bis zu dem punkt, wo sie auf den einzelnen treffen, auf den einzelnen als politisches subjekt, im kollektiv stehend, mit bewußtsein und bedürfnissen - und das kann/ist die grenze - da kommt die - ihre - ganze maschine, diese hochgezüchtete, hochtechnologische maschine, wo millionen und milliarden von kohle drinstecken, ganze forschungen von jahren und jahrzehnten - diese ganze maschine zerbricht an einem winzigen gefühl, an einem klitzekleinen bedürfnis, noch nicht mal so greifbar wie ihre waffen, knüppel und der ganze kram, aber die, unsere größte waffe, unschlagbar und doch so zärtlich: das bedürfnis nach kollektivität und selbstbestimmung, gegen diese abgefüllte und abgepackte metropolenscheiße, unschlagbar, unverküpflich, wenn du nur 'ne ahnung hast, was das heißt: LEBEN!

hierdrin ist es wie draußen: die isolation hier zieht dir 99mal den boden unter den füßen weg und du fällst auf die schnauze - dann stehen wir halt 100mal wieder auf!!!!

Bochum 7.9.1987

Gefangene, die wegen Bekenntnis zum oder Verdacht des bewaffneten Kampfes verhaftet bzw. verurteilt wurden und in BRD-Gefängnissen einsitzen

Name	Verhaftet	Urteil
<i>Schleswig-Holstein</i>		
Ruth Christiansen	Jan. 86	2J., 8M. Marlirng 41, 24 Lübeck
Hanna Krabbe	24.5.75	lebensl. Marlirng 41, 24 Lübeck
Christine Kuby	10.1.78	lebensl. Marlirng 41, 24 Lübeck
Irmgard Möller	9.7.72	lebensl. Marlirng 41, 24 Lübeck
<i>Hamburg</i>		
Barbara Ernst	2.7.84	4 J. UHA Hamburg, Holstenglacis 3-5, 2 Hamburg 36
Volker Staub	2.7.84	4 J. JVA Hamburg-Fuhlsbüttel Am Hasenberge 26, 2 Hamburg 63
<i>Niedersachsen</i>		
Karl-Heinz Dellwo	24.5.75	lebensl. JVA Celle, Trift 14, 31 Celle
Knut Folkerts	22.9.77	lebensl. JVA Celle, Trift 14, 31 Celle
Lutz Taufer	24.5.75	lebensl. JVA Celle, Trift 14, 31 Celle
<i>Nordrhein-Westfalen</i>		
Verena Becker	3.5.77	lebensl. JVA Osendorf, Rochusstr. 350, 5 Köln 30
Manfred Grashof	2.3.72	lebensl. JVA Osendorf, Rochusstr. 350, 5 Köln 30
Norbert Hoffmeier	13.8.86	*** JVA Osendorf, Rochusstr. 350, 5 Köln 30
Sieglinde Hofmann	5.5.80	15 J. JVA Brackwede I, Umlohrstr. 100, 48 Bielefeld
Ingrid Jakobsmeier	2.7.84	9 J. JVA Brackwede I, Umlohrstr. 100, 48 Bielefeld
Adelheid Schulz	11.11.82	lebensl. JVA Osendorf, Rochusstr. 350, 5 Köln 30
Angelika Speitel	24.9.78	lebensl. JVA Osendorf, Rochusstr. 350, 5 Köln 30
Klaus Viehmann	Mai 78	15 J. JVA Brackwede I, Umlohrstr. 100, 48 Bielefeld
Stefan Wisniewski	12.5.78	lebensl. JVA Osendorf, Rochusstr. 350, 5 Köln 30
Das OLG Düsseldorf, 5. Strafsenat,		Cäcilienalle 3, 4 Düsseldorf 30, ist die letzte bekannte Postadresse für:
Stefan Frey	2.7.84	4 J., 6M.
Helmut Pohl	2.7.84	lebensl.
Rolf-Clemens Wagner	19.11.79	lebensl.
<i>Hessen</i>		
Gisela Dutzi	1.3.83	8J., 6M. JVA III, Homburgerlandstr., 6 Frankfurt-Preungesheim
Das OLG Frankfurt, 5. Strafsenat, Zeil 42, 6 Frankfurt 1, ist die letzte bekannte Postadresse für:		
Ingrid Barabaß	Juli 85	4J., 10M.
Mareille Schmiegner	Juli 85	3J., 10M.
<i>Baden-Württemberg</i>		
Christa Eckes	2.7.84	8 J. JVA Stammheim, Aspergerstr. 60, 7 Stuttgart 40
Manuela Happe	22.6.84	15 J. JVA Stammheim, Aspergerstr. 60, 7 Stuttgart 40
Christian Klar	16.11.82	lebensl. JVA Stammheim, Aspergerstr. 60, 7 Stuttgart 40
Roland Mayer	30.11.76	15 J. Schönbornstr. 32, 7520 Bruchsal 1
Günter Sonnenberg	3.5.77	lebensl. Schönbornstr. 32, 7520 Bruchsal 1
Das OLG Stuttgart, 2. Strafsenat, Ulrichstr. 10, 7 Stuttgart 1, ist die letzte bekannte Postadresse für:		
Karl Grosser	unbek.	unbek.
Der Ermittlungsrichter des BGH, Herrenstr. 45a, 75 Karlsruhe, ist die letzte bekannte Postadresse für:		
Eva Haule-Frimpong	2.8.86	***
Luitgart Hornstein	2.8.86	***
Christian Kluth	2.8.86	***
Ulla Penslin	18.12.87	***
Bärbel Perau	13.8.86	***
Erik Prauss	18.12.87	***
Thomas Richter	11.3.87	***
Andrea Sievering	18.12.87	***
Ingrid Strobl	18.12.87	***
Thomas Thone	13.8.86	***
<i>Bayern</i>		
Rolf Heissler	9.6.79	lebensl. JVA, Äußere Passauerstr. 90, 844 Straubing
Brigitte Mohnhaupt	11.11.82	lebensl. Münchenerstr. 33, 889 Aichach
Bernd Rössner	24.5.75	lebensl. JVA, Äußere Passauerstr. 90, 844 Straubing
Claudia Wannersdorfer	20.1.85	9 J. Münchenerstr. 33, 990 Aichach
<i>Westberlin</i>		
Ronald Fritsch	27.4.75	13J., 9M. UHA Moabit, Alt Moabit 12a, 1 Berlin 21
Angelika Goder	21.6.78	15 J. UHA Moabit, Alt Moabit 12a, 1 Berlin 21
Ralf Reinders	9.9.75	15 J. UHA Moabit, Alt Moabit 12a, 1 Berlin 21
Gabriele Rollnik	21.6.78	15 J. UHA Moabit, Alt Moabit 12a, 1 Berlin 21
<i>unbekannt</i>		
Gabriele Tiedemann	20.12.77	8+15 zuletzt Schweiz, seit Dez. 87 BRD



# Schmücker-Prozeß:

DER VERFASSUNGSSCHUTZ ALS "HERR DES STRAFVERFAHRENS"

von RA Rainer Elfferding

## Redaktionelle Vorbemerkung

Im Juni 1974 wurde in Berlin der 22jährige Student und mutmaßliche VfS-Informant Ulrich Schmücker erschossen. In einem Schreiben bekannte sich die "Bewegung 2. Juni" zur Tat. Seit 1976 wurde im Kriminalgericht Berlin Moabit um die Aufklärung der Tat und ihre Hintergründe gestritten. Zwei Urteile wurden bisher vom BGH aufgehoben, gegen das dritte Urteil aus dem Jahre 1986 ist erneut Revision eingelegt worden, über die noch nicht entschieden ist.

Soviel offene Fragen und Widersprüche sich aus den bisher insgesamt 537 Verhandlungstagen auch ergeben haben - zumindest in einem Punkt führte gerade die bisher letzte, dritte Verhandlungsrunde zu mehr Klarheit: In der Rolle des Verfassungsschutzes als klandestinen Herrn des Schmücker-Strafverfahrens.

Die gerichtliche Wahrheitsfindung in diesem Prozeß ist weitgehend hintertrieben worden durch einen Verbund von polizeilichen Staatsschützern, Verfassungsschutzbeamten und Staatsanwälten, - hingenommen durch die Richter im Schmücker-Strafverfahren selbst und in den vielen Nebenverfahren bei Verwaltungsgerichten, die die Verteidigung angestrengt hat, - gedeckt schließlich durch die politische Führung der Staatsschutzbehörden: Nicht nur, daß das Opfer selbst und der Kronzeuge mit dem VfS zusammengearbeitet zu haben scheinen; involviert war der Verfassungsschutz in dieses Verfahren auch u.a. dadurch, daß der VfS-Mitarbeiter, der zuvor das Opfer als V-Mann angeworben hatte, später in der Sonderkommission der Berliner Polizei saß, die das Verbrechen aufklären sollte, und auf diese Weise im weiteren Verfahrensverlauf auch mitentscheiden konnte, was dem Gericht an Akten und Aussagen zugestanden wurde.

Die ermittelnden und anklagenden Staatsanwälte der ersten Verfahrensrunden wiederum, am klandestinen Spiel des VfS von Beginn an beteiligt, haben inzwischen beim Verfassungsschutz Karriere gemacht. Staatsanwalt Przytarski wurde zum Vize-Präsidenten des Berliner VfS-Amtes ernannt, Staatsanwalt Möllenbrück zum Staatssekretär beim Innensenator, hier nun für die Aufsicht über den VfS zuständig. Die Parteien des Berliner Abgeordnetenhauses schließlich - mit Ausnahme der AL - haben durch den Verzicht auf ihre parlamentarische Kontrollaufgabe diese Verdunklungspolitik goutiert. Gegenüber diesem staatlichen Arkanbereich ist jedwede Gewaltenteilung praktisch aufgehoben. So ist es vor allem ein Verdienst der Verteidigung, mit großem Aufwand und detektivischem Gespür hier und da den Nebelschleier um die Tatumstände, ihre Vorgeschichte und um die dominante Rolle des VfS auf-

Das zweite Ziel des Herrn "Rühl" - so Schmücker - sei es gewesen, ihn als V-Mann für das LfV Berlin zu gewinnen. Dabei sei "Rühl" so weit gegangen, daß er u.a., da dies die Glaubwürdigkeit Ulrich Schmückers in der auszuspielenden Szene stärken würde, die Flucht Schmückers aus der Haftanstalt vorgeschlagen habe, einschließlich der Geldmittelbeschaffung durch einen Handtaschenraub und der Zusicherung, die zuständigen Behörden - bis "ganz oben" (Bundesinnenministerium) - seien mit diesem Plan einverstanden. Schmücker schrieb, er sei schließlich auf dieses Drängen des Herrn "Rühl" eingegangen und habe sich bereiterklärt, später für ihn als V-Mann zu arbeiten, zum Schein, um in Wahrheit Informationen über den Verfassungsschutz für die "Szene" zu besorgen.

"Rühl", so schrieb Schmücker, sei ganz begeistert gewesen - wenn auch nicht ohne Mißtrauen: er habe von Schmücker - mit Erfolg - verlangt, seine "Rühl" gegenüber gemachten Angaben in einem Notizbuch niederzuschreiben, das "Rühl" an sich nahm, um es für den Fall, daß Schmücker ihn "hintergehen" werde, der "Szene" zu spielen; "Rühl" laut Schmücker: "Dann sind Sie innerhalb von einer Woche erledigt."

Dieses Gedächtnisprotokoll kann jedenfalls in dem Sinne "stimmen", daß Schmücker das, was er da schrieb, ehrlich meinte. Es kann stattdessen auch der bloße Versuch einer nachträglichen Rechtfertigung gegenüber der "Szene" für die Tatsache gewesen sein, daß Schmücker gegenüber Justiz und Verfassungsschutz ausgesagt hatte. Und es kann auch sein, daß Schmücker das Protokoll gemeinsam mit "Rühl" entworfen hat, um einen glaubwürdigen Einstieg als

V-Mann in jene "Szene" trotz dieser Aussagen zu bewerkstelligen. Welche dieser Möglichkeiten zutrifft, ist eine der Fragestellungen, um deren Aufklärung im "Schmücker-Prozeß" nach wie vor gekämpft wird. Grünhagen alias Rühl bestritt später diese Darstellung und erklärte, daß Schmücker sich als Informant aufgedrängt, er dies aber strikt abgelehnt hätte.

Am 7. Februar 1973 wurde Ulrich Schmücker vom Landgericht Berlin wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung u.a. zu 30 Monaten Freiheitsstrafe verurteilt - ein vergleichsweise äußerst mildes Urteil, das sofort rechtskräftig wurde. Schmücker wurde - nach "nur" 9 Monaten Haft - zudem sogleich auf freien Fuß gesetzt. Er sollte ein Gnadengesuch einreichen - was er tat -, dem stattgegeben werden sollte, wenn er in dem wenig später angesetzten Prozeß gegen Harald Sommerfeld als Zeuge seine Aussagen wiederholen würde, was er nicht tat.

Festzuhalten ist, daß die Mutter des Ulrich Schmücker seitdem unbeirrbar behauptet, das Urteil gegen ihren Sohn sei ihr persönlich kurz vor dem Prozeß von dem ("politischen") Oberstaatsanwalt Thiele bereits mitgeteilt worden; im gleichen Zeitraum habe ihr auch die Mutter des Harald Sommerfeld bereits das genaue Urteil gegen deren Sohn mitgeteilt, das erst wenige Monate später dann eben so gefällt worden sei. Staatsanwaltschaft und Gericht streiten eine derartige vorherige Absprache dieser Urteile entschieden ab. Aber auch Ulrich Schmücker selbst kannte sein Urteil sehr genau schon lange, bevor es gesprochen wurde. Nach seiner Haftentlassung versuchte Schmücker mit Freunden, ein von

gerissen zu haben, ohne daß es auch ihr gelungen wäre, insgesamt ein klares Bild zu schaffen.

Der folgende Beitrag eines der beteiligten Strafverteidiger versucht vor allem nachzuzeichnen, wie sich der VfS zum Herrn des Verfahrens gemacht hat, Justiz und Staatsschutzorgane schier untrennbar sich verschmolzen haben.

Dies zwingt dem Beitrag auch den Stil auf. Es muß immer wieder in kleinste Details gegangen werden, es muß immer wieder auch hypothetisch formuliert werden, um offene Fragen und Widersprüche deutlich zu machen.

## 1. Die Vorgeschichte

### a) Der Verpflichtungsversuch als VfS-Informant

Ulrich Schmücker wurde am 7. Mai 1972 in Bad Neuenahr verhaftet - schlafend in einem auf einem Parkplatz abgestellten Auto, in welchem sich außer ihm Inge Viett, Harald Sommerfeld und Wolfgang K. befanden; im Kofferraum des Autos: Utensilien zur Herstellung von Sprengsätzen. Schmücker, 20 Jahre alt, Ethnologie-Student an der FU Berlin, wurde von den Behörden einer jener kleinen Gruppen in Berlin zugerechnet, aus denen sich damals gerade die "Bewegung 2. Juni" bildete. Auf ihr Konto gingen angeblich bereits Gefangenenerfreiungsversuche, Brandanschläge auf US-Einrichtungen, Banküberfälle u.a., vor allem aber ein Sprengstoffanschlag auf den Britischen Yachtclub in Berlin mit einem Todesopfer.

Es war daher klar, daß die Sicherheitsbehörden sich für die am 7.5.1972 Festgenommenen interessierten. Um Harald Sommerfeld kümmerte sich das Bundeskriminalamt (BKA) und um Ulrich

Schmücker das Berliner Landesamt für Verfassungsschutz (LfV Berlin) - in Gestalt eines Beamten mit dem "Arbeitsnamen" Peter Rühl, welcher Ulrich Schmücker ab Juni 1972 mehrfach in der Haftanstalt Diez aufsuchte. Erst 1979 kam der Verteidigung zur Kenntnis, daß es sich bei "Peter Rühl" um den Berliner VfS-Beamten Grünhagen handelt.

Ende 1972 verfaßte Schmücker ein 32 Seiten langes handschriftliches Manuskript über diese Gespräche mit jenem Herrn "Rühl" und ließ Anfang 1973 Abschriften an Verteidiger von Personen gelangen, gegen die inzwischen wegen Aussagen, die er und Sommerfeld mittlerweile gemacht hatten, ermittelt wurde. In diesem Schriftstück stellte er die Gespräche mit "Rühl" im wesentlichen wie folgt dar: "Rühl" habe zwei Ziele verfolgt; einmal habe er Schmücker gedrängt, Aussagen über sein Wissen zur "Bewegung 2. Juni" bei den Ermittlungsbehörden offiziell zu Protokoll zu geben - und sich damit zu beeilen, weil Sommerfeld bereits inoffiziell auszusagen begonnen habe, und weil Strafmilderung nur der zu erwarten habe, welcher zuerst offiziell aussage. "Rühl" habe ihm mitgeteilt, was Sommerfeld bislang ausgesagt habe, und schließlich habe er - Schmücker - sich zum Schein ausagebereit gezeigt, habe dann schriftlich Aussagen verfaßt, die sich aber auf eine bloße Wiederholung und phantasievolle Ausschmückung der Sommerfeld'schen Angaben beschränkt hätten. Ein Vergleich der Aussagen Schmückers und Sommerfelds in den betreffenden Akten zeigt allerdings, daß diese keineswegs identisch sind: Schmücker hat teils mehr, teils anderes erzählt als Sommerfeld.

ihm mit Herrn "Rühl" verabredetes Treffen in Berlin zu observieren und zu fotografieren. Dies mißlang, "Rühl" erschien nicht, Schmücker und seine Freunde wurden selbst observiert und fotografiert. Schmücker wurde danach zu "Rühl" bestellt, der hielt ihm eine "Standpauke". Kurz darauf kehrte Schmücker zu seinen Eltern nach Bad Neuenahr zurück.

Dort erhielt er in den folgenden Wochen zahlreiche Anrufe des Herrn "Rühl". Die Mutter sagt aus, sowohl von ihrem Sohn als auch aus gelegentlichem eigenem Mithören wisse sie, daß Rühl stets und energisch darauf gedrängt habe, Schmücker solle endlich wieder nach Berlin kommen und seine V-Mann Tätigkeit aufnehmen; Ulrich Schmücker habe dies immer wieder entschieden abgelehnt und gebeten, ihn endlich in Ruhe zu lassen.

### b) Rückkehr in die Szene

Im April 1973 fuhr Schmücker nach Berlin zurück. Er versuchte - zunächst vergeblich -, wieder Anschluß an seine "alten Kreise" zu gewinnen, wurde aber - wegen seiner Aussagen - zurückgewiesen. Als bald traf er jedoch Götz Tilgener, seinerzeit Angehöriger der "Schwarzen Hilfe Berlin", den er - laut Tilgener - bereits von ihm durch den Verfassungsschutz vorgelegten Fotos zu kennen behauptete und dem er seine Geschichte - entsprechend seinem Gedächtnisprotokoll - erzählte, verbunden mit der Bitte, ihm bei seiner "Rehabilitation" in der "Szene" behilflich zu sein. Tilgener - es gibt Indizien, daß auch er VfS-Kontakte hatte - berichtete später, Schmücker habe sein Mitgefühl geweckt, so daß er ihm schließlich seine Hilfe zugesagt habe. So sei es ihm u.a. gelungen,

Schmückers Aufnahme in eine der "Szene" nahestehende Wohngemeinschaft zu bewirken. Neben einer Reise in den vorderen Orient im Spätsommer 1973 - zwecks Erkundung der Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zwischen bewaffneten Gruppen der Palästinenser und der deutschen Linken, wie Schmücker gesagt habe - seien, so Tilgener, Ulrich Schmückers Aktivitäten vor allem darauf ausgerichtet gewesen, erneuten Kontakt zu Inge Viett von der "Bewegung 2. Juni" zu bekommen. Im Herbst 1973 sei es ihm - Tilgener - gelungen, Schmücker einen Kontakt zu einer Frau in Berlin zu vermitteln, die ihrerseits einen Kontakt zu Inge Viett wohl herstellen könnte. Im übrigen berichtet Tilgener, Schmücker sei zu jener Zeit bereits davon ausgegangen, mit Haftbefehl gesucht zu werden. Schmücker habe daher einen falschen Namen benutzt und auch über verschiedene falsche Ausweispapiere verfügt. In der Tat lebte Schmücker zu jener Zeit in Berlin bereits unter dem Namen "Bernd L.". Merkwürdigerweise nicht unter diesem, sondern unter seinem richtigen Namen arbeitete er jedoch als Aushilfe seit Herbst 1973 in einem - vorwiegend von US-Offizieren und -Geheimdienstlern besuchten - Hotel in der Clayallee. Zwei Häuser daneben: die Zentrale des LfV Berlin. Jahre später erklärte der damalige Präsident des LfV Berlin Natusch - nicht nur, daß seine Behörde von diesem Arbeitsplatz des Schmücker keine Ahnung gehabt habe, sondern auch -, daß Schmücker sich im Herbst 1973 - just, als Tilgener ihm den Kontakt vermittelt hatte, der zu Inge Viett führen sollte - "völlig überraschend" (bis dahin habe man ihn völlig aus den Augen verloren gehabt) an Herrn



"Rühl" gewandt habe - aber, so Natusch, aus völlig unklaren Motiven; klar sei nur gewesen, daß Schmücker habe wissen wollen, ob gegen ihn bereits ein Haftbefehl bestehe. Seitdem, so Natusch später, habe man Schmücker ein wenig "im Auge behalten". Einen Haftbefehl gab es da noch nicht - erstaunlicherweise; der wurde erst im November 1973 erlassen. Weder die Verwendung seines richtigen Namens auf seiner Arbeitsstelle, noch seine weiteren Kontakte zum LfV Berlin, noch seine Grenzübertritte bei mindestens einer von Tilgener geschilderten Reise nach Wolfsburg im Dezember 1973 führten jedoch jemals zu Ulrich Schmückers Verhaftung. Es scheint jedenfalls, daß niemand Ulrich Schmücker ernsthaft verhaften wollte.

#### c) Die letzten Wochen bis zur Ermordung am 4. Juni 1974

Im April 1974, kurz vor Ostern, wurde Schmücker einmal, Ende Mai 1974 noch zweimal durch das LfV Berlin observiert - soviel jedenfalls hat das LfV in den folgenden Jahren nach und nach preisgegeben. Am 31. Mai 1974 traf er sich in Berlin zu einem längeren Gespräch mit Herrn "Rühl", am 4. Juni 1974 telefonierte er - was in den Jahren 1976 und 1978 herauskam - zweimal mit dem LfV Berlin - angeblich, ohne Herrn "Rühl" dabei zu erreichen; eine Sekretärin soll mit ihm eine Verabredung zu einem neuerlichen Treffen mit "Rühl" am 7.6.1974 getroffen haben - sagte später der Zeuge Natusch. Den Zeitpunkt des zweiten Telefonats an diesem Tage legt Natusch zuerst auf "zwischen 15 Uhr und 16 Uhr", später auf den "späten Vormittag bis Mittag". Eine Putzfrau

aus dem Hotel, in dem Schmücker arbeitete, sagte aus, er habe dort kurz vor Dienstschluß gegen 16 Uhr ein Telefonat geführt und sich von seinem Gesprächspartner mit den Worten verabschiedet: "Na, wir sehen uns ja dann gleich." Ein Protokoll über eine Vernehmung dieser Zeugin gibt es nicht, ihre Aussage wurde lediglich in Form eines Vermerks eines Staatsschutzbeamten aktenkundig gemacht. Die Putzfrau selbst sagte später im Prozeß aus, sie sei aber auch selbst vernommen worden und habe ein Protokoll unterschrieben. Es ist, wie andere Aktenstücke, "verlorengegangen". Ulrich Schmücker hat seinen Arbeitsplatz am 4. Juni 1974 gegen 16.00 Uhr verlassen. Etwa um 0.25 Uhr in der folgenden Nacht zum 5. Juni 1974 fanden US-Soldaten den sterbenden Schmücker auf einem Sandweg nahe einem "Krumme Lanke" genannten See in Berlin-Zehlendorf, wenige Kilometer von jenem Hotel und der LfV-Zentrale entfernt. Gegen 0.50 Uhr verstarb Ulrich Schmücker noch am gleichen Ort. Todesursache: Kopfschuß und großer Blutverlust. Zum unmittelbaren Zeitpunkt der Tat gibt es höchst widersprüchliche Indizien und Aussagen, wie noch zu zeigen ist. Am 6. Juni 1974 ging bei der "Frankfurter Rundschau" ein "Kommuniqué über Verrat" überschriebenes Schriftstück ein, das mit dem Stern-Emblem der "Bewegung 2. Juni" versehen war und mit dem ein "Kommando Schwarzer Juni" die Verantwortung für die Erschießung Schmückers übernahm und diese damit begründete, daß Schmücker ein "Verräter" und ein "Agent" des Verfassungsschutzes gewesen sei. Teil dieses "Kommunikés" war ein von Schmücker handschriftlich

Am 14.6.1974 wurden der Sonderkommission beim Staatsschutz "dienstlich" Lichtbilder übergeben, auf denen Frau Schwipper in Begleitung eines jungen Mannes zu sehen war; die Bilder wurden in einigen Zeitungen veröffentlicht. Mit Schreiben vom 15.7.1974 teilte das LfV Berlin zu den Akten mit, daß es gelungen sei, den Mann zu identifizieren; es handele sich um Jürgen Bodeux aus Porz, den späteren Kronzeugen der Anklage. Bodeux war Ende April 1974 in die Wolfsburger Wohngemeinschaft miteingezogen. Vor ihm hatte sich Götz Tilgener dort für einige Zeit aufgehalten. Mit Schreiben vom 23.7.1974 teilte das LfV Berlin dann weiter mit, Frau Schwipper habe Mitte Mai - zusammen mit einem Unbekannten - bei Schmücker den von diesem ausgefüllten Fragebogen abgeholt. Die beiden letzten Sätze dieses Schreibens lauteten: "Schmücker fühlte sich bedroht. Es liegt nahe, daß Schmücker auf diese Weise in das Bundesgebiet gelockt werden sollte, um dort die 'Hinrichtung' an ihm zu vollziehen". Mit einem weiteren Schreiben vom 2.8.1974 bequeimte sich das LfV Berlin dann zu der Mitteilung, es sei am 11.4.1974 (Gründonnerstag) ein Treffen im Lokal "Tarantel" zwischen Schmücker einerseits und Tilgener sowie Frau Schwipper andererseits observiert worden, das seinerseits offenbar von drei anderen Personen observiert worden sei, nämlich von Weßlau, Strüken und Annette von Wedel. Außerdem sei Schmücker bei einer Observation zusammen mit einem unbekannten Mann fotografiert worden; das Foto war dem Schreiben beigefügt, der betreffende Mann ist bis heute unbekannt geblieben. Am 7.8.1974 trug das LfV schließ-

lich noch nach, daß Annette von Wedel am 26.6.1974 in Berlin observiert und fotografiert worden sei. Auch hier war ein Foto beigefügt. Diese Informationspolitik des LfV Berlin war schon insoweit ungewöhnlich, als dies die einzigen offiziellen, mit Briefkopf und Geschäftszeichen versehenen Briefe einer Verfassungsschutzbehörde mit Ermittlungsbeiträgen waren und sind, die nach Kenntnis der Verteidigung im "Schmücker-Prozeß" bislang jemals in die Akten eines Strafverfahrens gelangt sind. Ungewöhnlich war aber weiter auch die "Systematik" dieser Informationspreisgabe: das "Scheibchenweise" Übermitteln von Kenntnissen, über die das LfV im wesentlichen bereits verfügte, als Schmücker sterbend aufgefunden wurde, verteilt über mindestens sechs Briefe und einen Zeitraum von gut zwei Monaten. LfV-Präsident Natusch hatte Jahre später im Prozeß zur Beantwortung der Frage nach dem Sinn und Grund dieser Verfahrensweise keine Aussagegenehmigung. Geht man von der grundsätzlichen Gepflogenheit dieser Behörden aus, sich in derartigen Verfahren vollkommen bedeckt zu halten, so erweckt das Verhalten des LfV jedenfalls den deutlichen Eindruck, daß sehr dringende, schwerwiegende Umstände dazu gezwungen haben müssen, diesen Grundsatz zu durchbrechen, und daß das LfV in der Folge - nach dem ersten Schreiben vom 5.6.1974 - immer wieder die ebenso dringende Notwendigkeit gesehen haben muß, sich noch weiter offiziell in das Ermittlungsverfahren einzuschalten. Man muß schließen, daß das LfV Berlin offenkundig dringend daran interessiert war, den Tatverdacht auf die Wohngemeinschaft in

ausgefüllter Fragebogen, in dem er seine Aussagen vor der Polizei und seine Kontakte zu "Rühl" begründete und erklärte.

#### 2. Die Ermittlungen

Bei der Leiche Ulrich Schmückers fand man u.a. verschiedene Zettel mit Notizen und Adressen - darunter die Telefonnummer der Mutter der Ilse Jandt, früher Bongartz, heute Schwipper.

Ilse Schwipper, Jahrgang 1937, war 1972 in Hildesheim wegen Diebstahls, Brandstiftungsdelikten und Gefährdung des Schienenverkehrs zu drei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt und am 30.10.1973 nach Verbüßung von mehr als 28 Monaten entlassen worden. Sie hatte bis Juni 1971 als "Anführerin" der "Kommune '3'" in Wolfsburg gegolten, einer Wohngemeinschaft von im übrigen jüngeren Leuten, welche die 1972 abgeurteilten Taten im Sinne der Aufnahme des bewaffneten Kampfes in den Metropolen begangen haben sollten. Seit Frühjahr 1974 lebte Ilse Schwipper wieder in einer Wohngemeinschaft in der Bäckergasse in Wolfsburg, zusammen mit den damals 18jährigen Annette v. Wedel, Wolfgang Weßlau, Wolfgang Strüken und Sönke Löffler. Diese fünf Personen sind auch heute noch die Angeklagten im "Schmücker-Prozeß"; daß sie dazu wurden, lag nicht allein an der bei dem Toten gefundenen Telefonnummer.

#### VfS steuert die Ermittlungen

Viemehr lag das zunächst vor allem an mindestens sechs Briefen, die das LfV Berlin zwischen Juni und August 1974 an die Abteilung Staatsschutz der Berliner Polizei richtete. Der erste Brief datierte bereits vom 5. Juni 1974. Inhalt: Schmücker habe am 31. Mai 1974

dem LfV Berlin berichtet, er habe Kontakt zu Ilse Schwipper gefunden, die ihm behilflich sein wolle, sich in die linke Bewegung zu integrieren, wobei sie insbesondere einen Kontakt zur irischen IRA in Aussicht gestellt habe. Allerdings habe er Frau Schwipper zuvor erst recht mühsam von seiner Integrität überzeugen müssen; diese habe sich nämlich Anfang 1974 mit Ralf Reinders und Inge Vielt von der "Bewegung 2. Juni" getroffen und habe ihm - Schmücker - nach diesem Treffen erklärt, er sei ein Verräter; er habe daraufhin sogar seine Wohngemeinschaft verlassen müssen. Um Frau Schwipper davon zu überzeugen, daß er kein Verräter sei, habe er u.a. einen Fragebogen ausfüllen müssen. Etwa Mitte Mai 1974 sei dann Frau Schwipper mit einem männlichen Begleiter bei ihm erschienen und hätte ihm den IRA-Kontakt in Aussicht gestellt. Weiter heißt es, Schmücker habe an jenem 31.5. 1974 angegeben, sich von "linken Genossen" bedroht und beobachtet zu fühlen, und habe eine Schußwaffe haben wollen. Außerdem habe er die Ernsthaftigkeit der Angebote der Frau Schwipper bezweifelt. Schließlich erwähnt das Schreiben, daß Schmücker erklärt habe, den Götz Tilgener ("hier einschlägig bekannt"), der ein guter Bekannter der Ilse Schwipper sei, des öfteren im Lokal "Tarantel" in Berlin-Kreuzberg getroffen zu haben. Zwei Tage später ergänzte das LfV seine Informationen und teilte mit, Schmücker habe damit gerechnet, wegen des IRA-Kontaktes nach Westdeutschland reisen zu müssen; außerdem betonte das LfV erneut, Schmücker habe Zweifel an der Ernsthaftigkeit des Angebotes der Frau Schwipper gehabt.

Wolfsburg zu lenken. Dies ist vor allem deshalb herauszuheben, weil in der Folge andere Spuren und Hinweise systematisch vernachlässigt wurden.

In der Tat blieben die polizeilichen Bemühungen, die Hinweise des LfV Berlin mit beweiskräftigem Material zu untermauern, bis in den Herbst 1974 hinein ohne greifbare Ergebnisse. Man durchleuchtete Götz Tilgener und den gesamten Bekanntenkreis Schmückers in Berlin, man ver-

Bernd Häusler  
Der unendliche Kronzeuge  
Szenen aus dem Schmücker-Prozeß  
Transit, Berlin 1987 (3-88747-043-5)

Am 5.6.1974 gegen 0.40 Uhr wird der Student Ulrich Schmücker (ehem. Mitglied der Bewegung 2. Juni) mit einer Kopfschußverletzung tot im Berliner Grunewald aufgefunden.

Seit 12 Jahren dauert der Prozeß gegen die Angeklagten, ein rechtskräftiges Urteil gibt es noch nicht. Seit 12 Jahren versucht das Berliner Landesamt für Verfassungsschutz, den Gerichten zahlreiche Unterlagen vorzuenthalten. Bernd Häusler, einer der Verteidiger im Schmücker-Prozeß, stellt hier einen der aufsehenerregendsten Prozesse in der Geschichte der Bundesrepublik in Nahaufnahme dar. Er erzählt anhand von teils skurrilen, teils peinlichen Details von der gewollten und ungewollten Unfähigkeit der Justiz.

ca. 160 Seiten/ca. 18.- DM

nahm die Bewohner der Bäckergasse in Wolfsburg und man nahm sogar Ilse Schwipper, als sie auf die Frage, ob sie die Krumme Lanke in Berlin kenne, die Antwort verweigerte, für mehrere Wochen in Beugehaft. Das einzige, was dabei herauskam, war jedoch vorerst, daß alte Freunde des Ulrich Schmücker angaben, am Abend des 3. Juni 1974 zwei Besucher bei diesem gesehen zu haben, von denen die eine eine recht kleine Frau, der andere ein auffallend großer Mann gewesen sei. Als Berliner Staatsschutzbeamte erstmals am 8.6.1974 in Wolfsburg Frau Schwipper zu einer Vernehmung abholten, fanden sie,

der Beschreibung nach könne es sich bei der weiblichen Besucherin um Frau Schwipper gehandelt haben. Daneben fand man noch heraus, daß Strüken und Weßlau seit kurzer Zeit in Berlin bei Volker Weingraber gemeldet waren, der als Kellner im Lokal "Tarantel" tätig war, und daß sie dort auch gelegentlich wohnten (Weßlau war auf der Flucht vor der Bundeswehr), schließlich, daß Tilgener - und eine Reihe anderer Leute - den Schmücker tatsächlich gekannt hatten. Auch von Weingraber wird behauptet, daß er bereits zu dieser Zeit VfS-Informant war (vgl. Spiegel, Nr. 40/1986). Für einen konkreten Tatverdacht reichte dies alles nicht aus. Den einzigen Grund, dennoch weiter in Richtung Wolfsburg zu ermitteln, lieferten während dieser Zeit tatsächlich allein die Informationen des LfV Berlin. Und dieses Amt beschränkte sich keineswegs auf jene sechs Briefe. (Daß es in Wahrheit noch eine Reihe weiterer Briefe dieser Behörde gab, dafür existieren in den Akten einige Anhaltspunkte.) Vielmehr saß der Verfassungsschutz in Gestalt des Beamten Grünhagen alias Rühl in den ersten Tagen und Wochen der Ermittlungen ständig mit der Sonderkommission beim Staatsschutz zusammen, wie allerdings erst 1981/82 von einem Staatsschutzbeamten im Prozeß zu erfahren war.

#### Die Sonderkommission: "innerer" und "äußerer" Kreis

Dieser Beamte gehörte offenbar zu einer Art "äußerem Kreis" dieser Sonderkommission und zeigte sich recht verärgert über den "inneren Kreis" derselben, der nach seiner Auffassung sich offenbar weniger gediegener, althergebrach-



ter Methoden polizeilicher Ermittlungstätigkeit befehligte. Vielmehr wurde in mehr oder weniger konspirativer Weise ständig mit dem Verfassungsschutz konfiziert, wurden offenbar die übrigen Mitarbeiter der Sonderkommission nur sehr unvollständig und unzureichend über wesentliche Ermittlungsschritte informiert. In der Tat scheint es gute Gründe dafür gegeben zu haben, die Staatsschutz-Sonderkommission in einen "inneren" und "äußeren" Kreis aufzuteilen und den "äußeren" nicht alles mitbekommen zu lassen. Das Gesamtbild der Ermittlungen im Fall Schmücker deutet nämlich darauf hin, daß der Verfassungsschutz nicht nur durch personelle Präsenz und durch die Weitergabe von Informationen imponierte, sondern daß er auch die Arbeitsweise und die Methoden der Sonderkommission tendenziell auf eine ganz unpolizeiliche, dafür aber geheimdienstverwandte Richtung hin orientiert hat. Die Polizei ist grundsätzlich verpflichtet, allen Spuren, von denen sie Kenntnis erhält, intensiv nachzugehen, alle wesentlichen Ermittlungsschritte aktenkundig zu machen und alle diese Akten anschließend der Staatsanwaltschaft vorzulegen (die wiederum alle diese Akten später dem Gericht vorzulegen hat); das schließt auch Ermittlungsvorgänge ein, die von der Polizei selbst letztlich als "falsche Spuren", als im Ergebnis nicht mehr wichtig angesehen werden. Die letzte Beurteilung dessen, was wichtig und was irrelevant ist, soll dem Gericht vorbehalten bleiben - welches zu diesem Zweck alle Ermittlungen schließlich erst einmal kennen muß. Die Polizei darf daher zwar vorübergehend - aus Fahndungsgründen etwa - mehr oder weniger "ge-

heimnisvoll" vorgehen, darf aber am Ende ihrer Ermittlungen nichts von dem, was sie bis dahin getan hat, geheimhalten (mit wenigen Ausnahmen, etwa bei der Wahrung der Anonymität gefährdeter Informanten). Für den Verfassungsschutz gilt ein solcher "Offenbarungszwang" keineswegs. Da er im Grundsatz überhaupt nicht verpflichtet ist, seine Erkenntnisse den Ermittlungsbehörden preiszugeben - die Amtshilfeverpflichtung gilt für Ermittlungsbehörden und Gerichte gegenüber dem Verfassungsschutz, nicht aber umgekehrt -, ist er, wenn er sich im Einzelfall entschließt, dennoch Informationen weiterzugeben, zur Vollständigkeit nicht verpflichtet: er kann "vorsortieren", werten, auswählen und "filtern", kurz: tendenziös informieren. Erkenntnisse, welche die Angeklagten entlasten könnten, werden in der Regel verschwiegen, die belastenden aber mitgeteilt. Wer die Ermittlungen im Fall Schmücker kennt, der kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die enge Zusammenarbeit zwischen "innerem" Kreis der polizeilichen Sonderkommission einerseits und dem Verfassungsschutz andererseits in diesem Fall zu einer Verquickung der Methoden und Befugnisse in gefährlicher - und letztlich illegaler - Weise geführt hat. Darauf deutet vor allem die Fülle dessen hin, was in den ersten Monaten der Ermittlungstätigkeit alles nicht ermittelt worden ist, was nicht aktenkundig gemacht worden ist und was "verschwunden" ist - nämlich nahezu alles, was teils offensichtlich, teils jedenfalls möglicherweise auf andere Spuren als auf die nach Wolfsburg und zu den jetzigen Angeklagten führende hinweisen konnte. Einige ausgewählte Bei-

Wolfgang Weißlau -, der am nächsten Morgen um 8.30 Uhr zu einem Gerichtstermin in Wolfsburg erschienen war, Berlin mit dem letzten in Frage kommenden Zug um 23.58 Uhr ab Bahnhof Zoo verlassen haben mußte. Diesen Zug konnte er aber nicht mehr erreicht haben, wenn er an der Krummen Lanke gegen 23.40 Uhr erst den Todesschuß abgegeben hätte. Folglich tauchten die beiden Wachpolizisten und die beiden übrigen Zeugen, die den Schuß-Zeitpunkt gegen 23.40 Uhr belegt hatten, schon in der Anklageschrift nicht mehr auf. Die Tatzeit wurde zwischen 22.30 Uhr und 23.00 Uhr "vorverlegt", und der Angler schien nun gerade recht zu sein, um diesen Zeitpunkt zu bestätigen (das vorerst letzte Urteil im "Schmücker-Prozeß" von 1986 ließ den Angler wegen umfassend belegter Unglaubwürdigkeit wieder fallen, stellte aber fest, daß die US-Soldaten, welche 1974, 1976 und 1978/79 stets beteuert hatten, sich ohne Waffen und Munition in jener Nacht im Manöver befunden zu haben, nunmehr hunderte von Schüssen abgegeben hätten - einer der Soldaten hatte seine Aussage 1982 plötzlich geändert -, so daß die Bekundungen der Wachpolizisten pp. letztlich ohne Bedeutung seien, weil diese nur einen von vielen Schüssen gehört hätten - diese hatten allerdings ausdrücklich bekundet, in jener Nacht keinen einzigen weiteren Schuß gehört zu haben -, weshalb folglich der Todesschuß durchaus vor 23.00 Uhr gefallen sein könne...).

● Nach dem Auffinden des sterbenden Ulrich Schmücker hatten die Ermittlungsbehörden die Öffentlichkeit aufgerufen, Erkenntnisse über Leben und Umgang Schmückers in seinen letzten Le-

benstagen mitzuteilen. Es meldete sich daraufhin am 6. Juni 1974 Antonio Rücker telefonisch, gab bekannt, daß er Schmücker gekannt habe, und daß er ihn am Abend des 4. Juni 1974 zweimal gesehen habe, beide Male in Begleitung zweier mit grünen Parkas bekleideter Männer: das erste Mal im Lokal "Annapam" in Berlin-Dahlem, von wo aus Schmücker mit den beiden Männern in einem dunkelblauen VW-Käfer weggefahren sei - nach dem Eindruck des Zeugen womöglich nicht ganz freiwillig -, und das zweite Mal gegen 22.15 Uhr beim Betreten eines ehemaligen, leerstehenden Hotels in der näheren Umgebung der Krummen Lanke. Rücker gab seine Telefonnummer an. Der das Telefonat entgegennehmende Polizeibeamte fertigte darüber einen ausführlichen Vermerk an und übermittelte diesen vorab telefonisch und am gleichen Tage auch schriftlich an die Sonderkommission. Diese besichtigte kurz das leerstehende Hotel, fand dort keine Spuren, die mit der Tat hätten zusammenhängen können, setzte auf den Vermerk des Revierbeamten den handschriftlichen Zusatz "kein Tatzusammenhang" und legte den Vorgang in dem bereits erwähnten "Hinweisordner" ab - ohne nur Versuch zu machen, den Zeugen Rücker vorzuladen. Als dieser Zeuge 1976 durch das "versehentliche" Auftauchen des "Hinweisordners" bekannt wurde, sah sich das Gericht nicht in der Lage, den Aufenthaltsort des Zeugen ausfindig zu machen, ebenso wenig die Staatsanwaltschaft und die Polizei. Ein Verteidiger und ein Journalist fanden die Adresse der Mutter des Zeugen und machten diesen so in einer Haftanstalt in Kassel ausfindig. Der Zeuge

spiele:

- das bereits erwähnte verschwundene Vernehmungsprotokoll der Putzfrau aus Schmückers Arbeitsstätte (Hotel);
- eine Reihe von Zeugen, die unter den ersten waren, welche sich am Fundort der Leiche Schmückers einfanden (US-Soldaten, deutsche Polizeibeamte), sind seinerzeit nie vernommen worden. Jahre später gelang es der Verteidigung, einige dieser Zeugen in den USA ausfindig zu machen. Als diese dann - 1981 bis 1983 - erstmals vernommen wurden, fand sich vor allem ein Zeuge, der bekundete, Schmücker habe vor seinem Tod noch versucht, etwas zu sagen. Es war nicht mehr aufzuklären, was Schmücker sagen wollte. Niemand kann ausschließen, daß es 1974 noch aufzuklären gewesen wäre.
- Nach Angaben von am Fundort seinerzeit anwesenden US-Soldaten wurde bei Schmücker ein Brief gefunden, den einer der Soldaten auf Schmückers Körper ablegte; dieser Brief ist bis heute verschwunden.
- Die Empfangsdame in dem Hotel, in welchem Schmücker gearbeitet hatte, übergab am 6. Juni 1974 einem Staatsschutzbeamten zwei Zettel mit Notizen des Ulrich Schmücker, welche dieser im Hotel hinterlassen hatte. Der Beamte vermerkte dies in den Akten - ohne allerdings dabei mitzuteilen, was auf diesenzetteln stand - und übergab, wie er später aussagte, die Zettel der Sonderkommission. Die Zettel sind bis heute verschwunden.
- Zwei Wachpolizisten hatten in der Tatnacht, etwa einen Kilometer vom Fundort Schmückers entfernt stehend, gegen 23.40 Uhr einen Schuß aus der Richtung des späteren Fundortes gehört; zwei andere Zeugen - Anwohner in der

Nachbarschaft - hatten ebenfalls einen Schuß gehört und konnten den Zeitpunkt immerhin auf "zwischen 23.15 Uhr und 24.00 Uhr" eingrenzen. Folglich ging die Sonderkommission davon aus, daß der tödliche Schuß gegen 23.40 Uhr gefallen sei. Als ein Angler meldete, er habe gegen 23.00 Uhr einen Schuß gehört, legte man dessen Aussageprotokoll in einem gesonderten "Hinweisordner" mit angeblich unbrauchbaren Hinweisen aus der Bevölkerung ab, der nicht zu den offiziellen Akten genommen wurde und später dem Gericht zunächst nicht vorlag. Erst, als sich 1976 vor Gericht ein Polizeibeamter "verplapperte" und von diesem "Hinweisordner" erzählte, wurde dieser beigezogen. Auf die Aussage jenes Anglers stützten sich dann in der Folge zwei Urteile in diesem Prozeß, 1976 und 1979: inzwischen sollte man nämlich davon ausgehen, daß der angebliche Todesschütze -

**"Natürlich sind unsere Verfassungsschutzämter keine Gestapostellen... Aber im Übereifer und vielleicht auch im Dilettantismus kann manches geschehen, was einen unschuldigen Menschen so sehr verzeihen kann wie die Einschließung hinter Stacheldraht. Man kann einen Menschen auch mit anderen Mitteln fertigmachen als mit Konzentrationslagern, z.B. damit, daß man ihn hinter dem Stacheldraht des Verdachts verschwinden läßt!"** Dr. Schmid (SPD) im Deutschen Bundestag am 8. Juli 1954, Protokoll S. 1739

kam und war - nach zwei Jahren - immerhin noch in der Lage, seine damaligen Angaben teilweise zu bestätigen. In seiner Aussage gab es Lücken und Widersprüche. Diese erklärte er anschließend in einem Brief an einen Verteidiger damit, daß er bedroht worden sei und sich nicht in der Lage sehe, die volle Wahrheit zu sagen. Eine daraufhin vorgenommene zweite Vernehmung des Zeugen vor Gericht brachte nichts neues. In den Urteilen von 1976 und 1979 wird dieser Zeuge für "unglaubwürdig" erklärt; die Strafkammer, die das Urteil von 1986 fällte, fand heraus, daß der Zeuge mittlerweile in Spanien unter Mordverdacht inhaftiert war, verzichtete auf eine Reise dorthin und die Vernehmung des Zeugen, unterstellte stattdessen als wahr, daß dieser Zeuge seinerzeit jene Angaben gemacht hatte, die der Revierbeamte schriftlich festgehalten und auch im Prozeß als Zeuge wieder bestätigt hatte - und verurteilte trotzdem.

● Im frühen Herbst 1974 schickte das Landeskriminalamt (LKA) in Stuttgart einen Aktenvorgang an die Sonderkommission in Berlin: ein dort vernommener Zeuge hatte angegeben, erstens, den Schmücker im Mai 1974 in Heidelberg gesehen zu haben (während er zu dieser Zeit nach "Berliner" Aktenlage in Berlin gewesen sein soll), wobei eine dem bewaffneten Kampf zuneigende Gruppe dort beschlossen habe, sich um Schmücker zu "kümmern" (was die Möglichkeit eröffnete, daß auch diese Gruppe als Täter in Betracht kommen konnte), und zweitens, ebenfalls im Mai 1974 in Heidelberg und Umgebung auch den bereits erwähnten Jürgen Bodeux getroffen zu haben, der sich dort eine

Schußwaffe besorgt und mit dieser auch Schießversuche unternommen habe (nach "Berliner" Aktenlage war Bodeux in dieser Zeit zwar für einen halben Tag in Frankfurt, aber sonst nur in Wolfsburg, Berlin und Köln/Bonn; eine Schußwaffe aus Heidelberg will und soll er nie besessen haben). Auf diesen Vorgang aus dem LKA Stuttgart stieß man im Prozeß erstmals Ende 1981, als das Bundeskriminalamt (BKA) Teile seiner Akten zum Fall Schmücker übersandte und als sich dort ein kurzer Vermerk fand, der auf diese Zeugenaussagen hinwies. Das LKA Stuttgart übersandte daraufhin auf Anforderung des Berliner Gerichts die gesamten Akten, in denen sich diese Aussagen befanden und in denen auch die Korrespondenz belegt war, die seinerzeit mit der Berliner Polizei darüber geführt worden war. In Berlin ist jedoch der gesamte Vorgang bis heute "unauffindbar", die seinerzeit ermittelnden Polizeibeamten und die damals beteiligten Staatsanwälte beschwören, von diesem Vorgang seinerzeit keine Kenntnis erhalten zu haben.

#### Hypothesen der Verteidigung

Diese - und eine fast nicht mehr zu übersehende Reihe weiterer - Beispiele für "verschwundene" Beweisstücke, Zeugen und Aktenteile, vor allem aber auch ihre "Systematik" sprechen recht eindeutig für eine andere Interpretation als die der bloßen Schlamperie: "verschwunden" sind immer solche Spuren, die zu der vom LfV Berlin gelegten Spur nach Wolfsburg offensichtlich - oder zumindest möglicherweise: bei den verschwundenen Zetteln und dem Brief weiß man ja nicht, was sie enthielten - nicht passen wollten - oder die



möglicherweise auf Zusammenhänge mit dem Verfassungsschutz hätte hinweisen können. Es ist hinter diesen angeblichen "Schlampereien" eher der konsequent steuernde "lange Arm" des Verfassungsschutzes zu vermuten. Aber welches Interesse könnte das LfV Berlin an einer derart rigiden "Steuerung" dieses Verfahrens gehabt haben - und noch haben? Es scheint, daß man dabei unterscheiden muß zwischen zwei verschiedenen Interessenlagen: einem "offensiven" Interesse - man will etwas erreichen - und einem "defensiven" Interesse: man hat etwas zu verbergen.

Das "offensive" Interesse liegt auf der Hand: mit Schmücker war ein Mensch erschossen worden, der jedenfalls in der linken "Szene" als Agent des Verfassungsschutzes verdächtigt, ja weitgehend dafür gehalten wurde. Aus eben dieser "Szene" muß und wird das LfV weiterhin versuchen, Informanten und Mitarbeiter zu gewinnen. Da nun der Eindruck entstanden war, daß der Verfassungsschutz offenbar nicht in der Lage war, seinen "Agenten" zu beschützen, mußten also zumindest so schnell wie möglich "Täter" dingfest gemacht und der Öffentlichkeit präsentiert werden, um wenigstens noch demonstrieren zu können, daß eine solche Tat nicht unbestraft bleiben würde. Hinzu kam, daß die Mutter des Schmücker gleich nach der Erschießung ihres Sohnes im Berliner "Extradiest" einen Offenen Brief veröffentlichte 1), in welchem sie zwar von der Täterschaft bewaffneter Gruppen ("Bewegung 2. Juni") ausging, als "Drahtzieher" der Tat aber den Verfassungsschutz -

und speziell Grünhagen alias Peter Rühl - bezeichnete, der ihren Sohn in jene Lage gebracht hätte, die schließlich zu seinem Tode führte. (Im Herbst 74 erklärte ihr ein Beamte des LfV Berlin, daß sie mit ihren öffentlichen Angriffen gegen den VfS gefälligst aufhören solle: man werde dies sonst zu verhindern wissen.) Es stand die Glaubwürdigkeit des LfV bei der künftigen Anwerbung von V-Leuten und der für diese zu übernehmenden Schutzgarantie auf dem Spiel.

Man darf bezweifeln, daß dieses Interesse allein ausgereicht hätte, den VfS zu so massiven Interventionen in das Verfahren zu bewegen. In der Tat haben sich im Laufe des Prozesses die Anzeichen dafür gemehrt, daß noch ganz andere, "defensive" Interessen im Spiel waren, die möglicherweise viel schwerer wogen:

So könnte auf ein solches Interesse jene Vermutung hinweisen, die offenbar am Beginn der Ermittlungen in Staatsschutzkreisen diskutiert worden war: drei bis vier Jahre nach der Tat erzählte ein Staatsschutzbeamter einem nicht am Verfahren beteiligten Rechtsanwalt, man sei am Anfang zeitweilig davon ausgegangen, daß Schmücker anläßlich einer Observation durch den VfS-Beamten von diesem womöglich versehentlich erschossen worden sei. Der Rechtsanwalt hat diesen Gesprächsinhalt später mehrfach im Prozeß als Zeuge bekundet. Jener Beamte hat nicht allzu lange danach den Polizeidienst verlassen; er bestreitet, daß dies mit jener Aussage zusammenhinge.

In der Tat sind in den sogenannten Aust-Papieren Informationen auf-

mitgeteilt haben soll, zwingen dazu aufzuklären, weshalb Schmücker überhaupt erschossen werden konnte, ohne daß das LfV dies verhinderte.

Die Beobachtungen des Zeugen Rücker und jener Putzfrau machen diese Aufklärung noch dringender; und gerade die Behandlung dieser Zeugen im Ermittlungsverfahren weist recht deutlich darauf hin, daß es hier auf Seiten des LfV in der Tat einiges zu verbergen gibt. Es scheint, daß man sich im LfV Berlin über diese Wirkung der an den Staatsschutz gerichteten Briefe anfangs nicht im Klaren war - oder aber, daß man das Risiko bewußt im Vertrauen darauf einging, daß kein Gericht die Verwegenheit aufbringen werde, diesen Problemen wirklich auf den Grund zu gehen. Zwar nicht ungebrochen im Verlauf des bisherigen Prozesses, wohl aber von den bisherigen Urteilen aus betrachtet war diese Hoffnung bislang insgesamt berechtigt. Das Bemühen der Verteidigung, Gewißheit über die tatsächlichen Beziehungen zwischen Schmücker und dem LfV Berlin über die Kenntnisse dieser Behörde von den Vorgängen an der Krummen Lanke am Abend des 4. Juni 1974 zu erlangen, und auf der anderen Seite das Bemühen des LfV, sich von jedem Anschein des Bestehens einer Fürsorgepflicht zu befreien und so behaupten zu können, es habe von einer Verabredung Schmückers an jenem Abend keine Ahnung gehabt, kennzeichnen den gesamten Verlauf bislang dreier Hauptverhandlungen mit bisher insgesamt 537 Verhandlungstagen.

### 3. Die Beweise

Trotz den drängenden Bemühungen des LfV Berlin wollten sich am Beginn der Ermittlungen greifbare Ergebnisse entsprechend der vom LfV gewiesenen Spur nach Wolfsburg nicht einstellen. Das begann sich im August 1974 allmählich zu ändern.

#### Der Zeuge Götz Tilgener:

Damals wurde Götz Tilgener unter dem Verdacht der Nichtanzeige eines geplanten Verbrechens in U-Haft genommen. Er war Ende 1973 wegen Fahnenflucht in Haft geraten und hatte angeblich einem Mitgefangenen erzählt, daß in "terroristischen Kreisen" geplant sei, einen Verräter umzubringen. Der Mitgefangene hatte das angezeigt.

Tilgener saß deswegen nicht allzu lange in Haft. Während seiner Inhaftierung erhielt er Besuch durch einen Beamten des LfV Berlin, der sich mit dem Namen "Petersen" vorstellte (wie sich später herausstellte handelte es sich um Grünhagen alias Rühl). Tilgener will sich geweigert haben, mit diesem Mann zu sprechen.

Kurz nach seiner Haftentlassung fand er sich jedoch - am 8.9.1974 - erstmals bereit, gegenüber dem Berliner Staatsschutz eine umfassende Aussage zum Fall Schmücker zu machen. Inhalt dieser Aussage war im wesentlichen, daß die Wolfsburger Gruppe um Ilse Schwipper - zu der er, Tilgener, im Frühjahr 1974 zeitweilig gehört habe - auf seine Initiative hin bemüht gewesen sei, Schmücker bei seiner Rehabilitation in der linken "Szene" zu helfen. Den Kontakt zwischen Schmücker und den Wolfsburgern habe er hergestellt; Schmücker sei

1) vgl. auch ihren Brief in Brückner/Sichtermann, Gewalt und Solidarität, Berlin 1976, S. 98-99

getaucht, wonach am Abend des 4. Juni an der Krummen Lanke eine Observation stattgefunden haben soll. 2) Auch unabhängig davon stellt sich die Frage, ob nicht das LfV Berlin gegenüber Ulrich Schmücker in der Tat eine Fürsorgepflicht hatte, in deren Befolgung die Erschießung Schmückers hätte verhindert werden müssen. Wenn die Anwerbung als V-Mann durch "Peter Rühl" erfolgreich war, dann würde das Bestehen dieser Fürsorgepflichten außer Frage stehen. Da Schmücker (jeweils nach Angaben des LfV) fünf Tage vor seinem Tod gegenüber dem LfV geäußert hatte, daß er sich bedroht fühlte, da er sogar eine Waffe haben wollte, da er von Ilse Schwipper und von dem in Aussicht gestellten IRA-Kontakt gesprochen hatte, da bekannt war, daß er einen Fragebogen hatte ausfüllen müssen und daß am Gründonnerstag eine Observation des Schmücker durch Angehörige der Gruppe aus Wolfsburg stattgefunden hatte, da er noch an seinem Todestag zweimal mit dem LfV telefoniert hatte, was die Vermutung nahelegt, daß er spätestens zu diesem Zeitpunkt jene Verabredung, die er etwa für den Abend an der Krummen Lanke gehabt hätte, bekanntgegeben hätte, dann lagen dem LfV mehr als genug Informationen vor, um seine Fürsorgepflichtung zu aktivieren, d.h. Schmücker zu beschützen, mindestens observieren zu lassen.

Für die Verteidigung ergeben sich daraus eine Reihe von Fragen, ohne deren Aufklärung und Beantwortung ein Urteil im Prozeß nicht gefällt werden dürfte: diese Fürsorgepflicht vorausgesetzt, steht in Anbetracht des Todes

Schmückers fest, daß etwas "schiefgegangen" sein muß; aber was? Ist an jenem Abend an der Krummen Lanke observiert worden und ist Schmücker trotz dieser Observation erschossen worden? Was haben die Observateure dann dort gesehen? Haben sie wenigstens den Täter gesehen, vielleicht fotografiert? Warum haben sie nicht wenigstens nach der Tat für die Festnahme des Täters - oder der Täter - sorgen können? Und wenn einer der Angeklagten im Prozeß der Täter war, warum sagen dann nicht die observierenden Beamten vor Gericht aus?

Oder ist vom Berliner LfV nicht observiert worden? Warum nicht? Aus "Schlamperei" nicht - oder weil man einen Angriff auf Schmücker bewußt in Kauf nahm? In der Tat ist im Prozeß auch schon die Vermutung geäußert worden, dem LfV Berlin sei der Tod Schmückers so ungelegen gar nicht gekommen, es habe dies vielleicht sogar gewollt. Immerhin hatte - laut Schmücker - jener "Rühl" schon 1972 gedroht, Schmücker werde für den Fall, daß er "Rühl" hintergehen wolle, innerhalb von einer Woche "erledigt" sein. Oder ist dem LfV Berlin die Observation kurz vor der Tat quasi "weggenommen" worden und durch Beamte des BKA und des Bundesamtes für Verfassungsschutz erfolgt, wie aus den - in ihrer Authentizität in Teilen bestrittenen - sog. Aust-Papieren hervorgeht? Dann würden sich im Prinzip dieselben Fragen stellen. Mit seinen Briefen an den Staatsschutz hat das LfV nach Schmückers Tod diese Fragen geradezu provoziert: gerade der enge Kontakt Schmückers zum LfV unmittelbar vor seinem Tod, und gerade das, was er dabei dem LfV

dann im Dezember 1973 - während Tilgener Inhaftierung wegen Fahnenflucht - einmal in Wolfsburg gewesen. Ilse Schwipper und Schmücker hätten von da an ein sehr vertrauensvolles, freundschaftliches Verhältnis zueinander entwickelt. In der Tat habe im übrigen vor Ostern 1974 ein Treffen mit Schmücker im Lokal "Tarantel" stattgefunden - allerdings nicht am Gründonnerstag, sondern am Karfreitag -, das aber ausschließlich dem Zweck gedient habe, die Rehabilitation Schmückers zu fördern; aus diesem Anlaß sei dann auch ein Fragebogen entworfen worden, den Schmücker handschriftlich ausgefüllt habe. Er - Tilgener - sei sehr erschrocken gewesen, diesen Fragebogen später in der Presse als Bestandteil des "Kommuniqué's über Verrat" zu entdecken, und könne sich dies nicht erklären. Mit dem Tode Schmückers habe er ebenso wenig zu tun, wie seines Wissens die Wolfsburger Gruppe. Zu dieser sei übrigens etwa um die Zeit, als er - Tilgener - sie verlassen habe, ein Mann gestoßen, der ihm unter dem Namen "Harry" vorgestellt worden sei (wie sich später herausstellte, handelte es sich um Jürgen Bodeux). Diese Aussage Tilgener reichte zwar nicht aus, um die Wolfsburger Gruppe der Beteiligung an der Erschießung Schmückers zu überführen. Aber sie untermauerte erstmals eine der vom LfV Berlin gegebenen Informationen wenigstens teilweise - das Treffen in der "Tarantel" -, und sie schien die Urheberschaft der Wolfsburger für den "Fragebogen" - und damit womöglich einen Zusammenhang mit dem "Kommuniqué über Verrat" - zu belegen.

Als Tilgener diese Aussage machte, saßen vier Bewohner der Wolfsburger Wohngemeinschaft bereits in Untersuchungshaft - allerdings nicht wegen des Falles Schmücker. In Berlin saßen seit Ende August Anfang September Wolfgang Weißblau und Wolfgang Strüken wegen eines in Wolfsburg anhängigen Verfahrens wegen des Vorwurfs des Diebstahles eines Kalk-Sackes in Haft, in Darmstadt waren am 26.8.1974 Ilse Schwipper und Jürgen Bodeux unter dem Vorwurf verhaftet worden, einer kriminellen Vereinigung angehört zu haben. Dieses Verfahren wurde gegen beide Anfang 1975 eingestellt. Am 31.8.1974 bereits schrieb Bodeux aus der Haftanstalt Gießen einen Brief an den zuständigen Haftrichter und teilte mit, er sei bereit, "jede Bedingung" zu erfüllen, um freizukommen.

#### Der "Kronzeuge" Jürgen Bodeux

Jürgen Bodeux war jener "Harry", von dem - nach Aktenlage - erstmals Tilgener im September 1974 gesprochen hatte. Es ist eines der bislang ungelösten Rätsel des Schmücker-Prozesses, wie es kommen konnte, daß bereits in der ersten Woche nach Schmückers Tod - spätestens am 11.6.1974 - die polizeilichen Ermittlungsbehörden per Fernschreiben nach einem "Harry" im Zusammenhang mit dem Fall Schmücker suchten; von Schmücker selbst - via LfV Berlin - konnten sie diesen Namen nicht gehört haben: Bodeux hatte sich diesem - nach wiederum eigenem Bekunden - als "Horst aus Hamburg" vorgestellt. Bodeux stammte aus Porz, war zeitweilig Mitarbeiter der Gruppe um die Zeitschrift "Befreiung", des Anarchosyndikats und der Roten

2) vgl. Stefan Aust, Kennwort Hundert Blumen, die Verwicklung des VfS in den Mordfall Schmücker, Hamburg 1980



Hilfe in Köln (und hatte dort die seinerzeit in Vechta inhaftierte Ilse Schwipper brieflich betreut), danach Gründer der "Schwarzen Hilfe Porz", schließlich Mitglied einer im Aufbau befindlichen Gruppierung um Reste der "Roten Ruhr Armee" im Raum Köln - zusammen mit u.a. Lötter Gend, Wernfried Reimers und Robert Jarowoy -, die den bewaffneten Kampf nach dem Vorbild der "Roten Armee Fraktion" aufnehmen wollten - so jedenfalls Bodeux.

Im Übrigen galt er im Kölner Raum als recht unzuverlässiger "Reisender in Sachen RAF", der kaum für praktische Aufgaben, wohl aber für militante Sprüche und den dauernden Versuch taugte, andere zur Aufnahme des bewaffneten Kampfes zu animieren. Nach der Verhaftung von politischen Freunden im Bonn/Kölner Raum wurde Bodeux, wie er später sagte, dort "der Boden zu heiß". Er begab sich über Wolfsburg nach Berlin und traf dort, wie er später sagte, am "Osterdienstag" mit Ilse Schwipper zusammen. Das war der 16.4.1974; Bodeux will Frau Schwipper an diesem Tag einmal nachmittags, ein zweites Mal spät abends getroffen haben; laut Visum im Reisepaß von Frau Schwipper saß diese jedoch bereits spätestens um 16.00 Uhr an diesem Tag schon wieder im Zug nach Wolfsburg. Am 25.4.1974 zog Bodeux endgültig nach Wolfsburg in die "Bäckergasse", nachdem er zwischenzeitlich wieder nach Köln/Bonn zurückgekehrt war. Weitere Reisen führen ihn in der Folgezeit erneut nach Köln, nach Berlin, Frankfurt und schließlich Darmstadt. Dort war - nach seinen späteren Angaben - ein Banküberfall

geplant, zu dem es jedoch u.a. deshalb nicht kam, weil Frau Schwipper und er seit ihrer Abreise aus Wolfsburg dorthin am 19.8.1974 rund um die Uhr observiert worden waren, was sich in den Akten bestätigte.

Offiziell - d.h.: soweit aus den dem Gericht bei Prozeßbeginn 1976 und 1978 vorliegenden Akten ersichtlich - begann Jürgen Bodeux am 9. Oktober 1974 vor einem Amtsrichter in Gießen, zum Fall Schmücker und zu seinen sonstigen Aktivitäten auszusagen. Daran schlossen sich bis Mitte November 1974 zahlreiche weitere polizeiliche, staatsanwaltliche und richterliche Vernehmungen an, in deren Verlauf sich ein erstes grobes Bild der Bodeux'schen Version vom angeblichen Tatgeschehen im Fall Schmücker ergab, noch behaftet mit einer Reihe von recht groben Unstimmigkeiten. Am 20. Dezember 1974 machte Bodeux dann plötzlich vor dem Berliner Staatsanwalt Przytarski die sogenannte "Weihnachtsaussage", die völlig neue Mitteilungen enthielt und im übrigen einige Unebenheiten in den früheren Angaben geradezurückschien. Daneben belastete Bodeux - außerhalb des Falles Schmücker - mindestens etwa 20 Personen im Bundesgebiet wegen angeblicher Straftaten, die sich unter dem Begriff der "kriminellen Vereinigung" zusammenfassen lassen - u.a. seinen früheren Verteidiger, Rechtsanwalt Reinhard in Bremen. Er wurde so zu einer der Stützen einer bundesweiten Verhaftungswelle am 26.11.1974, die unter dem Namen "Winterreise" bekannt wurde.

Bevor Bodeux am 9.10.1974 mit seinen offiziellen Aussagen begann, hatte die Staatsanwaltschaft in Berlin bereits am 30.9.1974 einen

Carlos Marighella ein Aktionsplan nicht mehr durchführbar sei, wenn ein an der Planung Beteiligter "ausgestiegen" sei. Von den weiteren Aussagen des Tilgener ist hier nur noch bemerkenswert, daß er kurz nach seinem "Aussteigen" in Berlin Besuch von Weßlau erhalten habe, der ihn gefragt habe, ob er das "Kommuniqué" aus Wolfsburg mitgenommen habe, dieses sei nämlich dort nicht mehr aufzufinden.

Am gleichen Tag, an dem Tilgener Wolfsburg endgültig verließ, fuhr auch Bodeux dort vorerst wieder ab und begab sich zurück nach Köln und Bonn. Beide trafen sich noch im Zug von Wolfsburg nach Braunschweig. Bodeux sagt, Tilgener habe ihm dort erklärt, die Wolfsburger Gruppe sei ihm zu chaotisch, er, Tilgener, werde die Erschießung Schmückers jetzt mit "seiner Gruppe" in Berlin allein bewerkstelligen; Tilgener habe dazu von Bodeux auch die Waffe haben wollen, welche Bodeux - auf angeblich von Frau Schwipper am "Osterdienstag" in Berlin geäußerten Wunsch - in Bonn besorgt und am 25.4.74 nach Wolfsburg mitgebracht haben will: eine alte Parabellum 08, die nach dem 2. Weltkrieg für eine Weile vergraben worden und entsprechend verrostet war, mit zwei Magazinen - eines davon durchgerostet - und maximal etwa 20 Patronen. Der ursprüngliche Eigentümer dieser Waffe, ein Förster, sagte später aus, er würde sich nicht getraut haben, aus dieser Waffe noch einen Schuß abzufeuern; diese Waffe soll jedoch dann - laut Bodeux - die Tatwaffe geworden sein.

Laut Bodeux sei nach Tilgener's Weggang von Wolfsburg der Plan weiterverfolgt worden. Jetzt sei

Wolfgang Weßlau zum Todesschützen auserkoren worden. Am 2. Juni 1974 sei er, Bodeux, mit Frau Schwipper nach Berlin gefahren; man habe bei Herrn Weingraber Unterkunft gefunden und am 3. Juni 1974 Schmücker aufgesucht. Dabei habe man ihn für den Abend des nächsten Tages zu 22.00 Uhr zu einem bestimmten Punkt an die Krumme Lanke bestellt, wo ihn ein Verbindungsmann zur IRA erwarten sollte, der mit Hilfe des Kennwortes "hundert Blumen" identifizierbar sein würde. Inzwischen sei Weßlau ebenfalls in Berlin eingetroffen. Man habe sich von Herrn Weingraber einen VW-Bus geliehen, mit welchem Weßlau sich zur Krummen Lanke begeben sollte. Am frühen Nachmittag des 4. Juni 1974 sei er - Bodeux - mit Frau Schwipper per Bahn wieder nach Wolfsburg zurückgereist (was für Frau Schwipper durch einen DDR-Visumsantrag in ihrem Reisepaß belegt ist, während Bodeux über einen Paß nicht verfügt haben will). Am frühen Morgen des 5. Juni 1974 gegen 6.00 Uhr sei Weßlau wieder in Wolfsburg eingetroffen, nachdem er bereits in der Nacht gegen 23.10 Uhr telefonisch nach Wolfsburg den "Vollzug" gemeldet habe. Er habe dann erzählt, daß alles nach Plan verlaufen sei, und er Schmücker an der späteren Fundstelle aus einer Entfernung von etwa fünf Metern erschossen habe. Danach sei er zum Bahnhof Zoo gefahren, habe den VW-Bus mit der Waffe darin dort abgestellt und sei mit der Bahn in Richtung Wolfsburg zurückgefahren. Im übrigen sei verabredet gewesen, daß Weingraber den Bus und die Waffe am Bahnhof Zoo abholen und die Waffe später verschwinden lassen sollte. Weingraber habe später be-

Haftbefehl in Sachen Schmücker gegen Bodeux, Schwipper, Weßlau, Strüken, Löffler und Tilgener beantragt und am 1.10.1974 auch erhalten, in dem allerdings z.B. noch nicht stand, wer eigentlich den tödlichen Schuß abgefeuert haben sollte. Im übrigen aber standen in diesem Haftbefehl durchaus erstaunliche Dinge, von denen bis heute völlig unklar ist, woher die Staatsanwaltschaft sie zu diesem Zeitpunkt bereits hatte: etwa, daß Schmücker an jenem Abend an der Krummen Lanke einen "Verbindungsmann zur IRA" hatte treffen sollen, oder daß die Tatzeit bei etwa 22.30 Uhr gelegen habe. Aussagen, in denen so etwas behauptet wurde, gab es nach Aktenlage erstmals von Jürgen Bodeux, und dies über einen Monat später, ab 9.10.1974.

Gegen Annette von Wedel gab es übrigens einen Haftbefehl erst am 8. Oktober 1974; als die Staatsanwaltschaft am 30.9.74 den Haftbefehl gegen die übrigen Angeklagten beantragte, bezeichnete sie Frau von Wedel - und neben ihr u.a. auch Herrn Weingraber - als noch nicht so dringend verdächtig, daß auch gegen sie ein Haftbefehl erlassen werden mußte. Weshalb dann 9 Tage später auch Annette von Wedel plötzlich doch so dringend verdächtig war, daß auch sie verhaftet werden mußte, ist eine bis heute unbeantwortete Frage. Scheinbar ebenfalls, bevor Bodeux erstmals aussagte, begann am 4. Oktober 1974 bereits Götz Tilgener eine neue Aussage zum Fall Schmücker zu machen; daß Tilgener damit nur scheinbar der erste war, der sogenannte "geständige" Angaben zum Fall Schmücker machte, wird sich alsbald zeigen.

#### Tat und Vorgeschichte nach den Schilderungen von Tilgener/Bodeux:

Nimmt man diese Angaben von Bodeux und Tilgener zusammen und läßt man ihre Widersprüche und Unklarheiten einmal außer Betracht, dann ergeben diese Aussagen etwa folgendes Bild:

In Wolfsburg habe man etwa ab März/April 1974 begonnen, die Erschießung Schmückers zu planen. Das Treffen in der "Tarantel" habe dazu gedient, festzustellen, ob Schmücker vom VfS observiert werde. Danach sei geplant worden, Schmücker unter dem Vorwand, ihm einen Kontakt zur IRA zu vermitteln, nach Köln zu locken, ihn von dort aus nach Bad Neuenahr zu transportieren und ihn dort auf dem gleichen Parkplatz, auf welchem Schmücker seinerzeit verhaftet worden war, am Jahrestag dieser Verhaftung, dem 7. Mai 1974, tot auffinden zu lassen. Das - bereits Ende April 1974 im wesentlichen fertiggestellte - "Kommuniqué über Verrat" habe danach an die Presse versandt werden sollen. Als Todesschütze sei Götz Tilgener auserwählt worden, weil dieser der einzige gewesen sei, der schießen konnte. Zur Ausführung dieses Planes sei es nicht gekommen, weil dem Tilgener Ende April moralische und politische Bedenken gekommen seien und er deshalb die Gruppe verlassen habe, als gerade Bodeux dort eingetroffen war.

Soweit Tilgener, der im übrigen ausgesagt hat, für ihn sei klar gewesen, daß mit seinem "Aussteigen" der Plan insgesamt auch für die Wolfsburger Gruppe "gestorben" gewesen sei, weil dies einmal dort so geäußert worden sei, und weil zweitens gemäß dem "Minihandbuch der Stadtguerilla" des

stätigt, daß er dies getan habe. Das war der "Kern" der Angaben Bodeux bis Mitte November 1974, soweit diese Angaben aktenkundig waren. Er hatte u.a. dabei auch erwähnt, daß er zusammen mit Frau Schwipper sich am Vormittag des 4. Juni 74 die Örtlichkeiten an der Krummen Lanke angesehen hätte; das klang merkwürdig: wie konnte man Schmücker schon am 3. Juni zu einem sehr genau bezeichneten Ort an der Krummen Lanke hinbestellen, wenn man diesen Ort erst am nächsten Tag selbst kennenlernte? Zudem fehlte bis dahin jeder Hinweis darauf, daß auch Wolfgang Weßlau die Krumme Lanke jemals gesehen hätte, bevor er sich dort hinbegab, um Schmücker zu erschießen (daß Weßlau, abgesehen von - laut Bodeux - drei ungezielten Probe-schüssen nachts im Wald bei Wolfsburg, nie zuvor in seinem Leben einen Schuß abgegeben hatte und dennoch nachts im Wald an der Krummen Lanke bei Mondfinsternis aus fünf Metern Entfernung mit einem einzigen Schuß tödlich getroffen haben soll - mit jener verrosteten Waffe -, bleibt ohnehin eine der Merkwürdigkeiten in diesem Prozeß.)

Am 20.12.74 ließ Bodeux den zuständigen Staatsanwalt zu sich in die Haftanstalt rufen - für diesen "völlig überraschend", wie er später aussagte - und gab eine neue Aussage zu Protokoll - genauer: ließ den Staatsanwalt diese Aussage auf ein mitgeführtes Diktiergerät sprechen und davon später eine Abschrift anfertigen, die Bodeux nicht unterschrieb, aber richterlich - mit Einschränkungen - bestätigte. Als Grund für diese Aussage gab Bodeux später an, er habe sich auf Anraten seines Verteidigers entschlossen, nun doch

die "volle Wahrheit" zu sagen (dieser Verteidiger allerdings hatte ihn erst- und letztmals bis dahin am 2. Oktober 1974 in Gießen aufgesucht, also vor den ersten offiziellen Aussagen).

Nun sah es zunächst einmal so aus, daß die Besichtigung der Krummen Lanke durch Bodeux und Schwipper bereits am Vormittag des 3. Juni 1974 - also jetzt vor dem Besuch bei Schmücker - stattgefunden haben soll, während am 4. Juni Bodeux jene Gegend noch einmal zusammen mit Weßlau besichtigte. Damit waren zwei grundlegende Fehler und Mängel der vorigen Version behoben. Im übrigen kam eine neue Geschichte hinzu, die jetzt auch den übrigen Bewohnern der Bäckergasse, die bei der früheren Bodeux'schen Version etwas zu kurz gekommen waren, gewisse Funktionen im Tatgeschehen zuordnete: bereits am 2. Juni 1974 habe nämlich, so Bodeux jetzt, Schmücker erschossen werden sollen, und zwar, getreu dem alten "Tilgener-Plan", in Bad Neuenahr. Mittels eines von Frau Schwipper Ende Mai 1974 verfaßten Briefes sei Schmücker nach Köln bestellt worden, wohin sich am 1. Juni bereits Weßlau, Strüken und Löffler begeben hätten. Jedoch habe in der Nacht dann Löffler aus Köln angerufen und mitgeteilt, daß Schmücker nicht erschienen sei. Während Weßlau, Strüken und Löffler dann erst am späten Nachmittag des 2. Juni nach Wolfsburg zurückgekehrt seien, hätten Frau Schwipper und er - Bodeux - von Wolfsburg aus die Planung der Tat nunmehr in Berlin "inprovisiert". Nach Rückkehr der Köln-Reisenden habe man diese in den neuen Plan, soweit bereits vorhanden, eingeweiht, sie hätten zugestimmt (wie Bodeux



später sagte: durch Stillschweigen), und von da an sei es so gelaufen, wie bereits früher beschrieben. Als Weßlau in der Nacht zum 5. Juni 74 aus Berlin telefonisch den "Vollzug" gemeldet habe, hätten sich Löffler und von Wedel noch darum gestritten, wer von beiden die "Kommuniké's" per Bahn wegschaffen und so weit entfernt wie möglich in einen Briefkasten hätte werfen dürfen; Löffler habe dabei - wie auch ursprünglich geplant gewesen sei - "gewonnen". In Berlin habe man übrigens unter Beteiligung des Weingraber noch nach dem Brief der Frau Schwipper an Schmücker gesucht, allerdings ergebnislos.

Es ist im Rahmen dieser Darstellung unmöglich, auf die Vielzahl der Probleme einzugehen, welche diese Schilderung schon in sich selbst birgt (wieviel Zeit etwa hatte man am 2. Juni noch in Wolfsburg, um gemeinsam mit allen Beteiligten den Tatplan für Berlin zu diskutieren und dabei die Frage zu klären, warum wohl Schmücker nicht nach Köln gekommen war, ob er, der doch als Verfassungsschutzagent galt, etwa seine Behörde über den Brief informiert hatte, ob er etwa in Berlin observiert und beschützt werden würde usw., wenn die drei Köln-Reisenden erst spät nachmittags zurückkehrten, Schwipper und Bodeux aber ausweislich des Reisepasses der Frau Schwipper um 20.00 Uhr bereits die DDR-Grenze bei Helmstedt hinter sich hatten?), geschweige denn aufzuzeigen, wie wechselhaft sich Bodeux im Prozeß selbst, auf diese und andere Probleme angesprochen, verhalten hat. Es sei auch nur kurz darauf hingewiesen, daß Weßlau nach Angaben seiner Eltern sowohl am 2. als auch am 4. Juni 1974 in

Wolfsburg war, also ein Alibi hat. All dessen ungeachtet, ist die "Weihnachtsaussage" des Bodeux jedenfalls die eigentliche Grundlage seiner späteren Angaben im Prozeß selbst und bislang dreier Verurteilungen gewesen.

Frau Schwipper wurde auf Grund dieser Angaben mit lebenslanger Freiheitsstrafe belegt und saß bisher acht Jahre in Haft (bis sie 1982 aus gesundheitlichen Gründen entlassen werden mußte), Weßlau erhielt 8 Jahre Jugendstrafe (6 Jahre Untersuchungshaft), Strüken 1976 fünf Jahre, 1979 und 1986 noch vier Jahre Jugendstrafe (über dreieinhalb Jahre Untersuchungshaft), v. Wedel und Löffler je vier Jahre Jugendstrafe und je zweieindrittel Jahre Untersuchungshaft. Bodeux selbst erhielt 1976 fünf Jahre Jugendstrafe, ließ sein Urteil - als einziger - rechtskräftig werden und wurde im Mai 1977 nach Verbüßung der Hälfte dieser Strafe aus der Haft entlassen; der Rest ist ihm inzwischen erlassen worden. Zu einer Verurteilung des Götz Tilgener kam es nicht mehr: er verübte im Sommer 1975, vor Prozeßbeginn, Selbstmord, nachdem er kurz davor einem der Verteidiger der Frau Schwipper hatte ausrichten lassen, diese solle sich keine Sorgen machen, er werde im Prozeß seine Aussagen richtigstellen. Er war schon am 4.12.1974 aus der Haft entlassen worden, ihm wurde "nur" die "Verabredung eines Verbrechens" vorgeworfen.

Wer den "Schmücker-Prozeß" schon bis dahin verfolgt hatte, den konnte es nun kaum noch verwundern, daß sich während der dritten Hauptverhandlung in diesem Verfahren - etwa 1983 - schließlich durch eine Aussage des damaligen LfV-Präsidenten, Natusch, herausstellte, daß Bodeux vor seiner

Weihnachtsaussage). Zwar verlangt die Strafprozeßordnung auch von der Staatsanwaltschaft, daß diese ihre Ermittlungsschritte aktenkundig macht und später dem Gericht vorlegt, aber wie Herr Przytarski später sagte, sei das "nicht seine Art" gewesen. Die Folge solcher Unlust war in der Regel einerseits, daß Herr Przytarski sich an viele Ermittlungshandlungen leider nicht mehr erinnern konnte, wenn sich über diese in den Akten nichts Schriftliches fand, und andererseits, daß seine Erinnerung dort, wo sie dann doch vorhanden war, anhand der Akten mangels entsprechender Vermerke nicht überprüfbar war. Ein Beispiel von vielen: im Januar 1975 besuchten die Eltern des Wolfgang Weßlau ihren Sohn in der Haftanstalt in Berlin. Bei dieser Gelegenheit führten sie auch ein Gespräch mit Herrn Przytarski. Später sagten sie im Prozeß als Zeugen aus, dabei hätten sie u.a. Herrn Przytarski auch mitgeteilt, daß ihr Sohn am 2. Juni 1974 bei ihnen zu Hause zu Kaffee und Kuchen gewesen sei (als er, laut Bodeux, teils noch auf dem Rückweg von Köln, teils danach, im Haus in der Bäckergasse gewesen sein soll); Przytarski habe darauf noch verärgert erwidert: "Und wo war Ihr Sohn am 4. Juni?", was sie so schnell damals nicht hätten beantworten können. Herr Przytarski, dazu als Zeuge vernommen, bestreift energisch, daß so etwas geäußert worden sei: von einem Alibi für Weßlau auch nur für den 2. Juni sei nicht die Rede gewesen. Überprüfbar war das nicht: Przytarski hatte über jenes Gespräch kein Wort zu den Akten gebracht. - Ein anderes Beispiel: aus Vermerken des Staatsschutzes ergibt sich, daß Götz Tilgener im

September 1974 durch Staatschutzbeamte zu einem Gespräch mit Herrn Przytarski in das Kriminalgericht Moabit gefahren wurde. Über dieses Gespräch gibt es in den Akten nichts - und Herr Przytarski konnte sich beim besten Willen nicht daran erinnern.

Allerdings kann keineswegs als sicher angenommen werden, daß Herr Przytarski diese und andere Vorfälle nicht schriftlich festgehalten hat. Fest steht nämlich auch, daß Herr Przytarski darin geübt war, bestimmte Ermittlungshandlungen durchaus schriftlich festzuhalten, diese aber nicht zu den offiziellen Akten gelangen zu lassen, sondern sie in "Geheimakten" zu verpacken und auch vor dem Gericht zu verbergen: Als Jürgen Bodeux im Jahre 1978 - parallel zu seinen Zeugenauftritten im zweiten "Schmücker-Prozeß" in Berlin - vor dem Landgericht Hamburg in dem vor allem auf seinen eigenen Angaben beruhenden Strafprozeß gegen seinen ehemaligen Verteidiger, Rechtsanwalt Reinhard (der später freigesprochen wurde), als Zeuge auszusagen hatte, wurde er u.a. recht energisch danach befragt, wie es denn eigentlich zu seiner offiziellen Vernehmung am 9.10.1974 in Gießen gekommen sei, wie er erreicht habe, dort an diesem Tage dem Richter vorgeführt zu werden, wie, wann und wem er zuvor bekanntgegeben habe, daß er ausagewillig sei. Durch diese Befragung stellte sich schließlich heraus, daß er schon vor dieser ersten richterlichen Vernehmung durch mehrere Polizeibeamte und Staatsanwälte aufgesucht worden sei. Da es den Hamburger Richtern ein wenig "spanisch" vorkam, daß mehrere Beamte und Staatsanwälte den Bodeux nur zu dem

"Weihnachtsaussage" im Laufe des Monats Dezember 1974 in der Haftanstalt in Berlin dreimal von einem Mitarbeiter des LfV-Berlin mit dem "Arbeitsnamen" "Seifert" aufgesucht worden war und mit diesem lange Gespräche geführt hatte (nach der "Weihnachtsaussage" gab es noch drei weitere solche Besuche; Bodeux selbst bestreitet bis heute energisch sowohl die Anzahl dieser Besuche als auch, jemals mit einem Verfassungsschutz über den Fall Schmücker geredet zu haben). Bei dem zweiten dieser Besuche, am 13.12.1974, machte jener Herr "Seifert" den Bodeux darauf aufmerksam, daß dessen bisherige offizielle Aussagen keineswegs den Eindruck der Vollständigkeit und Wahrheit erweckten und eine Reihe von Widersprüchen enthielten, und legte ihm nahe, sich doch noch zu einer wahrheitsgemäßen Aussage zu entschließen - so jedenfalls sinngemäß der Zeuge Natusch. Der dritte Besuch fand am 19.12.1974 statt, einen Tag vor der "Weihnachtsaussage": da, so Natusch, habe Bodeux Herrn "Seifert" mitgeteilt, er habe sich nun zu einer neuen Aussage entschlossen; man habe sie gemeinsam diskutiert und dann die Ermittlungsbehörden informiert - und so sei es gekommen, daß am nächsten Tag ein Staatsanwalt (Przytarski) bei Bodeux erschienen sei. Für "Seifert" wird bis heute eine Aussagegenehmigung verweigert.

#### 4. Der Staatsanwalt

Der Staatsanwalt, welcher die "Weihnachtsaussage" des Bodeux aufgenommen hatte und für den diese so "völlig überraschend" kam; der am 4. Oktober 1974 den gerade wieder inhaftierten Götz

Tilgener zu einem Geständnis zu bewegen versuchte, woraufhin es dann plötzlich "aus Tilgener nur so herausprudelte"; der am 30.9.1974 den Haftbefehl in Sachen "Schmücker" beantragte und dem damals schon offenbar parapsychologische Kräfte die Tatzeit von 22.30 Uhr und den "Verbindungsmann zur IRA" einfallen ließen, der an der Krummen Lanke auf Schmücker hätte warten sollen; und der Ilse Schwipper im Juni 1974 in Beugehaft nehmen ließ, als diese die Frage nach der Krummen Lanke nicht beantworten wollte - dieser Staatsanwalt, der den Verteidigern schon 1974 erklärte, dies sei "sein" Prozeß, hier habe er alles ermittelt, war Hans-Jürgen Przytarski von der Abteilung "P" (wie politisch) der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Berlin. Im Prozeß der Transformation polizeilich-justizförmiger hin zu geheimdienstlich anmutenden Ermittlungsmethoden spielten eine entscheidende Rolle. Herr Przytarski hatte von Beginn der Ermittlungen an ständig engsten Kontakt nicht nur zum "inneren" Kreis der Sonderkommission beim Staatsschutz, sondern auch vor allem zu dem dort ebenfalls stets anwesenden Vertreter des LfV Berlin Grünhagen; dies hat Przytarski später selbst bekundet, als er im Prozeß als Zeuge ausagte (1976 war er noch Anklagevertreter). Auch mit dem damaligen LfV-Präsidenten Natusch war er gut bekannt.

Herr Przytarski legte seine Ermittlungshandlungen nicht gern schriftlich in den Akten nieder. Das tat er nur an wenigen, allerdings dann meist entscheidenden Stellen (wie in dem Antrag auf Erlass des Haftbefehls, wie in seinem Vermerk über die Bodeux'sche

Zweck aufgesucht haben sollten, um mit diesem die "technischen" Einzelheiten einer richterlichen Vernehmung zu klären, begannen sie, bei der Berliner Staatsanwaltschaft zu ermitteln, und luden schließlich auch Herrn Przytarski als Zeugen vor. Diese Recherchen ergaben dann schließlich insgesamt Folgendes:

#### Der Aufbau der Kronzeugen durch "Zeugenbetreuung"?

Bereits am 19. September 1974 hatte Bodeux - in Verbindung mit dem Besuch seiner Eltern - Beamten des hessischen LKA in einer mehrstündigen Unterredung erklärt, er sei jetzt bereit auszusagen. Eine erste - teilweise protokollierte, dann auf Tonband mitgeschnittene - Vernehmung durch Beamten fand am 20.9.1974 mehrere Stunden lang statt. Da Bodeux dabei bereits auch Angaben zum Fall Schmücker machte, informierten die Hessen die Berliner Ermittlungsbehörden, woraufhin am 23.9.1974 Przytarski und die zum "inneren Kreis" der Sonderkommission gehörenden Staatschutzbeamten Ribbeck und Schmidt (heute: Jäger) anreisten, der Vernehmung an diesem Tage beiwohnten und bereits begannen, Fragen zu stellen. Am 24.9.1974 fand eine lange Vernehmung ausschließlich zum Komplex "Schmücker" (und, im Zusammenhang damit, zu dem früheren Verteidiger Reinhard) statt, die vornehmlich durch Herrn Przytarski geführt und nicht auf Tonband aufgenommen wurde. Über die Vernehmungen am 23. und vor allem am 24. September 1974 fertigte Herr Przytarski einen kurzen und einen sehr ausführlichen Vermerk an. Weitere

Vernehmungen - durch die hessischen Beamten - schlossen sich an, bevor es dann am 9. Oktober 1974 zu der erwähnten ersten offiziellen Aussage kam. Alle diese sogenannten "September-Vernehmungen" fanden unter der - auch von Herrn Przytarski ausdrücklich gegebenen - Zusicherung der Vertraulichkeit statt. Die Tonbänder verschwanden anschließend in den Räumlichkeiten des hessischen LKA, die Przytarski'schen Vermerke dagegen in einer mit "VS-Vertraulich" gekennzeichneten Akte, die im Tresor der Berliner Staatsanwaltschaft verblieb. Die Strafkammer, die 1976 das erste Urteil im "Schmücker-Prozeß" sprach - und vor der Herr Przytarski, zusammen mit seinem Kollegen Herrn Staatsanwalt Müllenbrock, die Anklage vertreten hatte -, hatte von diesen Vorgängen noch keinerlei Ahnung; sie tauchten erst 1978 nach und nach auf, und von der Przytarski'schen "Geheimakte" sind noch heute mindestens sieben Seiten "gesperrt". Die "Vertraulichkeit" der Vermerke über die Vernehmungen vom 23./24.9.1974 war übrigens bereits im Oktober 1974, nachdem Bodeux nun auch offiziell ausgesagt hatte, durch Herrn Przytarski selbst wieder aufgehoben worden. Das hat Herrn Przytarski nicht gehindert, diese Schriftstücke noch fast vier Jahre lang versteckt zu halten - mit guten Gründen, wie sich dann zeigte: ihr Bekanntwerden - und zugleich damit das Bekanntwerden der Tonbänder aus dem LKA Wiesbaden - hat erstens gewisse Einblicke darin erlaubt, wie die späteren Bodeux'schen Aussagen überhaupt zustande gekommen sind, und es hat zweitens belegt, daß Bodeux noch im September



1974 zum Fall Schmücker ganz Anderes zu berichten wußte als später. Das ging bereits am 20.9.1974, noch ohne Przytarski, los: Bodeux erzählte, wie er mit Frau Schwipper am Abend des 4. Juni 74 aus Berlin nach Wolfsburg zurückgekehrt sei - kein Wort von irgendeiner Beteiligung am Plan zu Schmückers Erschießung bis dahin, und wird gefragt, wer da an diesem Abend nicht in Wolfsburg anwesend gewesen sei. Als Bodeux antwortet, alle Bewohner der "Bäckergasse" seien anwesend gewesen, wird er regelrecht "angefahren": so ginge das nicht, jetzt sei schon so viel geredet worden, jetzt nehme man keine Rücksicht mehr, also, wer sei nicht in Wolfsburg gewesen? Darauf Bodeux recht kleinlaut: Weißlau sei nicht in Wolfsburg gewesen. So, auf diesen drohenden Vorhalt hin, kam erstmals Wolfgang Weißlau ins Spiel, der sich zur Tatzeit in Berlin befunden habe (wobei Bodeux allerdings sogleich ergänzte: Weißlau sei nur wegen seiner Bundeswehrangelegenheit in Berlin gewesen). Was da schon vorher "so viel geredet" worden sein soll, und welche Rücksicht worauf nun nicht mehr genommen werden sollte, also offenbar vorher zugesagt worden war - das konnte bis heute nicht aufgeklärt werden. Über seine eigenen Vernehmungsmethoden am 23. und 24. September 1974 schrieb Herr Przytarski in seinen beiden Vermerken: er habe Herrn Bodeux erklärt, "so lange dieser sich durch den Rechtsanwalt Reinhard vertreten lasse, werde es für ihn schwierig werden, Reinhard werde mit den Aussagen bestimmt nicht einverstanden sein; wenig später entzog Bodeux Herrn Rechtsanwalt Rein-

hard das Mandat. Dazu später Staatsanwalt Przytarski als Zeuge mehrfach vor Gericht: "Ich habe mich davon ferngehalten, Herrn Bodeux zu einem Anwaltswechsel zu raten", und auf Vorhalt seines dem genau entgegenstehenden Vermerkes: "Das ist doch genau das, was ich eben gesagt habe!" Im übrigen, so schrieb Herr Przytarski damals, habe er Herrn Bodeux dann erst einmal erzählen lassen, habe aber alsbald gemerkt, daß dieser nicht die volle Wahrheit sagte: er, Przytarski, habe nämlich bereits über weitere Erkenntnisse verfügt (über welche, ist bis heute ungeklärt), die ihn dies hätten erkennen lassen. Zwar habe er diese Erkenntnisse dem Bodeux nicht im einzelnen vorgehalten, "da ihm dann von mir hätte erklärt werden müssen, daß eine Vertraulichkeit dieser Angaben nicht zugesichert werden könnte", jedoch habe er Bodeux "mehrfach erklärt..., daß aufgrund unserer weitergehenden Kenntnisse seine Angaben unwahr bzw. unvollkommen seien"; und er habe, wie er später als Zeuge hinzufügte, auch verärgert mit dem Abbruch des "Gespräches" gedroht (für Herrn Przytarski waren dies keine "Vernehmungen", sondern "Gespräche sui generis", weshalb er sich auch nicht für verpflichtet gehalten habe, diese aktenkundig zu machen). Danach erst habe dann Bodeux seine "Kenntnisse im Zusammenhang mit der Ermordung Schmückers" geschildert. Diese sahen dann im wesentlichen so aus, daß Bodeux zwar seine Kontakte mit der Wolfsburger Gruppe und auch seine Reisen nach Berlin schilderte, jedoch ohne dabei einen Plan zur Erschießung Schmückers zu erwähnen. Erst ganz am Ende dieser Schilderung

tierten Gründen bis heute (noch?) nicht erlaubt (wenn es auch, nicht nur im Falle Bodeux, längst vielfach übliche Praxis ist). Rechtlich gesehen, war daher die Vorgehensweise des Herrn Przytarski für einen Ermittlungsbeamten illegal. Aber sie entsprach durchaus der Vorgehensweise etwa des Verfassungsschutzes oder anderer Geheimdienste, wie auch viele andere Verfahrensweisen des Herrn Przytarski - das Unterlassen schriftlicher Aktenvermerke, die freie Konstruktion von "Tatsachen" zur Erwirkung eines Haftbefehls, das Zurückhalten von Akteilen - weit eher an Geheimdienstmethoden als an die Tätigkeit eines Staatsanwalts erinnert. Die Strafkammern, die in Kenntnis der Vorgänge um die "September-Vernehmungen" 1979 und 1986 ihre Urteile im "Schmücker-Prozeß" gefällt haben, hat all dies nicht weiter bekümmert. Allerdings hat das Urteil von 1986 ausdrücklich festgestellt, daß Przytarski, indem er seinerzeit dem Bodeux Vertraulichkeit zugesichert hat, unzulässige Vernehmungsmethoden angewandt habe, so daß die Angaben des Bodeux aus dem September 1974 nicht verwertet werden dürften. Das Urteil knüpft daran aber praktisch ganz allein als Folge, daß diese Angaben auch zugunsten der Angeklagten nicht verwertet werden, daß also etwa Widersprüche zwischen diesen und späteren Angaben Bodeuxs außerhalb jeder Würdigung blieben. Die Glaubwürdigkeit Przytarskis sah das Gericht nicht beeinträchtigt.

## 5. Die Berliner Verfassungsschützer

Während des 2. "Schmücker-Prozesses", Anfang 1979, erhielt die Verteidigung von dritter Seite den Hinweis, Götz Tilgener habe zeitweilig für das LfV Berlin gearbeitet; sein "V-Mann-Führer" sei der Verfassungsschützer Michael Grünhagen gewesen. Die Verteidigung beantragte daraufhin im Prozeß, Herrn Grünhagen als Zeugen zu laden: dieser werde bekunden, daß Tilgener zeitweilig für das LfV Berlin gearbeitet habe. Das Gericht gab dem Antrag statt. Anstelle des daraufhin geladenen Herrn Grünhagen traf jedoch kurz darauf ein Schreiben des Innenministers ein, in welchem es lapidar hieß, der Beamte Grünhagen erhalte keine Aussagegenehmigung. Auffallend an diesem Schreiben war, daß es nicht, wie in anderen Fällen üblich war, zusätzlich ein Démenti enthielt: daß Tilgener für das LfV gearbeitet habe, wurde dort nicht bestritten (wohl aber später, 1982, durch Grünhagen selbst). Die Verteidigung hatte keine Ahnung, in welches "Wespennest" sie mit ihrem Antrag "gestochen" hatte. Michael Grünhagen war ihr allerdings kein Unbekannter: im Prozeß gegen Astrid Proll - von der "Roten Armee Fraktion" - Ende 1973/Anfang 1974 war Grünhagen ganz öffentlich aufgetreten und hatte bekundet, Frau Proll habe am 10.2.1971 in Frankfurt eine Schußwaffe gehabt und mit dieser mehrere Schüsse auf ihn während einer Verfolgungsjagd abgegeben. In einem zweiten Prozeß gegen Frau Proll wegen des gleichen Vorfalls, im späten Herbst 1979, traten dann zwei Beamte des BfV

meinte er dann, Weißlau sei am Morgen des 5. Juni 1974 aus Berlin nach Wolfsburg zurückgekommen, habe erzählt, er sei an der Erschießung Schmückers beteiligt gewesen, wobei er - Bodeux - den Eindruck gewonnen habe, daß daneben noch Ralf Reinders, Inge Vielt und Volker Weingraber daran beteiligt gewesen seien, und die übrigen Bewohner der "Bäckergasse" seien offenbar über diese Tat schon vorher unterrichtet gewesen. Die restlichen dreieinhalb Seiten des Przytarski'schen Vermerks über dieses "Gespräch" beschäftigten sich vornehmlich mit der Rolle des Rechtsanwalts Reinhard (Przytarski später als Zeuge: "Über Rechtsanwalt Reinhard habe ich mit Bodeux nicht gesprochen; der hat mich nicht interessiert"). Als Zeuge hat Herr Przytarski später noch ergänzt: er habe auch versucht, diesen Herrn Bodeux dazu zu bewegen, offiziell, also gerichtsverwertbar auszusagen; in diesem Zusammenhang mit der Ermahnung zu wahrheitsgemäßen, vollständigen Angaben habe er Herrn Bodeux auch über die Problematik der Anwendbarkeit des Jugendstrafrechts in seinem Fall informiert (bei Personen, die zur Tatzeit bereits 18, aber noch nicht 21 Jahre alt waren, kann Jugendstrafrecht angewandt werden; Bodeux wurde ca. 7 Wochen nach Schmückers Tod 21 Jahre alt, befand sich also zur Tatzeit hart an der Grenze zur Anwendung des Erwachsenenstrafrechts, das bei Mord - damals noch "automatisch", heute in der Regel - lebenslange Freiheitsstrafe bedeutet hätte; die Frage der Aussagebereitschaft und Geständigkeit ist allerdings kein Kriterium für die Anwendung des Jugendstrafrechts,

sondern allein der Reifegrad des Betroffenen). Außerdem habe er Herrn Bodeux in Aussicht gestellt, sich nach dessen Haftentlassung um diesen zu "kümmern" (was praktisch bedeutet: Przytarski stellte Herrn Bodeux a) die Anwendung des Jugendstrafrechts und b) eine Strafdauer in Aussicht, bei der eine Haftentlassung in absehbarer Zeit als möglich erschien - wie es dann ja auch kam). Diese Angaben des Herrn Przytarski paßten zu den ersten beiden Sätzen, welche er seinerzeit über die Vernehmungen Bodeuxs notiert hatte: "In der Unterredung mit Bodeux wurde ihm von mir erklärt, daß die Behandlung seiner Angaben als vertraulich bedeuten würde, daß alle notwendigen prozessualen Handlungen, die gegen die Gemeinschaft Wolfsburg möglicherweise in der Zukunft ergriffen werden müssen, auch gegen ihn durchgeführt werden würden. Eine andere mögliche Betrachtungsweise könne nur dann der Fall sein, wenn er die Angaben offen geben würde". "Prozessuale Handlungen", die "möglichweise ...ergriffen werden müssen" - und damit konnte seinerzeit nur vor allem der Erlaß eines Haftbefehls in Sachen "Schmücker" gemeint sein. Im Klartext hieß das also: wenn Du bereit bist, auch offiziell auszusagen, dann können wir möglicherweise gegen Dich auf einen Haftbefehl wegen Schmücker verzichten. Zusammengefaßt: Was Herr Przytarski da geleistet hatte, war die Produktion eines "Kronzeugen", mit dem In-Aussicht-Stellen milder Bestrafung und "Nachsorge" nach der Haftentlassung, wie es das Strafprozeßrecht aus guten, gerade in letzter Zeit in der Öffentlichkeit viel disku-

in Köln als Zeugen auf (die das BfV 1973 zurückgehalten hatte) und bekundeten, Frau Proll habe damals weder eine Waffe gehabt, noch habe sie auch nur einen Schuß abgegeben. Frau Proll wurde dann vom Vorwurf des versuchten Mordes freigesprochen. Herr Grünhagen erhielt für dieses zweite Verfahren keine Aussagegenehmigung mehr. Auf verschiedenen Wegen und Wegen ergaben sich schließlich für den "Schmücker-Prozeß" die folgenden Ergebnisse: Michael Grünhagen war der Mann, der im Juni 1972 als "Peter Rühl" Ulrich Schmücker in der Haftanstalt Diez aufgesucht hatte, und der noch fünf Tage vor Schmückers Tod mit ihm eine Unterredung hatte. Michael Grünhagen war auch der Mann, der Götz Tilgener im August 1974 in der Haftanstalt unter dem Namen "Petersen" aufgesucht hatte. Und Michael Grünhagen war in den ersten Tagen und Wochen der Ermittlungen im Schmücker-Fall täglich mit der Sonderkommission des Staatsschutzes zusammen - ebenfalls stets dabei: Staatsanwalt Przytarski. Von Grünhagen stammten alle Informationen zum Fall Schmücker, die das LfV Berlin seinerzeit an den Staatsschutz hatte gelangen lassen. Der Mann, der Ulrich Schmücker seinerzeit gedroht hatte, er werde innerhalb von einer Woche "erledigt" sein, falls er es wagen sollte, ihn zu hintergehen; der Mann, den Schmücker - laut Tilgener - erschießen wollte; dieser Mann gestaltete verantwortlich die Ermittlungsarbeit im Mordfall Schmücker mit und sorgte dafür, daß sie von der von ihm gewiesenen Richtung nur ja nicht abwich. In den Hauptverhandlungen im "Schmücker-Prozeß" von 1976 und

von 1978/79 wußte man von dieser Identität von "Rühl" und Grünhagen noch nichts. Dennoch wirkte Herr Grünhagen auch in diese Hauptverhandlungen mittelbar hinein, über das hinaus, was von seinen Aktivitäten im Ermittlungsverfahren schon aktenkundig geworden war: an seiner Stelle trat sein Chef, der LfV-Präsident Franz Natusch als Zeuge auf und berief sich in seinen gesamten Aussagen stets darauf, daß er alles, was er zu sagen habe, nicht aus eigenem Wissen, sondern gerade eben erst - teilweise durch Telefonate während der Verhandlungen selbst - von Herrn "Rühl" erfahren habe. Als Herr Natusch 1976 erstmals als Zeuge im Prozeß auftrat, war das wesentlich Neue an seiner Aussage, daß Ulrich Schmücker an seinem Todestag noch mit dem LfV Berlin telefoniert habe; Sinn dieses Telefonats, so damals Herr Natusch, sei es gewesen, daß Schmücker zwei Namen bekanntgeben wollte, die ihm bei dem Gespräch Herrn "Rühl" am 31. Mai 1974 "nicht eingefallen" seien - Namen von Personen, von denen er sich bedroht gefühlt habe, bei denen es sich aber nicht um Namen der Angeklagten oder sonst in den vorliegenden Akten auftauchender Personen gehandelt habe. Welche Namen das waren, durfte Herr Natusch seinerzeit nicht sagen. Bei seinem zweiten Zeugenaustritt, 1978, waren in der Aussage des Herrn Natusch aus dem einen nun bereits zwei Telefonate geworden, die Schmücker am 4.6.1974 mit der Behörde geführt habe. Im übrigen blieb Herr Natusch dabei, daß es sich um Namen von Leuten gehandelt habe, von denen Schmücker sich bedroht



gefühlt habe, und daß er diese Namen nach wie vor nicht nennen dürfe.

Die Verteidigung machte - vergeblich - geltend, daß es doch wichtig sei, diese Namen zu erfahren: denn wenn diese Personen Schmücker bedroht hätten, und wenn es sich nicht um Angeklagte handelte, dann könnten doch diese Personen ebenfalls als Täter im Fall Schmücker in Betracht kommen.

Diese These entkräftete Herr Natusch im dritten Prozeß: nun plötzlich sagte er, er habe sich seinerzeit geirrt; in Wahrheit habe es sich, wie er inzwischen festgestellt habe, nicht um Namen von Personen gehandelt, von denen Schmücker sich bedroht gefühlt habe, sondern lediglich von Personen, über die Schmücker Informationen haben geben können. Und jetzt durfte Herr Natusch diese Namen auch nennen: es waren Personen, die erstens durchaus in den vorliegenden Akten auftauchen - allerdings im Zusammenhang mit Jürgen Bodeux -, und von denen zweitens feststeht, daß sie niemals zu Ulrich Schmücker auch nur den geringsten Kontakt hatten. Was Herr Natusch sonst noch an Neuem nach und nach preisgab, beschränkte sich im wesentlichen darauf, daß Schmücker im Herbst 1973 ein Gespräch mit Herrn "Rühl" hatte, daß man ihm seitdem "im Auge behalten habe" (für das "Wie?", und für das, was man dabei erfuhr, gab es keine Aussagegenehmigung), daß Schmücker am 11.4. (in der "Tarantel") und erneut am 27. und 28. Mai 1974 observiert worden war (keine Aussagegenehmigung dafür, warum gerade an diesen Tagen, und was man dabei beobachtete), daß man nicht gewußt habe, wo Schmücker

gearbeitet habe (wohl aber, wo er wohnte), daß man kein Interesse an seiner Verhaftung - trotz bestehenden Haftbefehls - gehabt habe (keine Aussagegenehmigung für die Frage: Warum nicht?), schließlich, daß Jürgen Bodeux ab Dezember 1974 sechsmal durch jenen Herrn "Seifert" vom LfV Berlin besucht worden sei - mit den oben dazu bereits geschilderten, wenigen Einzelheiten über die Entstehungsgeschichte der "Weihnachtsaussage" Bodeuxs. Und natürlich: weder Bodeux noch Tilgener, schon gar nicht aber Ulrich Schmücker selbst seien auch nur im weitesten Sinne Mitarbeiter des LfV Berlin jemals gewesen, so daß auch eine Fürsorgeverpflichtung des Amtes vor allem gegenüber Schmücker nie bestanden habe. Von einem vereinbarten Treffen des Schmücker am Abend des 4. Juni 1974 an der Krummen Lanke habe man im Amt nichts gewußt, Schmücker habe davon kein Wort erwähnt, und observiert habe man folglich an jenem Abend an der Krummen Lanke auch nicht.

Dazu erklärte dann später, 1982, Herr "Rühl"/Grünhagen persönlich als Zeuge im wesentlichen folgendes:

Als er im Jahre 1972 Schmücker mehrfach in der Haftanstalt Diez besucht habe, sei es ihm allein darum gegangen, einmal selbst Informationen von Schmücker über dessen Vergangenheit in der "Bewegung 2. Juni" zu erhalten, zum zweiten, Schmücker dazu zu bewegen, vor Polizei und Justiz ebenfalls Angaben darüber zu machen. Seine Bemühungen seien schließlich in beiderlei Hinsicht erfolgreich gewesen. Gerade weil Schmücker dann auch offizielle Aussagen gemacht habe - die na-

## 6. Das Bundesamt für Verfassungsschutz

Der zweite "Strang", über den sich eine Verfassungsschutzbehörde, im "Schmücker-Prozeß" bemerkbar gemacht hat - dort: das Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln - und dessen Darlegung schon für sich allein ein Buch füllen würde, kann im Rahmen dieser Erörterungen nur kursorisch benannt werden: diejenigen Beweise und Indizien nämlich, die sich seit dem zweiten Prozeß-"Durchgang" ab 1978 dafür ergeben haben, daß Jürgen Bodeux selbst Mitarbeiter des BfV war, geführt durch dessen damaligen "freien Mitarbeiter", den heute weitgehend bekannten Allround-Agenten Werner Mauss -, und zwar lange vor dem Tode Ulrich Schmückers. Dazu kann hier nur so viel mitgeteilt werden, daß Bodeux in schriftlichen Vermerken eines Beamten der Kriminalpolizei in Porz bei Köln vom April 1974 auf der Grundlage von diesem Beamten seinerzeit gegebenen Auskünften eines BfV-Beamten namens Koppermann als "Kontaktmann" des BfV bezeichnet worden ist. Jener Kriminalbeamter bestätigte dies vor Gericht mehrfach. Im gleichen Zusammenhang stellte sich außerdem heraus, daß gegen Jürgen Bodeux sowohl im Frühjahr 1974 als auch vor allem erneut Anfang 1975 - und noch danach - wegen des Verdachts ermittelt worden war, am 18.12.1973 in Porz an einem Raubmord beteiligt gewesen zu sein. Schließlich erhielt der Journalist Stefan Aust ab 1978/79 auf Umwegen Dokumente und Informationen aus dem BKA, die einerseits wiederum eine Mitarbeiter-Tätigkeit des Bodeux beim VfS belegten, andererseits zugleich die Behauptung enthielten, daß die

Geschehnisse an der Krummen Lanke am Abend des 4. Juli 1974 durch Beamte des BfV und des BKA observiert worden seien. 3) Im Prozeß selbst gelang es erst 1979, den früheren Vorgesetzten des Herrn Koppermann, dann 1982/83 Herrn Koppermann selbst und zusätzlich erneut jenen Vorgesetzten, einen Herrn Abramowski, als Zeugen zu vernehmen. Koppermann und Abramowski - letzterer mit der Versicherung, er habe sein sämtliches Wissen von Herrn Koppermann - stritten entschieden ab - wie schon zuvor schriftlich ihre Behörde -, daß Bodeux jemals auch nur im weitesten Sinne für das BfV gearbeitet hätten, lieferten dabei allerdings zwei sich gegenseitig ausschließende Schilderungen der seinerzeitigen Kontakte zwischen dem BfV und der Kripo in Porz. Sie stimmten nur noch insoweit überein, als jedenfalls jener Kripobeamte aus Porz diese Vorgänge gründlichst mißverstanden haben sollte. Die "Aust-Papiere" wurden schlankweg als "Fälschungen" deklariert, obwohl der BKA-Beamte, von dem sie herstammten, deswegen nicht etwa disziplinarisch verfolgt, sondern vielmehr befördert wurde, nachdem er im Prozeß einen Meineid abgeliefert hatte, indem er bestritt, mit diesen Papieren je irgendetwas zu tun gehabt zu haben. Zudem kam das BKA bezüglich einiger - weniger verfänglicher - Papiere aus der Aust'schen Sammlung nicht umhin, deren Echtheit doch zu bestätigen. Was schließlich den seinerzeit gegen Bodeux bestehenden Verdacht der Beteiligung an jenem Raubmord anbelangt, so bemühten sich die dafür seinerzeit zuständigen

3) vgl. ebenda

türlich in der linken "Szene" über kurz oder lang bekannt geworden seien -, habe es sich von selbst verboten, Ulrich Schmücker nun etwa auch noch als "Agenten" oder "V-Mann" anwerben zu wollen.

Ein auf den ersten Blick überzeugendes Argument. Nur gibt es auch andere Beispiele: nicht allzu lange, nachdem Herr Grünhagen dies ausgesagt hatte, wurde in Berlin ein 16jähriger Junge unter dem Verdacht verhaftet, an Brandanschlägen beteiligt gewesen zu sein (für ihn zuständiger, inzwischen Ober-Staatsanwalt: Herr Pzytarski); unmittelbar nachdem dieser Junge nach einem auch andere belastenden Geständnis beim Staatsschutz wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, sprachen ihn auf der Straße zwei Herren an, die sich als Beamte des LfV Berlin zu erkennen gaben: ob er nicht für ihre Behörde in Zukunft arbeiten wolle?

Weiter der Zeuge Grünhagen: alles, was Schmücker in seinem Gedächtnisprotokoll über "Rühls" Anwerbungsversuch geschrieben habe, sei unwahr. Richtig sei vielmehr, daß Schmücker selbst es gewesen sei, der unbedingt als V-Mann für das LfV Berlin arbeiten wolle. Er, Grünhagen, habe Schmücker davon immer wieder dringend abgeraten und ihm gesagt, er solle sich nach seiner Haftentlastung von seinen "alten Kreisen" gefälligst fernhalten und auch Berlin verlassen. Schmücker habe sich aber dennoch als V-Mann geradezu aufdrängen wollen. Aus eben diesem Grunde habe er Schmücker bei seinen Eltern in Bad Neuenahr des öfteren angerufen, um dem Schmücker dringend nahezu legen, nicht nach Berlin zurückzukehren (!). Leider habe er

dann später, nachdem sich Schmücker im Herbst 1973 völlig überraschend wieder bei ihm gemeldet habe, feststellen müssen, daß Schmücker wieder in die alten linken Kreise nach Berlin zurückgekehrt sei. Erneut habe er ihn damals dringend gewarnt, ebenso am 31.5.1974, als Schmücker wiederum überraschend um ein Gespräch mit ihm gebeten habe und dabei von Ilse Schwilper und dem "IRA-Kontakt" berichtete. Er habe Schmücker aufgefordert, etwaigen Aufforderungen, sich zu einem solchen Treffen zu begeben, keinesfalls Folge zu leisten.

Insgesamt sei es jedenfalls so gewesen, daß man in seiner Behörde schon Anfang 1973 zu der Auffassung gelangt sei, daß Schmücker nicht bereit sei, sich an den Empfehlungen des LfV zu orientieren, so daß man, soweit man sich bis dahin überhaupt wegen der 1972 von Schmücker gegebenen Informationen ein wenig für diesen verantwortlich gefühlt habe, nunmehr keinerlei derartige Verantwortung mehr gespürt und gesehen habe. Vom Tode Ulrich Schmückers habe er, Grünhagen, am frühen Morgen des 5. Juni 1974 gehört, als er durch einen entsprechenden Anruf aus dem Bett geholt worden sei. Er sei dann bemüht gewesen, dem ermittelnden Staatsschutz mit dem wenigen, was er gewußt habe, behilflich zu sein.

Ulrich Schmücker selbst und seine Eltern, vor allem die Mutter in ihren verschiedenen Aussagen vor Gericht, hätten danach also eklatant gelogen. Es stellt sich dabei allerdings die Frage, weshalb Herr Grünhagen diese Geschichte nicht schon 1974, 1976 oder 1978/79 hatte erzählen dürfen.

Beamten - vor allem des LKA Düsseldorf - im Prozeß nach Kräften zu beschwören, daß dieser Verdacht niemals ernst gemeint gewesen sei. Als die Verteidigung beantragte, die Fingerabdrücke des Bodeux mit einer Fingerspur aus dem Porzer Raubmordfall wenigstens jetzt zu vergleichen - nachdem im Januar 1975, fünf Monate nach der erkennungsdienstlichen Behandlung des Bodeux, im LKA Düsseldorf angeblich ein Fingerabdruck des Bodeux nicht zu erlangen war -, stellte sich heraus, daß diese Fingerspur aus Porz mitsamt der dazugehörigen Akte bereits 1978 (!) "versehentlich" vernichtet worden war. Und als die Verteidigung im Jahre 1985 einen ehemaligen Kriminalkommissar des LKA Düsseldorf in Neuseeland ausfindig machte, der ihr berichtete, er habe 1974 sogar an einer Gegenüberstellung des Bodeux in der Porzer Raubsache teilgenommen, lehnte die Strafkammer im "Schmücker-Prozeß" die Vernehmung dieses Zeugen auch dann noch ab, als dessen Aussage schriftlich vorlag. Begründung: der Zeuge müsse sich irren. Für die Verteidigung völlig unerwartet, verurteilte die Strafkammer nach einer plötzlich angesetzten halbstündigen Urteilsberatung am 3.7.86 die Angeklagten erneut.

## 7. Nachschlag

Knapp drei Monate nach diesem Urteil wußte der "SPIEGEL" (Nr. 40 vom 29.9.1986) zu berichten: Volker Weingraber, der Kellner aus der "Tarantel", sei Informant des LfV gewesen. Am Morgen des 4. Juni 1974 habe er Herrn Grünhagen mitgeteilt, daß Ilse Schwilper und andere mit einer Waffe in Berlin herumliefen, sich

für Schmücker interessierten und für den Abend den VW-Bus der "Tarantel" ausleihen wollten. Am gleichen Morgen sei die Observation Schmückers abgebrochen worden. Weingraber sei in der folgenden Nacht kurz nach Mitternacht - als Schmücker noch lebte und verblutend an der Krummen Lanke lag - bei Herrn Grünhagen erschienen und habe diesem die Tatwaffe überreicht; seitdem schlummere diese im Tresor des Berliner Verfassungsschutzs.

LfV Berlin und der Berliner Innenminister verweigern bis heute konsequent jedwede Stellungnahme zu diesem Bericht: sie wollen weder dementieren noch bestätigen. Weingraber selbst - gegen den am 9.11.1974 ein Haftbefehl in Sachen Schmücker wegen Strafvereitelung und Falschaussage erlassen worden war und der seitdem untergetaucht ist - dementierte am 31.10.1986 handschriftlich.

Die Verteidigung sieht eine Reihe von Gründen, die dem "SPIEGEL" offenbar zugespielten Informationen zu bezweifeln. Vollkommen sinnwidrig etwa wäre es gewesen, vor dem Hintergrund der eigenen Erkenntnisse des LfV in Verbindung mit den angeblich durch Weingraber gegebenen Informationen eine bis dahin bestehende Observation des Schmücker ausgerechnet am Morgen des 4. Juni 1974 abzubreaken. Auffallend ist, daß aus dem gesamten "SPIEGEL"-Artikel die Problematik des Jürgen Bodeux und dessen Mitarbeit beim Verfassungsschutz vollständig herausfällt. Und auffällig ist vor allem der Zeitpunkt, in dem der Artikel erschien: kurz nach jener Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts, wonach die bisherige Verweigerung der Akten des LfV Berlin zu Schmücker rechtswidrig



war, und nach der Einlegung der Revisionen der Angeklagten gegen das Urteil vom 3.7.1986, über die der Bundesgerichtshof zu entscheiden haben wird, der bereits zwei Urteile in diesem Verfahren aufhob. Der "SPIEGEL"-Artikel offenbart zwar einen Skandal des Berliner LfV - aber unter der Hand signalisiert er zugleich, daß dessen ungeachtet die Angeklagten im Ergebnis zu Recht verurteilt worden seien. Es erscheint auch nicht als ausgeschlossen, daß hier das LfV selbst einen "kleineren" Skandal in die Öffentlichkeit lanciert hat - daß es etwas zu verbergen hatte, war ja jedermann klar, so daß ein Skandal geradezu erwartet wurde, vor allem für den Fall, daß das Amt bei einem weiteren Durchgang des Prozesses tatsächlich gezwungen sein sollte, seine Akten preiszugeben -, um einen womöglich weit schwerwiegenderen Skandal nach wie vor vertuschen zu können. Welchen - das ist allerdings so offen wie zuvor. Eine Presseerklärung von sieben Verteidigern vom 29.9.1986 dazu enthält neben den vorstehenden und weiteren, zweifelnden Erwägungen - sowie natürlich der Aufforderung, der Verfassungsschutz möge doch die Waffe auf den Tisch legen, wenn er sie habe - den Satz: "Im Legen von falschen Spuren ist der Verfassungsschutz Meister." Diese Erkenntnis jedenfalls kann auch hinsichtlich des "SPIEGEL"-Artikels selbst nach allem, was sich diese Behörde in diesem Verfahren bislang geleistet hat, nicht außer Betracht bleiben.

•••••

#### Combating "terrorism" - French style

In recent years a new wave of political arrests has swept the U.S. and Europe. A case in point was the arrests in January 1987 of eight Palestinians and a Kenyan in Los Angeles. A similar incident occurred in France when two Iranians, Jaber and Azita, were arrested on September 20, 1986. In both cases the arrests were made under the pretext of combating "terrorism", a growing hysteria in the U.S., particularly in the era of Reaganism.

The Iranians, Jaber and Azita, are left political activists who have actively opposed the Khomeini regime since its coming to power. Their arrests are viewed as a positive response from France to Iran's request to silence the voice of opposition, a request that has been expressed on several occasions. The latest such request came during a meeting between Iran's speaker of the parliament, Hashemi Rafsanjani, and the West German ambassador in which Rafsanjani praised the French action and asked the West Germans to follow suit, according to the Iranian daily, KAYHAN, of May 27, 1987.

French collaboration with the Iranian regime was apparent even in the summer of 1987 when the French surrounded the Iranian embassy in Paris, supposedly to force Iran to surrender one of its employees, Vahid Gorgi, who was behind a September 1986 bombing in Paris which led to the deaths of many innocent people. Gorgi, whose official title is translator, is believed by many to be a member of SAVAMA, Iran's secret police. However, according to a LeMonde article of June 12, 1987, Gorgi had been informed by French prime minister Chirac that he was to be captured at his home, giving Gorgi time to escape to the diplomatic immunity of the embassy.

#### Ein neuer Text von Ingrid Strobl: Über Kontinuität des Nationalsozialismus und patriarchalischen Imperialismus

Einem Richter, der im NS-Regime Widerständler verurteilte, „kann heute in strafrechtlicher Hinsicht kein Vorwurf gemacht werden“. Mit dieser Erklärung sprach der Bundesgerichtshof 1956 den Chefrichter beim NS- und Polizei-Gericht München, Otto Sack, frei. Aber es kommt noch besser. Im Fall des Beisitzers beim Volksgerichtshof, Kammergerichtsrat Hans-Joachim Rehse, der mindestens 231 Todesurteile unterschrieben hatte, beschloß der BGH 1968: „Als Mitglied eines Kollegialgerichtes war der Angeklagte nach dem auch damals geltenden Recht unabhängig, gleichberechtigt, nur dem Gesetz unterworfen und seinem Gewissen verantwortlich.“ Rehse wurde daraufhin freigesprochen. Damit wurde 23 Jahre nach der sogenannten „Stunde Null“ Freislers Mordmaschine zu einem unabhängig rechtsprechenden Gericht erklärt. Vom Bundesgerichtshof der „Rechtsnachfolgerin“ des NS-Staates, BRD.

Dem Bundesgerichtshof wurde auch ich, am 20.12.87, in Handschellen vorgeführt. Seither sitze ich in der JVA München-Neudeck in Isolationshaft. „Sie schreiben doch ein Buch über den Nationalsozialismus“, fragten mich die BKA-Beamten auf dem Transport nach Karlsruhe: „Sehen Sie denn Parallelen zwischen damals und heute?“ Die sogenannte „Stunde Null“ hat es nie gegeben. Der Befreiung folgte sofort der Wiederaufbau des neuen Staates Bundesrepublik. Mit von der Partei - und zwar an entscheidender Stelle - waren die Herren, die sich schon um

den Nationalsozialismus eifrig verdient gemacht hatten: Als Juristen, Ärzte, Wissenschaftler, Wirtschafts„führer“ usw. Von Globke bis Filbinger zu all denen, deren Namen nicht so bekannt sind. Von Flick, Thyssen und Schleyer ganz zu schweigen ...

Dank US-amerikanischer Aufbauhilfe hat sich die BRD zu einem starken imperialistischen Staat gemausert. Die Herren, die einst Hitler finanzierten und dann die verschleppten „OstarbeiterInnen“ und die Arbeitskommandos in den KZs für sich zu Tode arbeiten ließen, führen heute ihren Profikrieg gegen die Menschen in der sogenannten „Dritten Welt“. Ein besonders „delikates“ Beispiel ist die Firma Degesch in Frankfurt, die das Zyklon B für die Gaskammern herstellte. Heute exportiert diese Unkraut- und Insekten- (bzw. Ratten-)Vertilgungsmittel nach Südostasien. Degesch hieß damals - und heißt heute noch immer: „Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung“. Mit den Ratten werden auch heute wieder die anderen „Schädlinge“ vertilgt: Die Menschen in den Ländern der drei Kontinente (Asien, Afrika, Süd/Mittel-Amerika), die sich einbilden, auch sie hätten ein Recht auf Leben. Das haben sie jedoch nur, wenn sie gerade dafür gebraucht werden, als billige Arbeitstiere verwendet zu werden, die Ernte in den Giftschwäden der Firmen Degesch, Bayer, Hoechst und Co. einzubringen, als Sexsklavinnen für den weißen Mann zu dienen, als weibliche Prügel- und Aggressionsobjekte die Wut ihrer unterdrückten Männer auf sich abzulenkten ...

Im September 1986 legten Neonazis im Keller eines von Ausländern bewohnten Hauses Feuer. Sie wollten die Brut ausräuchern. Im März 1988 wurden zwei dieser Patrioten wegen Beihilfe zur schweren Brandstiftung zu 18 und neun Monaten auf Bewährung verurteilt. Von der Bildung oder Mitgliedschaft in einer „terroristischen Vereinigung“ war nie die Rede.

Mitgliedschaft in einer „terroristischen Vereinigung“ wird Ulla Penselin, mir und vier Leuten, die angeblich „flüchtig“ sein sollen, vorgeworfen. Nicht, weil wir beschuldigt werden, wir wollten ausländische Menschen bei lebendigem Leib verbrennen. Das wäre ja kein „Terrorismus“. Sondern, - in meinem Fall -, weil ich bei einem Anschlag auf das Hauptgebäude der Deutschen Luftwaffenabteilung gewesen sein soll. (Die revolutionären Zellen hatten diesen Anschlag mit der Beteiligung der Luftwaffenabteilung und der Abschiebung von Flüchtlingen und am Sextourismus-Geschäft begründet.)

„Beweise“ für diese Mitgliedschaft? Ich bin der Meinung, daß die Kontinuität des Faschismus, die immer schärfer werdende Versklavung von Frauen, die Politik, die die „Erste“ gegen die Flüchtlinge aus der „Dritten“ Welt betreibt, der mörderische patriarchalische Imperialismus überhaupt energisch bekämpft werden müssen. Und ich leiste mir die Frechheit, das laut auszusprechen. Ich werde mir erlauben, das auch weiterhin laut zu sagen. Auch auf die Gefahr hin, daß dann bei der Bundesanwaltschaft alle Wecker klingeln. Ingrid Strobl, 6.3.88

Recently Jaber, one of the arrested Iranians, wrote a letter from prison describing the French government's intentions and the conditions of himself and his wife, Azita, in jail. They are being held in separate prisons, and both have been tortured physically and mentally. The following is a translated excerpt from Jaber's letter.

"Comrades: As you are aware, it has now been more than 9 months since we have been imprisoned in the imperialist prisons of France. Yet our case remains pending and the judge, who personally witnessed our torture, has used various pretexts to prevent our release in order to prevent worsening of relations between Iran and France. Certainly by now you know that Gorgi, the second ranking member of Iran's embassy and who played a major role in the September 1986 bombing in Paris, was informed by Chirac, the prime minister, and Pascaua, the internal minister, of his impending capture several days before the police attempted to arrest him in his home, allowing him to escape. This action has been justified under the pretext of the "sensitive" relations between Iran and France (refer to Imand Enchaini of June 10 and LeMonde of June 12). The meaning of this action is that the bombing and killing of innocent people is not important. What is important is the relation between Iran and France. In such circumstances we don't believe that there can be any question in anybody's mind regarding why the progressive Iranian opposition has been under pressure in France and why we have been arrested and tortured. The action of Chirac in fact is in accordance with the opinion of the leaders of the Islamic Republic regime who have often openly requested that France put a stop to the activities of the opposition in France.

Beyond the fact that the French government used our case as propaganda of fighting "terrorism" at election time, the reality points to the collaboration of these two regimes in suppressing revolutionary forces. How the bombing of September 1986 in Paris was orchestrated by the French government itself and how elements of Hezbollah (party of God supporting Iran)

were in contact with French leaders like Pascaua, and how these actions were helpful for creating a fascist political atmosphere in France and for passing fascist laws should become apparent soon. It is not surprising that only the lower ranking members who were bought off were arrested and the main actors escaped (i.e. Gorgi). Of course, these realities appear unbelievable at first glance to some of the comrades who are unfamiliar with French politics. But France, a country of "political scandal" occupies a special place among the European countries. For instance, everyone is aware of the many political killings, plots, etc. that have been carried out by French politicians in order to gain political position. At the present time, three people who have been implicated in murder cases and have openly declared their fascist tendencies are occupying very sensitive positions. These well known politicians are none other than Bascouad, the internal minister, Pandor, the information minister, and Shalozen, the justice minister. Oftentimes, when faced with grave problems and because of their fear of the communist movement, capitalist societies employ and rely upon these very fascist elements to "control" society.

Our situation in jail, and particularly that of Comrade Azita, is very harsh and contrary to very basic human rights. In fact, the French government, before giving a guilty verdict, has given us long sentences without any rights such as visitation, preventing us from receiving books, clothes, letters, etc. Comrade Azita has been in solitary confinement for 4 months now, a punishment reserved only for dangerous criminals. She has been under constant watch and repeatedly been body searched. She has been denied visits from her family and cannot receive or write any letters. I have also been prevented from having visitors. Because of torture my hand and foot muscles are in constant pain and I have completely lost hearing in my left ear. Although our attorney has requested several times that an impartial doctor be allowed to examine us, the judge (who, as I mentioned before was witness to our being tortured) has systematically rejected his requests.



Comrades, this is just a part of the picture of our conditions in French imperialist prisons. Yet, we do use any opportunity to struggle against imperialist France and the Islamic Republic regime. Comrade Azita particularly has had great success in building solidarity between political and non-political prisoners.

Unfortunately, because of a lack of coordination, these struggles have had little reflection outside.

We have been indicted by the judge, or to say it better—the French government, of creating a "criminal organization". The French government is anxious to accuse us of two more crimes and is busily fabricating evidence. At first, they wanted to blame us for the September 1986 bombing and in fact, our arrests took place around the same time. However, since they have no evidence and the real criminal who perpetrated the act was exposed, they had to back away from that claim. But there have been many other acts which they have not yet found perpetrators for and the French government is seeking to somehow make it up.

But this reactionary plot does not confine itself to our organization only. And if we don't succeed in preventing the imperialist's attacks they will slowly and step by step arrest political activists under different pretexts and harmonize their ploy with that of the Islamic Republic regime. French imperialism's main goal is to suppress progressive Iranian forces and to give a positive answer to the request of the mercenary regime of Khomeini."



AN DIE SCHWANKENDEN

DU SAGST:  
ES STEHT SCHLECHT UM UNSERE SACHE.

DIE FINSTERNIS NIMMT ZU  
DIE KRÄFTE AB.

JETZT NACHDEM WIR SOVIELE JAHRE  
GEARBEITET HABEN, SIND WIR IN  
SCHWIERIGER LAGE ALS AM ANFANG

DER FEIND ABER STEHT STÄRKER DA  
ALS JEMALS, SEINE KRÄFTE  
SCHEINEN GEWACHSEN.  
ER HAT EIN UNBESIEGBARES  
ANSEHEN ANGENOMMEN.

WIR HABEN FEHLER GEMACHT,  
ES IST NICHT ZU LEUGNEN.  
UNSERE ZAHL SCHWINDET HIN.  
UNSERE PAROLEN SIND IN  
UNORDNUNG.

EIN TEIL UNSERER WÖRTER  
HAT DER FEIND VERDREHT BIS  
ZUR UNKENNTLICHKEIT.  
WAS IST JETZT FALSCH VON  
DEN, WAS WIR GESAGT HABEN,  
EINIGES, ODER ALLES?

AUF WEN RECHNEN WIR NOCH?  
SIND WIR ÜBRIGGEBLIEBENE,  
HERAUSGESCHLEUDERTE AUS DEM  
LEBENDIGEN FLUSS?  
WERDEN WIR ZURÜCKBLEIBEN,  
KEINEN MEHR VERSTEHEN  
UND VON KEINEM VERSTANDEN?  
MÜSSEN WIR GLÜCK HABEN?

SO FRAGST DU, ERWARTET  
KEINE ANDERE ANTWORT  
ALS DIE DEINE.

B.BRECHT

## WE HAVE TO STAND UP FOR OUR COMRADES

In the morning of 1st October, after a telephone call by an unknown person (unknown of course to us, because the police know the informer's name), two police patrol cars arrive at the place, where according to the tip some men try to steal a Peugeot car.

The cops getting off their cars open fire and they get gunfire as well. A chase starts out while other police cars are directed at the area about one hour later.

The Peugeot has been "expropriated" from Chalandri area, it belongs to the Attika governor, Mr Tsimboulis, and its driver Isidoros Vlaikidis (security service officer) had parked it in front of his house.

The car driver had reported its theft one hour earlier and police cars were searching for the stolen car in all Attika. When the mark tipped off the police about the car, police were sure that this car was the right one and that's why they moved faster than they ever did.

Clearchos Smirnaos is arrested in the area by one mark and is beaten hard by cops and "indignant citizens". He refuses his relation with the event while the police find no traces of the other two men for two hours.

These men enter one flat using a small ladder and they find three women and one man who, on hearing the shootings, was out on that moment to see what was happening.

The two hunted men calm down the landlord (Carnis) and his family telling them that they are anarchists and they (Carnis) have nothing to be afraid of. The two anarchists want simply to be hidden because they are on the run from the police. They create a warm familiar atmosphere. Prekas even says to Carnis to take his gun which has only one bullet for him - Prekas - to commit suicide if he fails to escape being arrested. Prekas urges Carnis to kill him if he thinks that Prekas and his comrade can harm them. The two anarchists tell them that they will send them some flowers if they manage to get away.

They let the women get down to the ground floor where Mrs Carnis discusses with her father who informs the police. Mr Carnis promises that he will get the two men away with his car but the moment he switches on the ignition he presses the alarm system as well. At this point, the marks' petit-bourgeois role ends up and the armed and paid murderers of the State enter upon their "duty".

EKAM forces, (Special suppressive antiterrorist armed forces), police officers and cops of every kind you can think of surround Carnis's house. Some cops make an effort to enter the house with the key that has been given to them by some marks but they get shootings from inside, one cop is wounded lightly and so the others hide themselves immediately.

After a little time, one of the two anarchists shouts to police that he wants to give in and he comes out with his hands up. It is Christophoros Marinos, 21 years old. He is beaten up by cops who passed off themselves as "indignant citizens". Inside the flat, Prekas is all by himself and gets ready for his death. Vlahakis, Police Commissioner, calls up Prekas from a neighbouring house and asks him to give in. Prekas's answer to that is: "go to fuck off. Either I or you will die".

The cops feel the spitting and the contempt for his face. He orders his men "shoot him in cold blood" in front of the tenants of the block of flats.

One young girl from another flat calls up Prekas and tries to convince him to surrender. He explains to her that he is determined to fight 'till death to avoid the arrest.

After that, he phones up his people in order to say last goodbye. To the last friend and also his best man, he says he has few bullets and he keeps the last for himself. When the other man exhorts him to surrender, Michalis angrily answers that he does not want any words of defeatism, he does not want to get in their hands again and be humiliated. The only thing he asks is: "Fetch the reporters to see how cops murder and the way we die", and if he (his friend) wants he can go there too. Michalis remains cool and determined.

In an hour and after having put on a white shirt, he comes out with his two guns in his hands, uncovered and shouting to the cops: "Come on, you bastards, shoot me now". Machine-guns are heard, he shoots once, he runs in the middle of the balcony shouting, and while standing erect he gets a rain of bullets; he shoots twice and he falls fatally wounded on the balcony while the shots go on.

The criminals of the authority run frantically with joy, they rush at Prekas, snatch his sick (for, he was seriously ill lately), emaciated, dying body and the drag him like a sack.

Cops and "indignant citizens" cry out to carry him slowly to the hospital so that he will bleed to death. He expires on the way to hospital. He is so peaceful now...

His young fellow, Christophoros, is near there and witnesses all the scene. Cops lead him to the Security Service Headquarters hitting him all the way.

From that moment, a pogrom of arrests is spread out against anarchists and everybody who is considered to be Prekas's friend.

So first of all, Evaggelia Voylatzi and Evaggelia Galani are arrested in "Saint Olga Hospital" where they have gone to see if Prekas is still alive or not; they are arrested as witnesses without any legal procedure and they are beaten up when they refuse to follow the police.

Police make raid upon our comrades' houses or they arrest them outside their houses. Policemen enter the antiauthoritarian Club in A.Patisia and arrest, with guns in their hands, all present young habitués without Public Prosecutor and warrants or issued summons for the arrests. There are about 100 arrested people. To their lawyers, police refuse that they detain anybody from the arrested while in a late afternoon TV-programm they speak about 17 arrests.

In Security Service Offices, we have the well-known story: mild behaviour alternated with ferocity and pricks of remorse. Moreover, a pistol for frightening, compulsory fasting and Inquisition to the point "what kind of music do you prefer" compose the whole scene.

They let most of the detainees go while they turn E.Voylatzi from a witness to an accused; they also accuse Sotiris Koskinas, George Ameralis and Sp. Sirigos of "cultivation, harvest and drug possession by profession and complicity in" (the second is also accused of "drug usage by a non drug addict" (!), because of 14 Indian hemp plants which "are found" in

his farm).

Finally, Nick Baroutas and his son (Costas) are arrested for weapon possession (!) because 39 cartridges from the father's legally possessed rifle and one souvenir-stiletto bought from one kiosk (!) in Rhodes by the son years ago are found in their home.

On the 2nd of October, at the very midday, police arrests Gerasimos Boukouvalas a wellknown anarchist. His arrest is achieved in a spectacular and terrorist way as it aptly suits to the cops' character of Greek Police.

With their guns in hand, four police officers immobilize tens of habitués in café "Tsaf" in Exarchia area, among them a five year-old boy who terrified sees a gun to his face and irritated cops, while special police armed forces (MAT & EKAM) have surrounded the whole area.

Nobody moves and the "terrorist" is arrested without the "heroic" police body to suffer any loss.

Although Boukouvalas is arrested as relative to the hide-out of "...Antikratiki Pali" (an armed group appeared once in 1985) and which hide-out was found months ago, he is referred to the Public Prosecutor as member of Michalis Prekas's group without any relative report from the Security Service Offices.

## Police fiction stories

"We touch the terrorists", the communisteater and anarcho-hunter Drossoyiannis (Minister of Public Security) had declared last August. It seems that police were preparing a plot against some people for a long time. They wanted to weave the "story" well in detail so as to avoid a new fiasco as it happened many times in the past. Now, wanting to distract the shocked consciences of people from Michalis Prekas's heroic sortie and his murder in Calogreza, police hasten the facts.

Police arrest and suggest E.Voylatzi and M.Boukouvalas as members of "Antikratiki Pali" or of the revolutionary group "Christos Tsoutsouvis" together with the other two arrested men, Michalis Prekas and the unarrested persecuted Balafas and Lesperoglou.

They leak out information, as for instance, that fingerprints have been found (?) in the house with the weapons in Sepolia. The lawyers protests that there's no any documentary referential report for Boukouvalas from Security Service to the Public Prosecutor are ignored by him and in that way he serves the commands of the Police and Government. A new fiasco is going to come up very soon again.

The accused are kept in Security Service Offices until they come up before the Examiner on Monday 5th October. (now, our comrades are kept in prison-Koridallios).

## Clearchos Smirnaos & Christophoros Marinos

Clearchos Smirnaos even pupil belongs to the anarchist movement and he's among the leading ones in Zographou High School. When the protests for Zographou park in Papandreou Str. start out, he's activated and is arrested. He is beaten and then he is sentenced for his activity having a decent attitude before the court. He is among who manage to expel the fascist Parissinos (member of Cyprus's Parliament) from Greece.

He takes part in and fights actively in the anarchist movement and he is again arrested in '86 after the march for the people's revolt in 1973 (In Polytechnic School, 17-11-1973) and for the murder of our young comrade M.Kaltezas the same day in 1985. He is also arrested during the streetsweepers' strike because he dared to resist the "helmeted" (armed police forces) who attacked the strikers in Omonia Square and he goes on trial where again he claims the right to defend his human dignity.

Now, in Security Service Offices he refuses to say anything or to make any statement.

"He wanted to transform society but it turned its back on him".

Christophoros Marinos, though he is less known than the others because he had never been arrested before, participates in the anarchist movement early in his life with pamphlets, proclamations and interventions in schools, in University and in his neighbourhood through the Antiauthoritarian Club's activities in A.Patisia-Philadelfia.

He belongs to the group that in a public debate in the Town Hall dares to denounce "the principles of the murderers' association" (the ex-Mayor of N.Chalkidona and the other "respectable" citizens who were killing old people in order to inherit their property) and so he is hit by the out-and-out scoundrels of local authorities. Inside Carnis's house, his all attitude towards Carnis who betrayed him and Michalis Prekas indicates his word consistency and his character. "He would send some flowers to Carnis if he managed to escape" and the coward and mean petit-bourgeois send him to prison because he was innocent enough to regard them honest as himself. He didn't manage to see the relationship between the "murderers' association" and the marks of Carnis' family though both of them belong to the petit-bourgeoisie of the respectable citizens.

He is charged with severe accusations and in his statements to police he declares that he belongs to the Union of Anarchists.

Christophoros undertakes his responsibilities.

His bruised eyes, his swollen and tired face indicate the cops' "pettings" in police offices. He has witnessed his comrade to be executed and he has also been tortured very hard.

His mother says: "It is an honour to me, to have such a son".

Narks and petit-bourgeois, you don't have the right to speak about our comrades.

Million shocked people watched on the TV Michalis's murder. Thousands of telephone calls, full of anger, have been made to the newspapers.

Shortly after police make an effort to conceal that event trying to impress the public opinion with the successive "achievements" of the Security Service: Hide-outs, weapons, "new evidence" and new arrests make up the whole scene.

Police leak out information to the press and so it slowly spreads out and ends in headlines in the papers talking about "break-downs", "betrayals" and "suspicious" connections of the arrested people.

They hint at either Clearchos or Christophoros. They try, into the confusion, to create the misleading impressions of suspects or men inclined to treachery while both Clearchos



and Christophoros are highly spoken of by those who know them very well. On the other hand, their statements in Security Service Offices and their anarchist attitude towards authority are absolutely clear. And this is the reason why the paid pen-pushers and cops feel annoyed. Police always try to create such impressions against social fighters and upright men. But they have failed in this case. Our comrades, despite their young age, with their attitude, show who they are.

We call every thinking person to reveal and not allow such police lies to be spread out.  
we are proud of having such comrades.

They can look for narks and betrayers in the ranks of the obedience, discipline and unconsciousness, that they cultivate in.

#### SOLIDARITY TO THE CAPTIVE ANARCHISTS OF SOCIAL CLASS WAR

A few words for the petit-bourgeois.

The first day, they appeared for their direct complicity in Michalis's murder. They betrayed those who behaved very well towards them and trusted them. Prekas and Marinos believed that they had to do with people who keep their word as bound by contract. And that was their mistake which cost Prekas's life and Marinos's freedom. Prekas and Marinos judged these people based on their sensibility and honesty, while these people lead all their life according to the motto "Your death is my life".

Next day, feared for their miserable existence, they claim that all happened...by accident, the alarm-system worked...by mistake, the cops were tipped off by someone else and so on, and so on.

They got to the point of saying that the two anarchists had told them that "we are anarchists from ELA" (ELA is one group of Greek urban-guerillas) while all people and particularly the police know that ELA's ideas are far from the anarchists' ones.

This is just the petit-bourgeois, who can appear as "indignant citizen" one day, who can cut up his wife and throw her body to the rubbish as...a good husband next day, who can inform the police anonymously through a telephone call as...a nark or even who can participate in a "murderers' association". There's everywhere this petit-bourgeois worm and its villainy.

#### Michalis's funeral

Hundreds of people followed his funeral in Brahm on the 2nd October (4.30 p.m.) though it hadn't become largely known. Comrades with black and red flags and raised fists, relatives and friends burst into clappings and shout: "Honour and glory to Michalis Prekas" and "Blood flows asking to take revenge" when the dead is transferred to his grave.

"They killed the brave lad", people shout and ask to open his coffin because it was shut until that moment. When it opens, new slogans about Michalis and revenge are heard. Cops keep on watching all that time while Michalis's friends and relatives speak about him and express their indignation for his assassination to reporters.

#### DRINNEN & DRAUSSEN Schwarz-Rotes PROZESS-INFO nr. 1

#### KURZER ABRISSE DER VERHAFTUNGEN '86

Am 2.8.86 wurden in Rüsselsheim Eva Haule, Christian Kluth und Luitgard Hornstein verhaftet. Sie sind angeklagt wegen Mitgliedschaft in der RAF und Bildung einer terroristischen Vereinigung.

Am 13.8.86 wurden in Duisburg Norbert Hofmeier, Bärbel Perau und Thomas Thoene verhaftet, die Teil des anti-imperialistischen Widerstands sind. Am 11.3.87 dann Thomas Richter.

Mit Lügen und Konstrukten versuchen die Schergen des Großkapitals ihnen den Angriff auf die BGS-Kaserne und den Anschlag auf das Fraunhofer-Institut in Aachen unterzuschieben. Auch ihnen hängen sie die Bildung einer terroristischen Vereinigung an und versuchen sie als "legale RAF" aufzubauen.

Seit ihrer Festnahme sitzen die Gefangenen in Isolationshaft. Mit dieser "weissen" Foltermethode versuchen die Büttel des Imperialismus die revolutionäre Identität der politischen Gefangenen zu vernichten.

#### DAS GESAMT-RAF KONSTRUKT

Das Konstrukt besteht erstmal nach der Bundesanwaltschaft (Baw) aus vier Ebenen. Erstens Guerilla, Leute die draußen sind und illegal leben und Anschläge vorbereiten und ausführen. Zweitens "RAF im Knast", Leute, die sich weiterhin als Revolutionäre/innen begreifen und ihr Bewußtsein durch Briefe und Auswertungen rüberbringen. Drittens illegale Militante, die "Befehle" von Gefangenen durch Briefe und Besuche bekommen und somit in der Lage sind Anschläge zu planen und auszuführen. Weiterhin übernehmen sie logistische Aufgaben für die Guerilla, z.B. Pässe besorgen, Wohnungen suchen und Fluchtwege auschecken. Viertens Sympathisanten, ca. 250 Leute in der BRD, die die Aufgabe haben "Solidaritätsarbeit" für die RAF in einem "legalen Rahmen" zu machen, z.B. Soliveranstaltungen für politische Gefangene.

Diese Aufzählung ist frei nach der Baw Rebmanns und seines Sprechers Prechtel.

#### DIE PRAKTISCHE ANWENDUNG DES KONSTRUKTS

In dem Prozeß gegen Brigitte Mohnhaupt und Christian Kluth wurde die "Zellensteuerung" aufgebaut. Die "Stammheimer" Gefangenen sollen die "Befehle" für die Offensive '77 gegeben haben. Weiter wird dann festgelegt, daß ein Hungerstreik (HS) eine Aktion der RAF ist, was bei dem Prozeß gegen Mareile Schmiegner und Ingrid Barabass festgeschrieben wurde. In diesem Prozeß wurde die zweite

Ebene des Konstrukts, "RAF im Knast" manifestiert. Ingrid hat den HS '81 mitgemacht und ist nach der Baw, ein Jahr vorher im Knast Mitglied geworden. Bei Mareile läuft das ein wenig anders. Sie hat Kontakte zu Gefangenen in den Hochsicherheitstrakten (HST) in Spanien und gilt somit als Teil der "westeuropäischen Front". Oder bei den Festnahmen von Rico und Andrea am 18.12.87, die als Militante, im Sinne des Konstrukts, eine "eigenständige Vereinigung" mit Luitgard Hornstein und Christian Kluth aufgebaut haben sollen. Als weiterer Anklagepunkt wird ein Anschlag auf Dornier angeführt. Diese Erweiterung des Stammheimer Verfahrens bedeutet somit, daß Chris, Luit, Rico und Andrea angeklagt werden den Sprengstoffanschlag geplant und ausgeführt zu haben und Eva Haule soll jetzt nach 3 Monaten Prozeßdauer u.a. an einem versuchten Sprengstoffanschlag auf die Nato-Schule in Oberammergau '85 beteiligt gewesen sein. So versucht die Baw höhere Haftstrafen herauszuschlagen.

#### WELCHE WIRKUNG HAT DAS KONSTRUKT AUF DAS VERFAHREN GEGEN DIE DUISBURGER?

Einige von ihnen hatten einer Gefangenen aus der RAF Briefe geschrieben und sie besucht. Von ihr sollen sie die "Befehle" zu einem Anschlag bekommen haben. Dieser Brief- und Besuchskontakt wird als Grund genommen, um Leute zu kriminalisieren und vom Schreiben und Besuchen abzuhalten.

Weiter begreifen sich die Gefangenen als Kommunisten. Sie sind nicht umgefallen und versuchen sich gegen die täglichen Angriffe des Staatsschutzes und gegen die "weiße" Folter (Isolationshaft) durchzusetzen. Sie setzen sich mit der Forderung nach Zusammenlegung auseinander und einige fordern sie für sich. Aus Solidarität mit dem HS der Gefangenen aus Action Directe (AD) in Frankreich hat z.B. Norbert einen befristeten HS für eine Woche gemacht. Der Kampf um Zusammenlegung der Gefangenen aus RAF und Widerstand gilt in den Augen der Baw als Bekenntnis zur RAF, weil in verschiedenen HSs dies die zentrale Forderung war. Der Bundesgerichtshof (Bgh) will, im Sinne Rebmanns, die dritte Ebene "illegale Militante" durch diesen und den Stammheimer Prozeß durchsetzen.

Für den revolutionären Widerstand bedeutet das, daß jede/r in dieses Konstrukt paßt. Es gilt daher, sich bewußt zu werden, daß man/frau heute nicht mehr auf dem Fahndungsplakat sein muß, um nach Ansicht des Staatsschutzes "Mitglied" der RAF zu sein. Für die Baw und den Bgh ist es nach 10 Jahren nun möglich, das Konstrukt "rechtlich" festzuschreiben. Mit der "Zellensteuerung" '77 haben sie es nicht geschafft, da es durch die totale Überwachung der Gefangenen nicht durchsetzbar war. Jetzt können sie es sich, nach zig Anläufen leisten. Die "liberalen Journalisten" schlucken es. Bei dem Prozeß gegen Mareile und Ingrid fragten sie noch nach und raunten, wenn Briefe dazu erhalten mußten, Leute zu "Mitgliedern" der RAF zu machen. Doch heute sind die Instanzen gleichgeschaltet. Die Verrechtlichung dieser Grundsatzurteile findet statt. Sie können dieses Konstrukt nicht gesetzlich festschreiben, deshalb suchen sie andere Mittel. Mit Einzelurteilen können sie sich dieses gut abgesteckte Terrain bauen. Sie können diese Urteile immer wieder zitieren und darauf zurückgreifen.

Doch dieses Konstrukt hat noch weitergehende Auswirkungen für den revolutionären Widerstand. Es ist ein Stück Vorwegnahme von Kämpfen, wenn z.B. die "Front in Westeuropa" kriminalisiert wird, bevor die "Front" praktische Ausformungen hat und erstmal als Ziel in den Köpfen der kämpfenden Revolutionäre/innen in Westeuropa ist. Dieses Konstrukt hat in dieser Anwendung eine Doppelfunktion für Leute, die festgenommen, angeklagt oder verurteilt werden. Wenn die Leute mit der "Front in Westeuropa" z.B. nichts verbinden, aber trotzdem wegen diesem Ziel zwangsvorgeführt werden, kommen sie in die Zwickmühle ihre eigenen Ziele zu äußern. Entweder dadurch, daß sie sich mit den Zielen der Guerilla solidarisieren, daraus folgt das Gesamt-RAF-Konstrukt, oder dadurch, daß sie sich distanzieren, wodurch sich andere Fragen anschließen, welcher Gruppierung sie angehören oder welche Ziele sie verfolgen. Diese Fragestellung tauchte z.B. bei der Spitzelaktion im süddeutschen Raum im September '87 und vermehrt bei den Verhören im Zusammenhang mit dem 2.11.87 (Startbahnschüsse) auf.

Dieses Konstrukt kann somit auf jede/n seine Anwendung finden. Das sollte jedoch keine Abschreckung sein weiterhin revolutionäre Politik zu machen. Mit diesem Beitrag sollte deutlich werden, daß diese Dimension der Folter, die vorher für die Guerilla galt, jetzt für jede/n Revolutionär/in gilt.

#### WARUM HALTEN WIR ES FÜR WICHTIG, EIN KONTINUIERLICHES PROZESS-INFO ZU MACHEN?

Diese Info soll eine Möglichkeit sein, die Machenschaften des Staatsschutzes transparent zu machen. Außerdem kann der aktuelle Stand des Prozesses einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Es soll auch so bestimmt sein, eine Gegenöffentlichkeit zu schaffen, um nicht nur auf die Information aus der "offiziellen Presse" angewiesen zu sein.

Es ist wichtig, daß über den Prozeß bundesweit diskutiert wird. Wir finden, daß die Prozesse ein wesentlicher Punkt in der Auseinandersetzung mit diesem System sind, denn gerade in den Prozessen gegen politische Gefangenen wird der institutionelle Faschismus besonders sichtbar.

Als weitere zentrale Aufgabe dieses Infos sehen wir, daß es als Diskussionsforum genutzt wird, um breit über die Maßnahmen und Einschätzungen verschiedener Gruppen und Einzelpersonen sich auseinanderzusetzen. Wir denken, daß der Prozeß nicht die Sache einer einzelnen Gruppe oder Stadt ist, sondern, daß es jede/n in der BRD betrifft, die/der für eine neue Gesellschaft kämpft. Aus diesem Grunde müssen wir versuchen, auch eine Stärke an den Punkten zu entwickeln, wo die Ohnmacht am größten

erscheint. Knast bedeutet dann nicht mehr absolute Isolation und Deprivation, sondern die Gefangenen werden weiterhin als Teil der Bewegung gesehen, und als solcher auch in die Diskussion mit einbezogen. Das kann nur gehen, wenn viele Leute beginnen an den konterrevolutionären Maßnahmen des Staatsschutzes zu überlegen und auch Maßnahmen dagegen ergreifen.

Es ist wichtig, die verschiedenen Standpunkte, die es zum Knastkampf gibt, zu überwinden. Denn, wenn wir versuchen unsere Handlungsmöglichkeiten breit zu diskutieren, können wir unsere Handlung effektiver entscheiden. Daheraus ist es notwendig die Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, zu bestimmen, z.B. dezentrale Aktionen, bundesweite Demo zu Prozeßbeginn, Handlungsfähigkeit im Prozeßbunker erlangen.

Informationen wie Prozeßdaten, Veranstaltungsdaten und Demotermine sollen hier veröffentlicht werden. Zum Schluß noch ein paar Themen, die in den einzelnen Nummern angesprochen werden sollen. Die erste Nummer ist zum Gesamt-Raf-Konstrukt; dann wollen wir eine zur Zusammenlegung machen; eine, über die Auswirkungen der Isolationshaft und eine, über die psychiatrischen Untersuchungen, die an den Gefangenen unter dem Vorwand der "Prozeßfähigkeit" durchgeführt werden sollen.

#### Wichtige Termine

Prozeßbeginn gegen die 4 Duisburger ist der 18.5.88

Am 31.3 beginnt in Stammheim die Verhandlung wegen dem Anschlag auf Dornier.

Am 11.4 gibt Chris im Stammheimer Verfahren eine Erklärung ab, und am 21.2 voraussichtlich Eva.

Prozeß gegen Detmolder in Düsseldorf wegen Unterstützung (Par. 129a).

1. Prozeßtermin:

22.4.88

28.4

29.4

4.5

5.5

6.5

#### Schreibt den Gefangenen

Die Post geht immer über das Oberlandesgericht (Olg)!!!

Olg Düsseldorf

Cecilienallee 3

4000 Düsseldorf 30

Bärbel Perau Jva Bielefeld-Brackwede

Thomas Thoene Jva Bochum

Norbert Hofmeier Jva Köln-Ossendorf

Thomas Richter Jva Düsseldorf

Olg Stuttgart

Ulrichstr. 10

7000 Stuttgart 1

Luitgard Hornstein Jva Stammheim

Eva Haule Jva Stammheim

Christian Kluth Jva Stammheim

Bgh (Bundesgerichtshof)

Herrenstr. 45a

7500 Karlsruhe

Erik Prauß

Andrea Sieverling

Dokumentation zum Verfahren gegen N. Hofmeier, B. Perau,

T. Richter und T. Thoene aus Duisburg

Hrsg.: Rechtsanwälte der Gefangenen

Bestellungen nur gegen Vorkasse.

D. Frings, Düsseldorf

Postgiroamt Essen

Blz 360 100 43

Kto-nr. 246 576-437

pro Ex. 4 DM Versand 2 DM

#### SPENDET KNETE!

Macht möglichst einen Dauerauftrag, weil es sonst schwierig wird die Knete zu verteilen.

B. Thoene

Postgiroamt Essen

Ktonr. 442236-438

A. Brenneke Eggers

Sonderkto. 2600532/Blz 600 501 01

Landesgirokasse Stuttgart

#### Kontaktadresse

Erster Briefumschlag

Infoladen "Zündstoff"

Emmastr. 7

4100 Duisburg 11

Dadrin dann zweiter Briefumschlag

Prozeßinfo